



Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



DIPLOMARBEIT

Bauhaus Campus Weimar

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs unter der Leitung

Univ. Ass. Arch. Dipl.-Ing. Dr.techn. Gerhard Schnabl

e253.6 Abteilung für Gestaltungslehre und Entwerfen

Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Arben Bajraktari

01227660

Wien, am 25.05.2018

„Nur vollkommene Harmonie in der technischen Zweck-Funktion sowohl wie in den Proportionen der Formen kann Schönheit hervorbringen. Und das macht unsere Aufgabe so vielseitig und kompliziert.“

Walter Gropius (1883 - 1969)

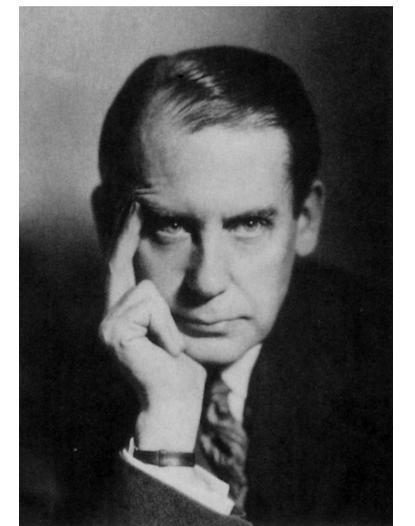


Abb. 1

KURZFASSUNG

De

Thema dieser Masterarbeit mit dem Titel "Bauhaus Campus Weimar" ist die Erweiterung der Bauhaus-Universität in Weimar. Am bestehenden Hauptstandort der Universität soll durch gezielte bauliche Maßnahmen – unter anderem Abbruch bestehender Gebäude und Errichtung von Neubauten – der bestehende Universitäts-Campus erweitert werden. Dieser soll sich in den historischen Stadtkontext einfügen und den zum Teil denkmalgeschützten Bestand und seine Umgebung qualitativ aufwerten.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf dem Entwurf, und daher wird besonders dieser sehr umfangreich bearbeitet und präsentiert, aber natürlich wird auch auf andere Aspekte eingegangen, die zur Vollständigkeit dieser Studie beitragen.

Zu Beginn wird das Bauhaus behandelt. Da jedoch über das Bauhaus mit all seiner Geschichte und Arbeit bereits sehr viel geschrieben worden ist, kann und wird hier nur kurz darauf eingegangen werden können.

Danach wird sich mit dem Begriff des "Campus" befasst. Sowohl Begriff und Herkunft werden erläutert, als auch die Verwendung in der heutigen Zeit. Zudem werden einige weltweite Beispiele präsentiert.

Des Weiteren wird die Stadt Weimar analysiert. Es werden Schritt für Schritt die Stadt, die aktuelle Lage der Gebäude der Bauhaus Universität innerhalb der Stadt, sowie der Standort Zentrum studiert und präsentiert. Der Standort Zentrum wird hierbei genauer unter die Lupe genommen, es werden sowohl die Bestandsgebäude als auch das Umfeld studiert und durch entsprechende Pläne und Fotos beschrieben.

Im weiteren Ablauf wird der Entwurf präsentiert. Dazu wird am Anfang insbesondere das Konzept erläutert und dargestellt. In der Planbeilage sind alle relevanten Pläne des Entwurfs ersichtlich. Durch verschiedene Pläne wird das Projekt sehr detailliert dargestellt. Zur besseren Veranschaulichung sind auch Schaubilder Teil dieser Arbeit.

ABSTRACT

En

The topic of this master thesis, entitled, the "Bauhaus Campus Weimar" is the extension of the Bauhaus University in Weimar. The existing university campus is to be expanded at the adjacent to university campus existing main site by means of targeted structural measures, – including the demolition of existing buildings and the construction of new buildings ones. This should fit into the historical city context and qualitatively enhance the parts that are listed as heritage and its surroundings.

The main focus of this work is on the design and therefore, the design is extensively edited and presented, but of course it also addresses other aspects that contribute to the completeness of this work.

At the beginning, the Bauhaus is treated as an architectural case. Since a lot has already been written about the Bauhaus with all its history and work, it will be mentioned on this thesis as well but briefly.

Then, campus as a term will be studied. The term and the origin are explained, as well as the use of it in the present time. Some worldwide examples are presented as well.

In addition, the city of Weimar is analyzed. The city itself, the current location of the buildings of the Bauhaus University within the city, as well as the location center are studied and presented step by step. The location center will be examined more deeply, both the existing buildings and the surrounding area will be studied and described through corresponding plans and photos.

In the further process, the design is presented. For that, the concept will be explained and presented at the beginning of the design. The plan supplement shows all the relevant plans of the design. Through various plans, the project is presented in great detail. In order to better illustrate the design images will appear at the end of the thesis.

INHALTSVERZEICHNIS

01. Einleitung	5-7
02. Bauhaus	8
2.1 Geschichte	9
2.2 Damals	10
2.3 Heute	10
03. Campus	11
3.1 Begriffserklärung	12
3.2 Illinois Institute of Technology Campus	13
3.3 WU Campus	14
04. Weimar und sein Bauhaus	15
4.1 Weimar	16
4.2 Bauhaus Campus	17
4.3 Erweiterung Süden	18
4.4 Grünflächen	19
4.5 Standort Zentrum	20
4.6 Blickachsen	21
4.7 Abbruch	22
05. Konzept	23
5.1 Städtebau	24
5.2 Student Center	25-27
5.3 Campus Office	28-29
06. Entwurf	30
6.1 Schwarzplan Weimar	31
6.2 Lageplan Bebauungsstruktur	32
6.3 Freiraumplan	33
6.4 Student Center	34
6.4.1 Grundrisse	35-39
6.4.2 Schnitte	40-50
6.4.3 Ansichten	51-55
6.4.4 Fassadenschnitte	56-58
6.5. Campus Office	59
6.5.1 Grundrisse	60-62
6.5.2 Schnitte	63-64
6.5.3 Ansichten	65-68
6.5.4 Fassadenschnitte	69
6.6 Struktur und Material	70
6.7 Schaubilder	71-75
07. Anhang	76-78

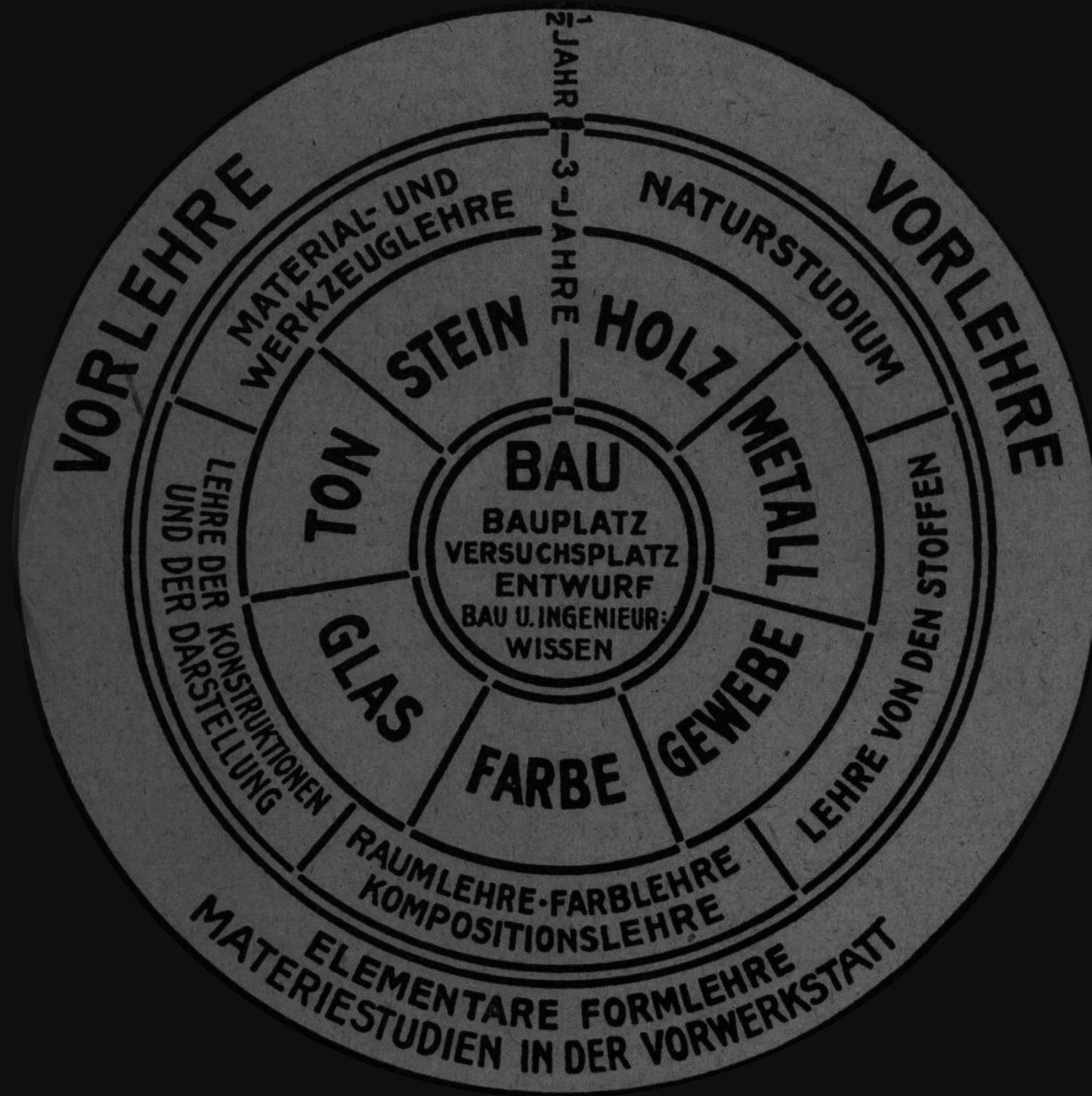


Abb. 2

Das Grundthema für diese Entwurfsaufgabe ist "Die Universität und die Stadt", ein Thema, das von unserem Kollegen Ferruccio Izzo inspiriert wurde, für den dieses Thema ein fortlaufendes Entwurfsthema in Neapel ist. Indem wir uns auf die besondere Geschichte Weimars konzentrieren, möchten wir einen universellen Beitrag leisten, und indem wir ein anderes Plangebiet für das Thema bereitstellen, hoffen wir, zu einem Dialog beitragen zu können, den Ferruccio Izzo ausgelöst hat.

Die Beziehung zwischen der Universität und der Stadt war nie einfach. Der Elfenbeinturm, der Zustand privilegierter Abgeschiedenheit von den praktischen Gegebenheiten der realen Welt, war nicht immer willkommen für diejenigen, die sich mit den alltäglichen und komplexen Problemen einer Stadt auseinandersetzen mussten. Dies könnte einer der Gründe dafür sein, wieso so viele Universitäten auf Grünflächen außerhalb einer Stadt angesiedelt werden. Die innerstädtischen Sehenswürdigkeiten sind jedoch in der Regel interessanter, und obwohl sie eine größere Herausforderung darstellen, bieten sie sowohl den Bürgern der Stadt als auch den Universitäten viele Möglichkeiten und Vorteile.

In Weimar bleiben Henry van de Velde's Universitätsgebäude der Kern eines kaum 100 Jahre alten, expandierenden Campus. In den letzten Jahren ist jedoch viel passiert: Die Schule hat ihre Ideologie mehrmals geändert, der Campus ist gewachsen und mit der Stadt verschmolzen. Ein Aufeinanderprallen von Ideen, Konzepten, architektonischen Stilen und manchmal verlorenen Möglichkeiten charakterisieren den heutigen Campus.

Eine der Möglichkeiten, die noch erforscht werden müssen, liegt nördlich von Henry van de Velde's Hauptgebäude.

Es ist offensichtlich, dass dieses Gebäude, das einst für die großherzogliche Kunstschule mit weniger als einhundert Studenten geplant war, derzeit nicht in der Lage ist, die Bedürfnisse einer Universität mit mehr als 4000 Studenten zu bewältigen. So wird ein zentraler Ausstellungsraum für alle Fakultäten benötigt, um den aktuellen Stand der Kunst an der Bauhaus-Universität präsentieren zu können, sowie ein weiterer Ausstellungsraum für Werke aus den vergangenen Jahrzehnten, die im Archiv archiviert wurden. Natürlich sprechen diese Räume nicht nur die Mitglieder der Bauhaus-Universität an, sondern auch die steigende Zahl von Besuchern aus aller Welt.

Natürlich wirft ein Neubau mit Kernfunktionen für das Leben einer Universität wie dem Bauhaus in direkter Nachbarschaft zum ikonischen Hauptgebäude von van de Velde eine pointierte Frage nach der architektonischen Form auf. Es ist selbstverständlich, dass eine zusätzliche Struktur die historischen Gebäude, die jetzt als UNESCO-Weltkulturerbe geschützt sind, nicht beeinträchtigen sollte. Die herausragende Rolle der Neubauten für die Bauhaus-Universität erfordert jedoch eine sympathische architektonische Antwort.

In dem charakteristischen Kontext, der von den van de Velde Bauten in den vergangenen 100 Jahren eindrucksvoll geprägt wurde, wird die eigentümliche Fähigkeit der Architektur zur Identitätsfindung zum eigentlichen Thema unseres Projekts. Die Tatsache, dass die van de Velde Werke im Laufe der Zeit ihre Zeitlosigkeit bewahrt haben, könnte der Grundstein für unsere eigene Arbeit als Architekten sein.

Prof. Karl-Heinz Schmitz und Prof. Jörg Springer

Vorwort entnommen und übersetzt von der Entwurfsaufgabe von den Professoren der Bauhaus Universität Weimar

Wieso dieses Thema?

Als ich mir im Sommer 2016 Gedanken über meine Masterarbeit machte, fragte ich Herrn Gerhard Schnabl vom Gestaltungslehreinstitut, bei dem ich bereits während meines Studiums ein Entwerfen gemacht hatte, ob er sich vorstellen könne mich dabei zu betreuen. Er erklärte sich bereit und wir unterhielten uns über mögliche Themen, da ich noch nichts Bestimmtes im Kopf hatte.

Das Gestaltungslehreinstitut bot für das Wintersemester 2016 ein großes Entwerfen mit dem Titel "Bauhaus Campus Weimar" an. Es war eine Zusammenarbeit mit der Bauhaus Universität in Weimar und anderen ausländischen Universitäten - Università degli Studi di Napoli Federico II, University of Glasgow und The Royal Danish Academy of Fine Arts.

Mir wurde angeboten, dies als Thema für meine Masterarbeit wählen zu können. Nachdem wir mehr ins Detail gingen, uns über die Aufgabenstellung, Plangebiet, Rahmenbedingungen, Raumprogramm etc. unterhielten, war ich sofort davon begeistert und hatte mein Abschlussthema gefunden, denn die Thematik war äußerst spannend und reizvoll. Zum einen betraf es das Bauhaus, als eine der wichtigsten Architekturschulen des 20. Jahrhunderts, den Campus als komplexe Komposition mehrerer Bildungsgebäude, den historischen Stadtkontext, in dem sich der Bauplatz befand, und zum anderen war ein konkretes Raumprogramm gegeben, welches es zu erfüllen gab. Das alles machte das Thema und den Entwurf sehr konkret und realitätsbezogen und dementsprechend herausfordernd.

Was ist das Thema bzw. die Entwurfsaufgabe?

Der Campus der Bauhaus-Universität Weimar hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten vor allem nach Süden hin entwickelt, in etwa nach dem Konzept des Wettbewerb-Entwurfs der Architekten AV1 (1996). Die Entwurfsaufgabe dieser Masterarbeit wird sich mit der Situation nördlich des Hauptgebäudes von Henry van de Velde befassen.

Die beiden Gebäude von Van de Velde (Hauptgebäude und Van-de-Velde-Winkelbau) tragen bis heute maßgeblich zur Identität der Universität bei. Die Nachbargebäude hingegen, das Studentencafé M 18, das Campus-Office und die Werkstätten, entsprechen nicht dem ursprünglichen Masterplan von Van de Velde - diese Situation ist daher momentan für den Campus unbefriedigend.

Das Plangebiet erstreckt sich nach Westen in Richtung Amalienstraße. Identität und Adresse des Universitätscampus bleiben auch hier weit unter dem architektonischen Potenzial, und darin liegt die Herausforderung für den neuen Entwurf: Eine adäquate Nachbarschaft für die Van de Velde Gebäude zu schaffen und eine adäquate architektonische Antwort auf die Amalienstraße und den Poseckscher Garten zu finden.

Es wird notwendig sein, verschiedene Bestandsinstitutionen der Universität neu zu entwerfen, wie das Campus-Office, das Verwaltungsgebäude und die Werkstätten der Produktdesign-Abteilung, die alle bereits auf dem Gelände liegen. Ein Hauptanliegen der Entwurfsaufgabe wird sein, Ausstellungsflächen für Wechsel- und Dauerausstellung für die Universität zu schaffen, sowie das "Archiv der Moderne" - ein Archiv, das alles über die Architekturgeschichte der Universität sammelt. Derzeit befindet sich dieses Archiv in der Belvederer Allee 5, wo ein akuter Platzmangel herrscht.

Abgesehen von einer außergewöhnlichen architektonischen Lösung für die im Programm genannten Funktionen sollte der Entwurf eine angemessene Antwort auf einen historisch bedeutsamen Ort sein und den Stadtraum des Campus verbessern.

Wie wird das Thema in dieser Arbeit behandelt?

Thema dieser Masterarbeit mit dem Titel "Bauhaus Campus Weimar" ist die Erweiterung der Bauhaus-Universität in Weimar. Am bestehenden Hauptstandort der Universität soll durch gezielte bauliche Maßnahmen - unter anderem Abbruch bestehender Gebäude und Errichtung von Neubauten - der bestehende Universitäts-Campus erweitert werden. Dieser soll sich in den historischen Stadtkontext einfügen und den zum Teil denkmalgeschützten Bestand und seine Umgebung qualitativ aufwerten.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf dem Entwurf und daher wird insbesondere dieser sehr umfangreich bearbeitet und präsentiert. Jedoch wird natürlich auch auf andere Aspekte eingegangen, die in diesem Zusammenhang als wichtig erachtet wurden und zur Vollständigkeit dieses Werkes beitragen sollten.

Im Inhaltsverzeichnis konnte die Gliederung dieser Abschlussarbeit eingesehen werden. Die Aufteilung wurde so gewählt, dass Zusammenhänge besser begriffen werden können und somit eine einfache Verständlichkeit des Ganzen ermöglicht wird.

Zu Beginn dieser Arbeit wird auf das Bauhaus eingegangen - seine Geschichte und seine innovative Arbeitsweise damals, und was die Bauhaus Universität heute ist. Da das Bauhaus aber mit all seiner Historie nicht nur für die Architektur, sondern für viele andere Bereiche der Kunst und des Handwerks, äußerst umfangreich ist und wegen seiner Wichtigkeit bereits sehr detailliert in der Fachliteratur beschrieben worden ist, kann und wird in dieser Arbeit nur kurz darauf eingegangen werden können.

Danach wird sich mit dem Begriff des Campus befasst. Sowohl Bedeutung und Herkunft werden erläutert, als auch die Verwendung in der heutigen Zeit. Zudem werden einige weltweite Beispiele präsentiert: der Campus der Princeton Universität (ehemals College of New Jersey) als Ursprung des Begriffs; der Campus des Illinois Institute of Technology (IIT) von Ludwig Mies van der Rohe in Chicago, dessen architektonischer Entwurf bis heute noch als beispielhaft gilt; sowie der neu entstandene Campus der Wirtschaftsuniversität Wien, der im Herbst 2013 eröffnet wurde und somit eines der neueren Beispiele repräsentiert.

Des Weiteren wird die Stadt Weimar analysiert. Es werden Schritt für Schritt die Stadt, die aktuelle Lage der Gebäude der Bauhaus Universität innerhalb der Stadt, sowie der Standort Zentrum präsentiert. Am Hauptstandort der Universität, dem Standort Zentrum, befindet sich das Plangebiet. Dieser Standort wird deshalb genauer unter die Lupe genommen, es werden sowohl die Bestandsgebäude als auch das Umfeld studiert und durch entsprechende Texte, Pläne und Fotos beschrieben. Die entsprechenden Fotos dazu wurden von mir persönlich während eines Besuchs gemacht.

Im weiteren Ablauf dieser Masterarbeit werden das Konzept und anschließend der Entwurf präsentiert. Anfangs wird das Konzept möglichst einfach und verständlich vorgestellt. Dies wird sowohl schriftlich als auch durch Zeichnungen erfolgen. Das Konzept resultiert aus den vorangegangenen Analysen und ist entscheidend für den ausgearbeiteten Entwurf. Hierbei wird auch das Raumprogramm des Entwurfs aufgelistet.

In der ausführlichen Planbeilage sind alle relevanten Pläne des Entwurfs ersichtlich. Durch Schwarz-, Lage- und Freiraumpläne, sowie Grundrisse, Schnitte, Ansichten und Fassadenschnitte werden das Projekt und die einzelnen Gebäude sehr detailliert präsentiert. Zur besseren Veranschaulichung sind auch Schaubilder Teil dieser Arbeit.

Zur wissenschaftlichen Vollständigkeit dieser Masterarbeit gibt es am Ende ein Quellen- und Abbildungsverzeichnis.



Abb. 3

2.2 DAMALS

Obwohl das Bauhaus nur von 1919 bis 1933 existierte, wurde es trotzdem zur bedeutendsten Schule für Architektur, Design und Kunst im 20. Jahrhundert. Obwohl die Schule in Weimar, Dessau und Berlin aus politisch motivierten Gründen immer wieder zu Neuanfängen gezwungen war, entwickelte sie sich ständig weiter. Entscheidenden Anteil daran hatten ihre drei Direktoren Walter Gropius, Hannes Meyer und Ludwig Mies van der Rohe. "Der Anspruch, Gestaltung von Grund auf neu zu denken, ebnete nicht nur den Weg zum künstlerischen Aufbruch in die Moderne. Vielmehr ließ er die Wirkungen des "Experiments Bauhaus" bis in unsere Gegenwart reichen."⁶ Das Bauhaus steht für das Gesamtkunstwerk, das Architektur, Handwerk und Kunst in eine ideale Einheit zusammenfügt.

"Das Programm am Bauhaus wurde dabei maßgeblich von seinen drei Direktoren geprägt."⁷ Gründungsdirektor Walter Gropius strebte am Anfang die Trennung zwischen den freien und angewandten Künsten an, und deshalb arbeiteten sowohl Künstler als auch Handwerker gemeinsam in Lehre und Produktion. 1923 kam der Leitsatz "Kunst und Technik – eine neue Einheit". In den Werkstätten des Bauhauses entstanden Vorbilder und Prototypen, die später in die Massenproduktion gehen sollten: von der Tischleuchte bis zum Wohnhaus. Unter Hannes Meyer, dem zweiten Direktor ab 1928, verstärkte sich der soziale Anspruch: „Volksbedarf statt Luxusbedarf“. Produkte sollten in die kostensparende industrielle Massenproduktion gehen, um erschwinglich für breite Bevölkerungsschichten zu werden. Der dritte und letzte Direktor, Mies van der Rohe legte ab 1930 den Schwerpunkt auf die Architektur, insbesondere ihrer ästhetischen Seite.

Den Aufbau der Lehre am Bauhaus entwickelte Walter Gropius 1922 und dabei stellt er den „Bau“ in den Mittelpunkt aller Aktivitäten. Eine reguläre Architekturausbildung gab es damals noch nicht, sie wurde erst ab 1927 eingeführt und nur die talentiertesten Studenten wurden in die Baulehre aufgenommen. Die sogenannte Vorlehre, eine einjährige Grundausbildung markierte den Beginn ihres Studiums und nur bei persönlicher Eignung folgte darauf die praktische Arbeit in den Werkstätten und ihren dazugehörenden Begleitfächern. Wichtigster Faktor für die Entwicklung des Bauhauses war die Auswahl der Lehrer und Gropius schaffte es, renommierte Künstler der Avantgarde dafür zu gewinnen. Sie leiteten in Weimar als "Formmeister" den Unterricht, gemeinsam mit ausgebildeten Handwerkern – den "Werkmeistern". Dann kam der Umzug nach Dessau. "Neben der Ausbildung war das erklärte zweite Ziel nun „die Durchführung praktischer Versuchsarbeit, besonders für Hausbau und Hauseinrichtung sowie die Entwicklung von Modelltypen für Industrie und Handwerk“. In den Werkstätten wurden [...] Experimente durchgeführt, um verstärkt Prototypen für die industrielle Fertigung zu entwickeln und breiten Käuferschichten den Erwerb qualitativer und zugleich preisgünstiger Waren zu ermöglichen. Der theoretische Unterricht wurde auf eine breitere Basis gestellt [...] und andere Fächer ins Lehrprogramm eingebunden. Die Meister nannten sich nun Professoren, die Absolventen erhielten ein Bauhaus-Diplom. Unter [...] Ludwig Mies van der Rohe entwickelte sich das Bauhaus schließlich zu einer Art Technischer Hochschule für Architektur."⁸

"Das Bauhaus war während seiner nur vierzehnjährigen Existenz immer wieder gefährdet, bekämpft und verfolgt. Nicht weniger als dreimal wurde es aus politischen Gründen geschlossen. Die existenzbedrohenden Anfeindungen von außen führten zu großer interner Solidarität. Den Aufbruch in eine neue Zeit vollzogen die Bauhäusler deshalb nicht nur in ihrer Zusammenarbeit, sondern auch durch das gemeinsame Leben am Bauhaus."⁹ Bestandteil des Bauhausprogramms waren aber auch Theater, Vorträge, Dichtkunst, Musik und Kostümfeste und es kamen das gemeinsame Wohnen und Essen, die Erholung und der Sport hinzu. All das war Bekenntnis zu einem modernen Leben.

Die damaligen Bauhaus-Feste waren berühmt. Es wirkten fast alle Werkstätten an der Umsetzung mit, und sowohl Lehrer als auch Studenten ließen ihrem kreativem Potenzial und ihrer Gestaltungsfreude freien Lauf. "Der fortwirkende Ruf des Bauhauses verdankt sich so nicht zuletzt dem umfassenden Ansatz, mit dem Modernität und Fortschrittlichkeit in den verschiedensten Lebensgebieten erprobt wurden. Nach der Schließung des Bauhauses unter dem Druck der Nationalsozialisten trugen die emigrierten Bauhäusler dieses Lebensgefühl in alle Welt."¹⁰

6 https://www.bauhaus.de/de/das_bauhaus/44_idee/

7 https://www.bauhaus.de/de/das_bauhaus/610_programm/

8 https://www.bauhaus.de/de/das_bauhaus/45_unterricht/

2.3 HEUTE

Die Bauhaus-Universität Weimar verfügt heute über ein ganz besonderes Profil und bietet ein einmaliges Studienangebot: von der Freien Kunst und dem Produkt-Design über Mediengestaltung und -kultur, Architektur und Bauingenieurwesen und Umwelt sowie Management. Der Grundgedanke der Universität ist nicht Kunst oder Technik, sondern Kunst und Technik und durch diese Vernetzung der ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung mit der künstlerischen bietet sie damit ein einmaliges Konzept, das keine klassische Ingenieur- oder Kunsthochschule bieten kann.

Folgende Fakultäten bietet die Bauhaus-Universität heute an:

1. Architektur und Urbanistik	(1.131 Studierende)
2. Bauingenieurwesen	(1.101 Studierende)
3. Kunst und Gestaltung	(992 Studierende)
4. Medien	(616 Studierende)

4.073 Studierende inklusive immatrikulierte Promotionsstudierende zählt die Uni im Jahr 2017. Davon sind 26,7% internationale Studierende, was im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich ist, da der Durchschnitt in Deutschland bei 12,3% liegt. Ein wichtiger Grund dafür neben dem speziellen Studienangebot wird sein, dass der Name Bauhaus weltweit ein Begriff ist und dementsprechend hohes Ansehen genießt. An der Bauhaus Universität arbeiten 70 ProfessorInnen und 15 JuniorprofessorInnen, 270 wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen, 170 ProjektmitarbeiterInnen und ca. 160 NichtwissenschaftlerInnen.

Durch ihr Studienspektrum hat die Universität ein sehr spezielles Profil und lebt insbesondere von ihrem experimentellem Umfeld. Sie bietet 40 Studiengänge und Studienprogramme an und viele der Angebote sind einmalig in Deutschland. "Die Bauhaus-Universität Weimar bietet ein kreatives Umfeld, in dem es viele Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung gibt. Projektorientiertes Arbeiten in kleinen Gruppen und enger Kontakt zu den DozentInnen sind hier gelebter Alltag."¹¹

Das wissenschaftliche Angebot der Universität wird durch verschiedene Kongresse und Workshops ergänzt und abgerundet, wie z.B. die Internationale Baustofftagung "ibautil", das Internationale Kolloquium über Anwendungen der Informatik und Mathematik in Architektur und Bauwesen (IKM) und das Internationale Bauhauskolloquium. Jährlich findet die Europäische Sommerakademie (ESA) statt, mit einem Sprachprogramm, einem Kulturprogramm und einem Fachprojekt.

"Dem Humboldt'schen Ideal der Einheit von universitärer Forschung und Lehre verpflichtet, hat die Bauhaus-Universität Weimar zusätzlich zu ihren traditionellen Arbeitsgebieten vier Forschungsschwerpunkte und vier künstlerisch-gestalterische Kernbereiche definiert."¹² Die Forschungsschwerpunkte sind: Kulturwissenschaftliche Medienforschung; Digital Engineering; Stadt-, Infrastruktur- und Raumforschung sowie Werkstoffe und Konstruktionen. In den künstlerisch-gestalterischen Kernbereichen werden Film und Bewegtbild, Kunst im öffentlichen Raum, Produkt-Design sowie die Architekturausbildung im Allgemeinen besonders gefördert.

Im Sinne des Bologna-Prozesses wurden 2001 die Studiengänge reformiert und die Bauhaus-Universität Weimar führte erste grundständige Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschlüssen ein. Damit schafft die Universität passende Rahmenbedingungen für die internationale Vergleichbarkeit ihrer Studiengänge und ermöglicht ihren Studierenden den leichteren Wechsel ins Ausland, wie auch ausländischen Studierenden einen besseren Zugang zu den Weimarer Studiengängen.

9,10 https://www.bauhaus.de/de/das_bauhaus/46_leben_am_bauhaus/

11 <https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/profil/portrait/zahlen-des-jahres/>

12 <https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/profil/portrait/geschichte/>



Abb. 5



Abb. 6 COLLEGE OF NEW JERSEY (HEUTE PRINCETON UNIVERSITÄT), ZEICHNUNG 1875

Abb. 7 PRINCETON UNIVERSITY CAMPUS, ERWEITERUNG IN DEN JAHREN 1750 - 1960



3.1 BEGRIFFSERKLÄRUNG

Der Campus (Plural: Campus, umgangssprachlich auch Campusse) ist der zusammenhängende Komplex von Gebäuden, die zur selben Universität, Hochschule (Hochschulzentrum, Universitätszentrum) oder zum selben Forschungsinstitut gehören.¹³

Das Wort Campus kommt aus dem lateinischen und bedeutet "Feld". Es bezeichnete in den USA seit dem 18. Jahrhundert die außerhalb der Stadt errichteten Universitätgebäude. Diese sind üblicherweise von Parkanlagen umgeben.

Der Begriff wurde erstmals beim 1746 gegründeten College of New Jersey (heute Princeton University) verwendet. Auf den links abgebildeten Darstellungen sieht man wie der Campus bei seiner Gründung aussah und wie er sich im Laufe der Zeit bis heute erweitert hat. Zusätzliche Erweiterungen sind für die Zukunft geplant.

Im deutschsprachigen Raum wurde der Begriff in den 1960er Jahren aus dem Amerikanischen entlehnt. "Campus-Hochschulen" stehen seitdem für Hochschulen, bei denen Lehr- und Forschungseinrichtungen in einem Areal zusammengefasst sind, statt sich über die Stadt zu verteilen. Häufig sind diese durch andere universitätsnahe Infrastruktur wie z. B. Wohnheime für Lehrende und Studierende, Grünflächen etc. ergänzt.

Neugegründete Universitäten in Deutschland waren jetzt im Gegensatz zu den klassischen europäischen Universitäten häufig nicht mehr in zentraler Lage in der Stadt situiert, sondern bildeten eigene kleine Viertel am Stadtrand oder unmittelbar außerhalb. Diese Entwicklung begann 1946 mit der Freien Universität Berlin (FU Berlin) und ihrem Campus in Berlin-Dahlem. "Zu den frühen Gründungen solcher Hochschulen, die „auf der grünen Wiese“ wie „Trabanten“ im urbanen Umfeld angesiedelt wurden, gehört Bochum (1962), der erste deutsche Universitätscampus mit Lehr- und Forschungseinrichtungen, Wohnheimen und universitätsnaher Infrastruktur."¹⁴

In den USA hielt sich die ursprüngliche Bedeutung bis in die 1950er Jahre, wurde aber nach und nach auf den gesamten universitären Komplex übertragen. Dort benutzten schließlich auch andere Einrichtungen wie Unternehmen oder Krankenhäuser den Begriff für ihr Gelände. Damit wollten sie vermutlich die positive Bedeutung des Begriffs nutzen oder auf den Forschungscharakter ihrer Aktivitäten verweisen. Beispiele sind vor allem in der IT- und Computerbranche zu finden, wie der Microsoft Campus in Redmond, Washington - "die Struktur eines von Grün umgebenen Komplexes am Stadtrand war hier gegeben"¹⁵ - und die Campus von Google und Facebook im Silicon Valley. Im deutschsprachigen Raum wird der Begriff inzwischen auch ohne Universitätsbezug angewendet, zum Beispiel bei Bürogebäuden (z.B. Erste Bank Campus in Wien).

Heutzutage wurde der Begriff auch im deutschsprachigen Raum erweitert und wird nun allgemein für universitäre Anlagen verwendet, auch wenn diese innerstädtisch liegen. Auch hier zeichnet sich ähnlich wie in den USA eine Begriffsausweitung auf räumlich zusammenhängende Baulichkeiten anderer Institutionen, zum Beispiel von Krankenhäusern ab.

Vorwiegend bezeichnet man als Campus lockere und moderne Gebäudekomplexe, die besonders für die Lehre und Forschung angelegt werden. Ein Beispiel ist der Campus der Universität Wien auf dem Gelände des Alten Allgemeinen Krankenhauses (AKH) in zentraler Lage in der Stadt. Er umfasst zwar nur einen kleinen Teil der Universität Wien, beherbergt aber viele vorher über das Stadtgebiet verteilte Fachbereiche und eine Reihe studentisch geprägter Lokale. Ähnlich das Techno-Z Salzburg für private Forschung ebenso wie der Campus der Universität Salzburg. Eines der aktuellsten Beispiele eines Universität-Campus ist der Campus der Wirtschaftsuniversität Wien, der 2013 eröffnet wurde und ca. 500 Millionen Euro gekostet hat.

3.2 IIT CAMPUS CHICAGO

Das Illinois Institute of Technology (IIT) entstand 1940 unter diesem Namen aus der Fusion des Armour Institute of Technology und dem Lewis Institute, welche 1893 bzw. 1895 gegründet wurden.

Ludwig Mies van der Rohe (1886–1969) gründete 1939 sein Architekturbüro in Chicago und bekam nach dem Zusammenschluss der beiden Bildungseinrichtungen zum Illinois Institute of Technology (IIT) ein Jahr später den Auftrag für die Planung des neuen Campus dieser Hochschule. "Er entwarf eine an der Erschließungsstruktur Chicagos orientierte rechtwinklige und durchgrünte Ansammlung niedrig-geschossiger Institutsgebäude mit sichtbaren Stahltragwerken und Ausfachungen aus Backstein und Glas. Fünfzehn dieser Gebäude realisierte er im Laufe der Jahre selbst, darunter 1946 die Alumni Memorial Hall, 1952 die St. Savior Chapel und 1956 die Crown Hall, die als eines seiner Meisterwerke in den USA gilt. Außerdem baute er weitere neun Gebäude für Hochschuleinrichtungen außerhalb des Campus. Mit dem Ausscheiden aus dem IIT 1958 wurde schließlich auch die Zusammenarbeit mit seinem Büro beendet."¹⁶

Das Areal des IIT befindet sich im Süden von Chicago im US-Bundesstaat Illinois und war der erste derartige Campus in den USA gewesen. Er wurde 1938 von Mies van der Rohe entworfen und realisiert. Ein Meisterstück, dessen architektonischer Entwurf bis heute als beispielhaft gilt. Im Jahre 2003 wurde der Campus um das McCormick Tribune Campus Center von Rem Koolhaas/OMA und das Studentenheim State Street Village (SSV) von Murphy/Jahn erweitert.

Der Hauptcampus des Illinois Institute of Technology ist ein herausragendes Beispiel für die Arbeit von Ludwig Mies van der Rohe, der als einer der einflussreichsten Architekten des 20. Jahrhunderts gilt. Sein Entwurf des Hauptcampus und anderer wichtiger Gebäude – wie die Wohntürme an der 860 und 880 North Lake Shore Drive in Chicago und das Seagram Building in New York – trugen dazu bei, einen neuen ästhetischen Standard für die moderne Architektur zu setzen. Im Jahr 1976 bezeichnete das American Institute of Architects den Campus als eines der 200 wichtigsten Architekturwerke des Landes. Im Jahr 2005 wurde der gesamte akademische Campus des IIT in das National Register of Historic Places aufgenommen.

Der Masterplan des IIT Campus war eines der größten Projekte, die Mies je konzipiert hatte, und das Einzige, das so nah an der Realisierung war. Der Campus ist die größte Ansammlung von Mies entworfenen Gebäuden in der Welt.

"Seine Baukunst gilt dem Ausdruck konstruktiver Logik und räumlicher Freiheit in klassischer Form. Dafür entwickelte er moderne Tragstrukturen aus Stahl, die eine hohe Variabilität der Nutzflächen und eine großflächige Verglasung der Fassaden ermöglichten. Dieses Konzept war so rational und universal, dass es auf viele zeitgenössische Architekten einen außerordentlich großen Einfluss ausübte [...] und bis heute, den technischen Innovationen entsprechend, immer weiterentwickelt wurde. Das Verhältnis von Proportion, Detail und Material in seinem Werk sowie die einmaligen Raumschöpfungen der Jahre in Berlin hatten ebenfalls große Wirkung. Berühmt wurde er auch als Vertreter des Minimalismus in der Architektur, ausgedrückt durch die Formel "Weniger ist mehr"."¹⁷

1930 kam Mies van der Rohe als Direktor des Bauhauses nach Dessau. Es war seine erste akademische Lehrtätigkeit. Während seiner kurzen Zeit am Bauhaus sah er sich als Direktor angesichts des politischen Drucks zu immer mehr Zugeständnissen gezwungen. Da mit Schließung gedroht wurde, musste der Unterricht verschult und die Versuchsarbeit reduziert werden. Des Weiteren wurden Werkstätten zusammengelegt und der Vorkurs abgeschafft. Er leitete das Bauhaus bis zu seiner Schließung 1933.

"Ludwig Mies van der Rohe kam als überragende Figur der deutschen Avantgarde-Architektur als Direktor ans Bauhaus. Er brauchte die Kunstschule nicht, um sich einen Namen zu machen. Den hatte er schon."¹⁸

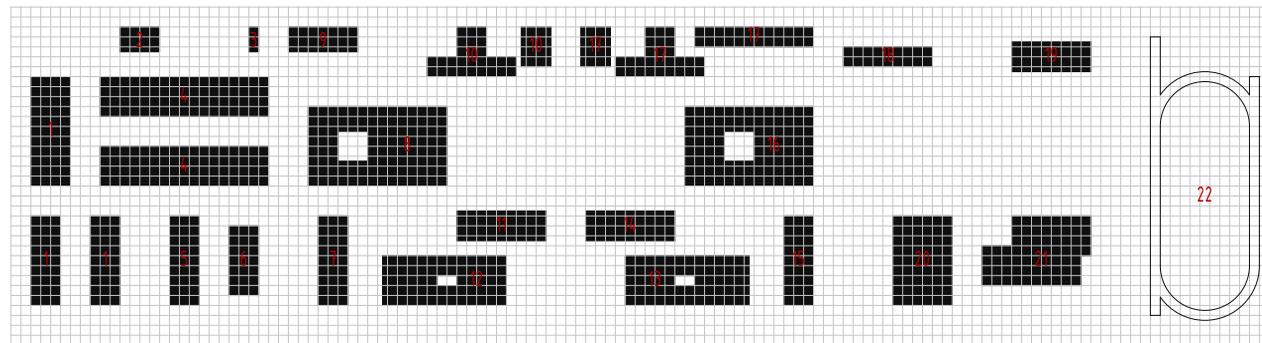


Abb. 8 ILLINOIS INSTITUTE OF TECHNOLOGY CAMPUS, MASTERPLAN LUDWIG MIES VAN DER ROHE, 1940

- | | |
|---|--|
| 1. ARMOUR RESEARCH FOUNDATION RESEARCH LABORATORY | 12. MECHANICAL ENGINEERING |
| 2. BOILER PLANT | 13. CHEMICAL ENGINEERING AND METALLURGY |
| 3. CENTRAL PLANT | 14. CHEMISTRY |
| 4. A.R.F. ENGINEERING RESEARCH | 15. ALUMNI MEMORIAL HALL |
| 5. INSTITUTE OF GAS TECHNOLOGY LABORATORY | 16. LIBRARY AND ADMINISTRATION |
| 6. INSTITUTE OF GAS TECHNOLOGY | 17. CIVIL ENGINEERING AND MECHANICS |
| 7. SCHOOL OF ARCHITECTURE AND DESIGN | 18. ASSOCIATION OF AMERICAN RAILROADS BUILDING |
| 8. STUDENT UNION AND AUDITORIUM | 19. ASSOCIATION OF AMERICAN RAILROADS LABORATORY |
| 9. MINERALS AND METALS RESEARCH | 20. FIELD HOUSE |
| 10. ELECTRICAL ENGINEERING AND PHYSICS | 21. GYMNASIUM AND SWIMMING POOL |
| 11. LEWIS INSTITUTE | 22. ATHLETIC FIELD |

Abb. 9 ILLINOIS INSTITUTE OF TECHNOLOGY CAMPUS, LUFTBILD 2012



^{16,17} https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Mies_van_der_Rohe

¹⁸ <https://www.bauhaus100.de/damals/koepfe/direktoren/ludwig-mies-van-der-rohe/index.html>

3.3 WU CAMPUS WIEN

Eines der aktuellsten Beispiele ist der Campus der Wirtschaftsuniversität Wien (WU), der größten Wirtschaftsuniversität Europas, welcher am 4. Oktober 2013 eröffnet wurde.

Die WU bezog 1982 das Gebäude in der Spittelau, welches aber mit der Zeit wegen der ständig wachsenden Anzahl an Studenten nicht mehr ausreichend war. So gab es bereits 2005 erste Pläne den alten Standort aufzugeben, und für die neue WU wurden 14 mögliche Standorte geprüft. Die Entscheidung fiel auf das heutige Grundstück am Prater.

Im Dezember 2007 wurde ein EU-offener Realisierungswettbewerb ausgeschrieben, nach dem die Generalplanung und die Planung mindestens eines Gebäudes vergeben werden sollten. Den Juryvorsitz erhielt Wolf D. Prix von Coop Himmelb(l)au. Im Programm wurden sechs große Funktionseinheiten im Gesamtausmaß von ca. 100.000m² Nutzfläche definiert. Als Netto-Gesamtbaukosten wurde ein Rahmen von 250 Millionen Euro festgelegt, jedoch hat der Campus letztendlich ca. 492 Millionen Euro gekostet. Das Wiener Büro BUSarchitektur wurde zum Sieger erklärt. Fast alle Positionen, Kubaturen und groben Umrisse der einzelnen Bauten waren mit den nun definierten Baufeldern im Masterplan festgelegt.

„Der Masterplan versteht sich als „offene Bildungslandschaft“ [...]. Zusammengehalten werden die sechs Häuser durch einen „Walk Along Park“, der eine geknickte Haupttroute durch den Campus formuliert, viele Durchblicke in den grünen Prater öffnet und diverse Seitenwege auf mehreren Ebenen legt. Die Hauptachse wird von besonderen Orten gegliedert: Beim Haupteingang im Westen bietet eine „Lounge“ einen begrünten und gewellten Aufenthaltsbereich, dann folgt eine „Relax“-Zone mit Holzterrasse vor einem Cafe. Ein „Expo“-Bereich bietet eine möblierte Gartenlandschaft. Im Zentrum der Anlage vor dem Learning Center liegt die „Stage“, eine „technologische, multifunktionale Plattform“ für Events aller Art. Im Osten des Campus liegen der „Patio“ [...] und das „Forum“. Die Ränder des Campus zum grünen Prater und zur Messe hin sind fließend mit verschiedensten Oberflächen und Pflanzen sowie mit kleinen baulichen Elementen wie einem Mini-Sportplatz oder einer auffallend schönen Fahrradgarage formuliert. An der Nordseite stößt jedoch das Ideal einer kompletten Durchwegung buchstäblich an seine Grenzen: Hier markiert eine Barriere aus Zäunen und Mauern das abgeschottete Territorium der Wiener Messe.“¹⁹

Der zweite Wettbewerb wurde im Juli 2008 für die Planung der einzelnen Häuser als nicht-offenes Verfahren mit einer vorangehenden offenen Präqualifikationsstufe ausgeschrieben. Im Dezember wurde entschieden, und es konnten ein österreichisches, zwei britische, ein japanisch-amerikanisches und zwei spanische Architekturbüros mit der Planung der Einzelbauten beauftragt werden.

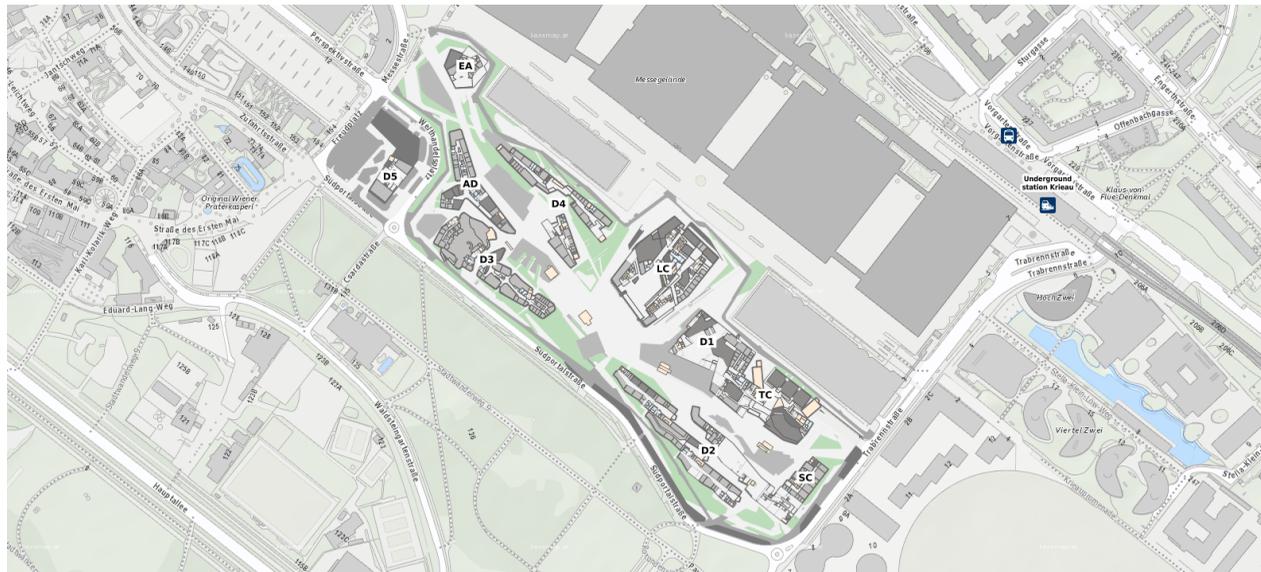
„Das Spektrum ihrer Architekturhaltungen, die letztlich den Gesamteindruck des Campus prägen, ist bei näherem Hinsehen trotz der zur Schau getragenen Vielfalt nicht allzu breit: [...] Faltungen, Schwellungen und Krümmungen dominieren, konstruktive Auffassungen fehlen hingegen ebenso wie minimalistische. Die weitläufige „Verwandtschaft“ der gebauten Architekturhaltungen kommt aber ihrer Kompatibilität zugute – denn trotz ihrer Verschiedenartigkeit in Form und Material konterkarieren die Häuser einander nicht fundamental. Zusätzlich werden sie vom relativ strikt umgesetzten Masterplan zusammengehalten.“²⁰

Das Zentrum des Campus bildet das Learning Center von Zaha Hadid. Ungeachtet seiner Größe, Höhe und auffallenden Auskragung Richtung Prater über den Hauptplatz des Campus dominiert es nicht zur Gänze. „Das liegt neben dem Masterplan auch an den plakativeren Fassaden der übrigen Bauten – die Glaskuben der Executive Academy [...] am Haupteingang, die rohen Holzbretter vor der poppig-orangen Fassade des Hauses von CRABstudio/Peter Cook, die diagonalen Rhythmen des Carme-Pinos-Baus, das Schachbrettmuster des Institutsgebäudes von Hitoshi Abe und die Cortenstahl-Fassade des Teaching Center von BUSarchitektur.“²¹



Abb. 10 WU CAMPUS WIEN, LUFTBILD

Abb. 11 WU CAMPUS WIEN, ERDGESCHOSSZONE



LC Library & Learning Center / Zaha Hadid Architects, Hamburg
 D1/T1 Teaching Center und Departmentgebäude / Laura P. Spinadel, BUSarchitektur, Wien
 D2/SC Departments 2 und Student Center / Atelier Hitoshi Abe, Japan

D3/AD Departments 3 und Administration / Sir Peter Cook, CRABstudio, London
 D4 Departments 4 / Estudio Carme Pinos S. L., Barcelona
 EA WU Executive Academy / NO.MAD Arquitectos, Madrid



Abb. 12

4.1 WEIMAR

Die Stadt Weimar liegt im geografischen Zentrum Deutschlands. Sie ist mit ca. 65.000 Einwohnern die viertgrößte Stadt des Landes Thüringen, gleich hinter Erfurt, Jena und Gera und hat eine Fläche von 84,48km². Obwohl Erfurt die Hauptstadt Thüringens ist, haben trotzdem viele Landesbehörden ihren Sitz in Weimar und trotz ihrer geringeren Einwohnerzahl ist sie aufgrund ihres umfangreichen kulturellen Erbes und ihrer wichtigen Rolle in der deutschen Geschichte sehr weit bekannt.

Weimar war ein wichtiger Standort der Deutschen Aufklärung und Heimat der Protagonisten der Weimarer Klassik – der Schriftsteller Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller. Berühmte Komponisten wie Franz Liszt lebten und arbeiteten hier im 19. Jahrhundert und gewannen weltweite Anerkennung.

Die Verschmelzung von Avantgardenkünstlern und Architekten wie Henry van de Velde, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Lyonel Feininger und Walter Gropius führte zur Gründung des Bauhauses im Jahre 1919. Bereits 1925 wird es jedoch von der Thüringer Landesregierung geschlossen. Auch wenn das Bauhaus nur kurz existierte, zählt es trotzdem zur bedeutendsten Schule für Architektur, Design und Kunst im 20. Jahrhundert und war eine bedeutende Bewegung der Zwischenkriegszeit.

Im Deutschen Nationaltheater tagte 1919 die erste frei gewählte Nationalversammlung und verabschiedete die erste demokratische Verfassung für Deutschland. Nach ihrem Gründungsort nannte man die junge Demokratie "Weimarer Republik". Weimar wurde außerdem am 1. Mai 1920 Landeshauptstadt des neu gegründeten Landes Thüringen.

Die politische Geschichte Weimars im 20. Jahrhundert war jedoch insgesamt widersprüchlich: Auf der einen Seite die Weimarer Republik als erste deutsche Demokratie, aber auf der anderen Seite wurde die Stadt der erste Ort in Deutschland, an dem die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) politische Macht erlangte. 1932 wurde bei den Thüringer Landtagswahlen die NSDAP mit 42,5% stärkste Partei und bildete mit dem Thüringer Landbund die erste nationalsozialistische Regierung in Deutschland mit Sitz in Weimar. 1937 errichteten die Nationalsozialisten das Konzentrationslager Buchenwald auf dem Ettersberg.

Während des Zweiten Weltkrieges wird bei Luftangriffen der Alliierten im Februar 1945 die Innenstadt schwer zerstört.

All diese verschiedenen historischen Epochen sind noch immer im architektonischen Erbe der Stadt zu erkennen und zu erleben.

Die Bauhaus-Bauten in Weimar und Dessau werden 1996 in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen. Gleiches geschieht mit den klassischen Stätten Weimars zwei Jahre später. Somit sind viele Teile der Innenstadt Weimars heute UNESCO-Weltkulturerbe.

Relevante Institutionen in der Stadt sind heute neben der Bauhaus-Universität, die Liszt-Musikschule, die Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek sowie zwei führende Gerichte des Bundeslandes Thüringen (Oberster Verwaltungsgerichtshof und Verfassungsgerichtshof).

Weimar wurde 1999 im Goethejahr (250. Geburtstag), Schillerjahr (240. Geburtstag) sowie zum 80. Jubiläum von Bauhaus und Nationalversammlung zur Kulturhauptstadt Europas ernannt.

Seit 2008 nennt sich Weimar nun offiziell „Kultur- und Universitätsstadt“.



4.2 BAUHAUS CAMPUS

Der bestehende Campus der Bauhaus Universität ist kein Campus im herkömmlichen Sinne, vielmehr sind die Gebäude der Universität innerhalb der Stadt weit verbreitet. Jedoch sind zwei Standorte hervorzuheben, in denen eine konzentrierte Ansammlung von Universitätsgebäuden zu finden ist. Zum einen der Standort Zentrum (Standort 1), südlich vom Stadtkern und zum anderen der Standort Coudraystraße (Standort 2), nordwestlich vom Stadtkern. Wenn man so will, dann könnte man also sagen, dass die Bauhaus Universität in Weimar zwei Campuse hat. Einen primären im Zentrum und einen sekundären in der Coudraystraße. Wie man am Plan sehen kann, gibt es an der Coudraystraße weniger Gebäude als im Zentrum, jedoch bilden diese einen sehr dichten und großen Komplex.

Am Standort Zentrum befindet sich das Hauptgebäude der Bauhaus Universität Weimar, in dem auch das Büro des Präsidenten beheimatet ist. Das Hauptgebäude, in den Jahren 1904 bis 1911 nach den Plänen von Henry van de Velde erbaut, ist gemeinsam mit dem Van-de-Velde-Bau, von 1905 bis 1906 als Großherzogliche Sächsische Kunstgewerbeschule Weimar erbaut, und dem Bauhaus Atelier in der UNESCO-Weltkulturerbeliste. Gleiches gilt für den Park an der Ilm, welcher an diesen Standort anschließt und in dessen unmittelbarer Nähe auch die Mensa platziert ist.

Ein sehr wichtiges Thema für den Entwurf wird sein, wie man mit diesen denkmalgeschützten Gebäuden umgeht, wie die Qualität dieser verstärkt werden kann und wie die Neubauten dazu stehen. Die Neubauten sollten nicht viel wichtiger erscheinen als der Bestand, jedoch aber auch nicht neben ihrer Präsenz untergehen. Es muss eine Lösung gefunden werden, in der jedes Gebäude für sich selbst bestehen kann, aber zusammen mit den anderen eine Einheit bildet, die auch als Gesamtheit erkennbar ist. Denn die Gesamtheit aus Grünflächen, Plätzen, Verbindungen und dieser Gebäude in Zusammenspiel mit dem Menschen als Nutzer macht die Qualität eines Campus aus.

Am Standort Zentrum ist die gesamte Fakultät für Architektur und Urbanistik sowie die Fakultät für Medien (mit einer Ausnahme) untergebracht, wohingegen Einrichtungen der Fakultät für Kunst und Gestaltung an beiden Standorten zu finden sind. Die Fakultät für Bauingenieurwesen befindet sich hauptsächlich am Standort an der Coudraystraße, jedoch sind einige Lehrgebäude auch im Zentrum bei der Mensa beheimatet. Nahe dazu Richtung Stadtzentrum sind die Universitätsbibliothek und das Audimax zu finden.

Da das Plangebiet zur Erweiterung des bestehenden Campuses am Standort Zentrum liegt, wird dieser in weiterer Folge detailliert betrachtet und analysiert.

Einige wichtige Merkmale werden bereits auf dem ersten Blick sichtbar. Was zum Beispiel am Schwarzplan sofort ersichtlich ist, sind die großen un bebauten Flächen östlich und südwestlich des Plangebiets. Diese Flächen sind riesige Grünanlagen. Im Osten liegt der Park an der Ilm, im Westen der Poseckscher Garten und im Südwesten der Friedhof, wobei Garten und Friedhof eine zusammenhängende Grünfläche bilden. Alle Grünräume sind sehr schön und laden zu Spaziergängen und zum Verweilen ein. Insbesondere der Park an der Ilm ist nicht umsonst Teil der Welterbeliste der UNESCO.

Der Standort Zentrum der Bauhaus Universität bildet eine Verbindung zwischen diesen zwei riesigen Grünflächen und diese Tatsache ist auch beim architektonischen Entwurf der neuen Gebäude zu berücksichtigen und prägend für das städtebauliche Konzept. Diese Verbindung darf nicht wie jetzt nur am Plan erkennbar sein, sondern muss auch vor Ort vom Menschen bemerkt und erlebt werden können.

Nähere Analysen und Darstellungen zu den oben erwähnten Punkten werden auf den folgenden Seiten detailliert präsentiert.





Abb. 13 BAUHAUS CAMPUS 1860



Abb. 14 BAUHAUS CAMPUS 1915



Abb. 15 BAUHAUS CAMPUS 1990



Abb. 16 BAUHAUS CAMPUS 1996

4.3 CAMPUS ERWEITERUNG SÜDEN

Wie auf den Abbildungen zu sehen ist, ist der Campus der Bauhaus-Universität mit den Jahren etwas größer geworden. Aber in den 1990er Jahren nahm die Zahl der Studierenden in einem Ausmaß zu, das zur Planung einer Erweiterung für den Campus führte.

Das junge und unbekannte Büro AV1 gewann 1996 einen offenen internationalen Wettbewerb mit mehr als 200 Beiträgen. Ihr Entwurf umfasste 13 Einzelgebäude, lose versetzt im südlichen Areal des van de Velde-Gebäudes, dem Hauptgebäude der Architekturfakultät. In drei Reihen sollten sich diese Studenhäuser staffeln, auf das Hauptgebäude ausgerichtet, geordnet und doch locker in der Tiefe des Parks.

„Die diaphanen Längsfassaden mit feststehenden und beweglichen Streckmetalltafeln, die den Kontakt der Häuser untereinander herstellen, stehen im Kontrast zu den massiven Wänden und Decken aus Sichtbeton. Die Wahl der Materialien verleiht den stützenfreien Räumen einen ruhigen und zurückhaltenden Charakter und fördert die kreative Arbeit der Studenten und Professoren.“²²

Im Jahr 2001 wurden zwei der dreizehn Gebäude fertiggestellt. Diese neuen Räume mit offenen Grundrissen fungieren als Modellwerkstätten, Medienpool sowie Atelierräume für Studierende.

Diese Entwicklung verlagerte das Epizentrum des Architekturcampus auf den Platz zwischen der Rückseite des Hauptgebäudes und den neu fertiggestellten „Kuben“. Die Entwicklung des Campus nach 2001 folgte nicht ganz den Vorgaben des Siegerplans des Wettbewerbsvorschlags, nur zwei der ursprünglich geplanten 13 Gebäude wurden gebaut und die späteren Neubauten sind eine schlechte Interpretation des von AV1 vorgeschlagenen Konzepts.



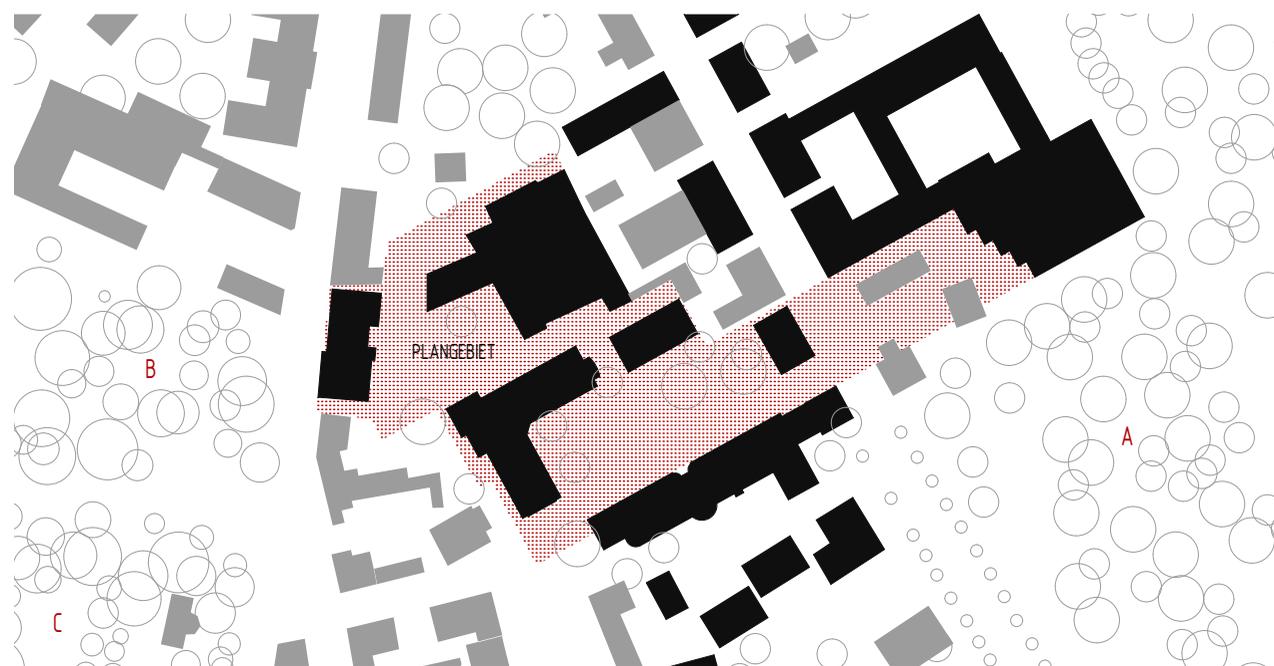
Abb. 17 MODELLWERKSTÄTTEN UND MEDIENPOOL, AV1 ARCHITEKTEN, 2001

4.4 GRÜNFLÄCHEN



Abb. 18 LAGEPLAN PARK AN DER ILM, SICHTACHSE GOETHES GARTENHAUS - RÖMISCHES HAUS

Im Osten vom Plangebiet liegt der Park an der Ilm, im Westen der Poseckscher Garten und im Südwesten der Friedhof, wobei Garten und Friedhof eine zusammenhängende Grünfläche bilden. Alle Grünräume sind sehr schön und laden zu Spaziergängen und zum Verweilen ein. "Der Park an der Ilm (kurz „Ilmpark“) ist der größte und bekannteste Landschaftspark in Weimar (Thüringen). Er wurde seit seiner Errichtung im 18. Jahrhundert unter Beteiligung von Johann Wolfgang von Goethe kaum verändert und zählt damit zu den am besten erhaltenen Parkanlagen des Klassizismus und der Romantik. Charakteristisch sind seine Sichtachsen, die Brücken über die Ilm-Bögen, die vielseitigen Parkarchitekturen und der wertvolle Baumbestand, der zum Teil aus Übersee stammt. Der Ilmpark ist Teil des Ensembles „Klassisches Weimar“, das 1998 von der UNESCO in die Welterbeliste aufgenommen wurde.“²³



A. PARK AN DER ILM* B. POSECKSCHER GARTEN C. FRIEDHOF

*UNESCO-WELTKULTURERBE



Abb. 19 A1. GOETHES GARTENHAUS



Abb. 20 A2. SICHTACHSE RÖMISCHES HAUS ZU GOETHES GARTENHAUS



Abb. 21 A3. RÖMISCHES HAUS



Abb. 22 A4. BLICK AUS DEM RÖMISCHEN HAUS



Abb. 23 A5. ILM FLUSS



Abb. 24 A6. "EINGANG" ILMPARK ECKE MARIENSTRASSE



Abb. 25 B1. BLICK ZUM POSECKSCHER GARTEN



Abb. 26 B2. POSECKSCHER GARTEN

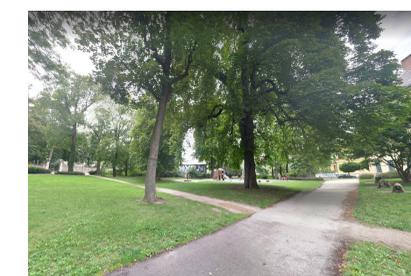


Abb. 27 B3. POSECKSCHER GARTEN



Abb. 28 C1. PANORAMA ANSICHT FRIEDHOF

4.5 STANDORT ZENTRUM



A. PARK AN DER ILM* B. POSECKSCHER GARTEN C. FRIEDHOF

*UNESCO-WELTKULTURERBE

0 10 20 30 40 50 100m



Abb. 29 1. HAUPTGEBÄUDE*



Abb. 30 2. VAN-DE-VELDE-BAU*



Abb. 31 3. BAUHAUS ATELIER/ CAFE*



Abb. 32 4. M 18 STUDIERENDENHAUS



Abb. 33 5. CAMPUS OFFICE



Abb. 34 6. WERKSTÄTTEN



Abb. 35 7. VERWALTUNG



Abb. 36 8. STANDORT PROFESSUREN



Abb. 37 9. MODELLWERKSTÄTTEN/MEDIENPOOL



Abb. 38 10. STANDORT PROFESSUREN



Abb. 39 11. BAUHAUS FACTORY



Abb. 40 12. DIGITAL BAUHAUS LAB

- 13. EXPERIMENTALBAU
- 16. STANDORT PROFESSUREN
- 19. MENSA AM PARK
- 22. BAUHAUS RESEARCH SCHOOL

- 14. MEDIENWISSENSCHAFT
- 17. STANDORT PROFESSUREN
- 20. BAUINGENIEURWESEN
- 23. KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

- 15. ARCHIV DER MODERNE
- 18. MEDIENINFORMATIK
- 21. WERKSTATT MODELLBAU
- 24. MEDIENKUNST/MEDIENGESTALTUNG

4.6 BLICKACHSEN



A. PARK AN DER ILM* B. POSECKSCHER GARTEN C. FRIEDHOF

*UNESCO-WELTKULTURERBE



Abb. 41 1. EINGANGSSITUATION VORPLATZ



Abb. 42 2. STRASSENALLEE ZUM PARK AN DER ILM



Abb. 43 3. EINGANGSSITUATION MENSA



Abb. 44 4. BLICK MARIENSTRASSE



Abb. 45 5. EINGANGSSITUATION RÜCKPLATZ



Abb. 46 6. BLICK AUS HAUPTINGANG HAUPTGEBÄUDE



Abb. 47 7. BLICK AUS GESCHWISTER-SCHOLL-STRASSE



Abb. 48 8. BLICK AUS BAUHAUSSTRASSE



Abb. 49 9. BLICKACHSE ZUM FRIEDHOF



Abb. 50 10. CAMPUS ERWEITERUNGEN RÜCKSEITE



Abb. 51 11. HINTERER BEREICH CAMPUS ERWEITERUNGEN



Abb. 52 12. EINGANG HAUPTGEBÄUDE

4.7 ABBRUCH

Um den bestehenden Campus durch neue Gebäude zu erweitern möchte die Universität folgende Bauten abbrechen:

1. Das Verwaltungsgebäude an der Amalienstraße trennt den Bauplatz von der Amalienstraße und somit ist momentan ein direkter Zugang ins Grüne (Poseckscher Garten) nicht möglich. Durch den Abbruch wird dies nun ermöglicht.
2. Die Werkstatt, in der momentan hauptsächlich die Metallwerkstätten untergebracht sind, ist trotz ihrer nicht all zu großen Höhe wegen ihrer großen Fläche und zentralen Lage sehr Platz einnehmend und dominant im hinteren Teil des Bauplatzes. Der Abbruch dieses Gebäudes ermöglicht viel mehr Spielraum in der Gestaltung des hinteren Bereichs des Platzes.
3. Das Verwaltungsgebäude, das Campus Office, wird ebenfalls abgebrochen. Der Bau liegt leider genau auf der Achse zwischen Hauptgebäude (Haupteingang) und dem hinteren Bauplatz, weshalb vom hinteren Teil aus das Hauptgebäude nicht frontal betrachtet werden kann und somit seine vorhandene Achsialität nicht richtig wahrgenommen werden kann. Der Abbruch dieses Gebäudes schafft diesbezüglich Abhilfe – neue Gebäude können diese Achse aufnehmen.
4. Das M18 – das Studierendenhaus – soll auch abgebrochen werden. Wie auf den Fotos 4 und 5 zu sehen, ist dieser Bereich der Haupteingang von der Marienstraße aber dennoch eine Engstelle. Durch die Beseitigung des M18 wird die Eingangssituation großzügiger und es wird ermöglicht mehr in den neu gestaltenden Platz einzusehen.
5. Die Grundstücksmauer zur Mensa wird ebenfalls abgebrochen, um eine direktere Verbindung zum Hauptplatz zu ermöglichen. Damit kann der neue Platz als zusammenhängend empfunden werden.



0 10 20 30 40 50 100m



Abb. 53 1. VERWALTUNG



Abb. 54 2. WERKSTÄTTEN



Abb. 55 3. CAMPUS OFFICE



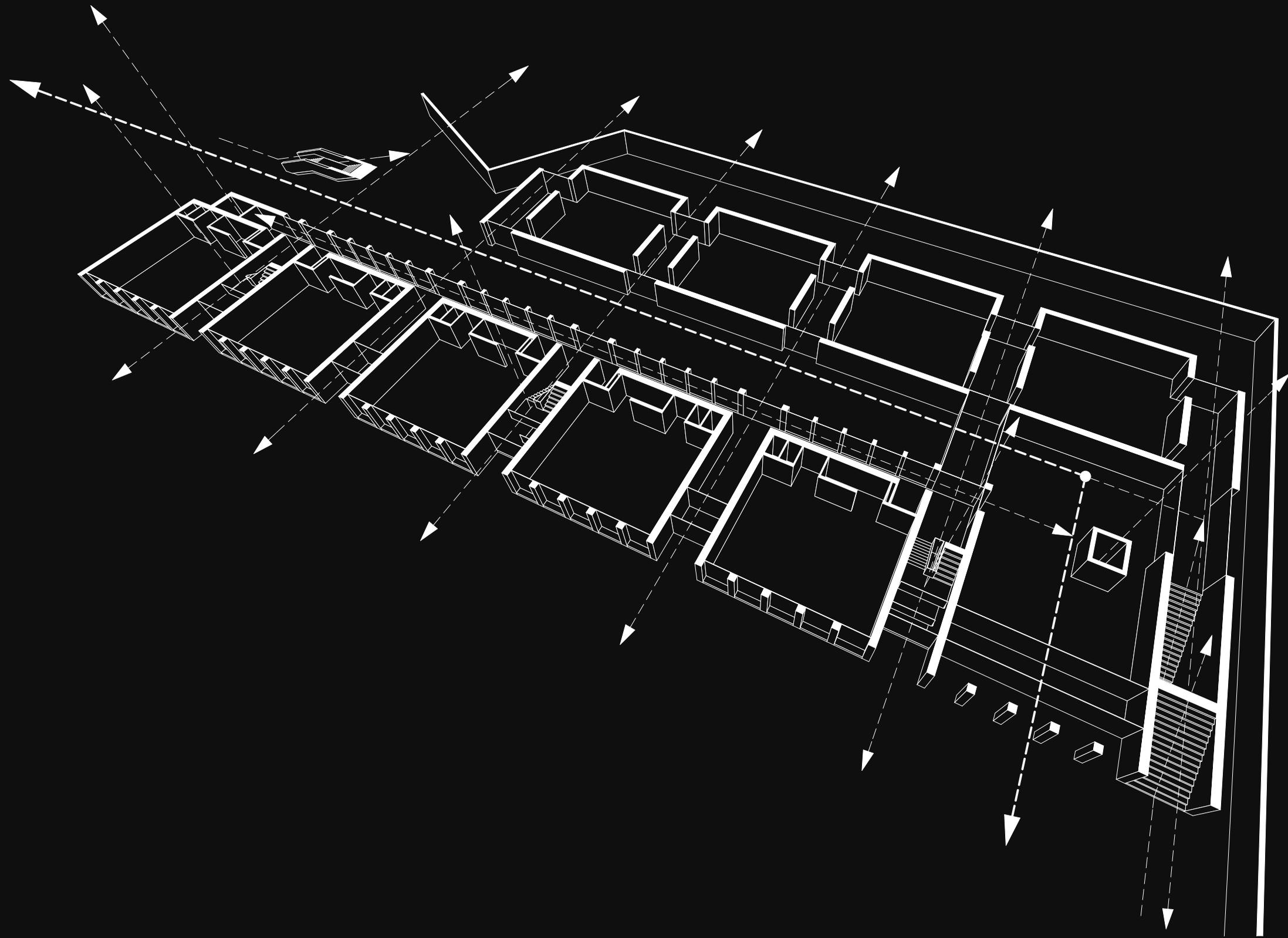
Abb. 56 4a. M 18 STUDIRENDEHAUS



Abb. 57 5. EINGANGSSITUATION VORPLATZ



Abb. 58 6. EINGANGSSITUATION MENSA



5.1 STÄDTEBAU

1. Der Platz als Verbindung der angrenzenden Grünräume

Der Standort, an dem der Campus der Bauhaus Universität erweitert werden soll, bildet eine Verbindung zwischen zwei riesigen Grünflächen (im Osten der Park an der Ilm, im Westen der Poseckscher Garten und im Südwesten der Friedhof) und diese Tatsache wird beim städtebaulichen Konzept des Campus berücksichtigt. Die Verbindung dieser Grünflächen wird durch einen Platz ermöglicht, der im Vergleich zum jetzigen Zustand nach allen Richtungen offen ist – alle Gebäude können jetzt von allen Seiten umgangen werden.

Der Platz wird in zwei kleine Bereiche gegliedert – dem Vorplatz des Student Center und dem Vorplatz des alten Hauptgebäudes, der nun über die Straße bis zur Mensa reicht. Studenten und Besucher können vom neu gestaltenden Platz direkt ins Grüne eintauchen.

2. Aufnahme und Weiterführung der Hauptlinien

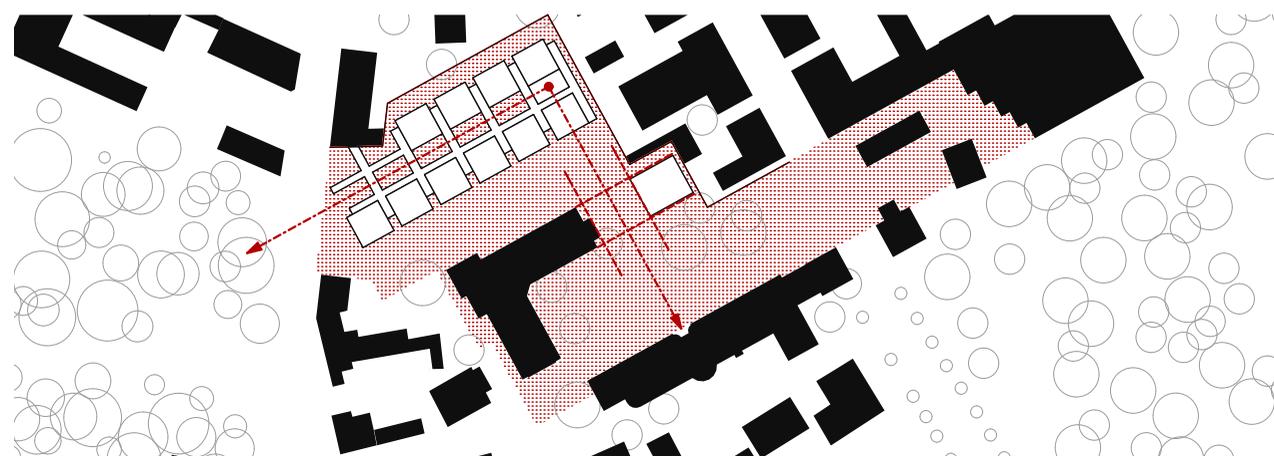
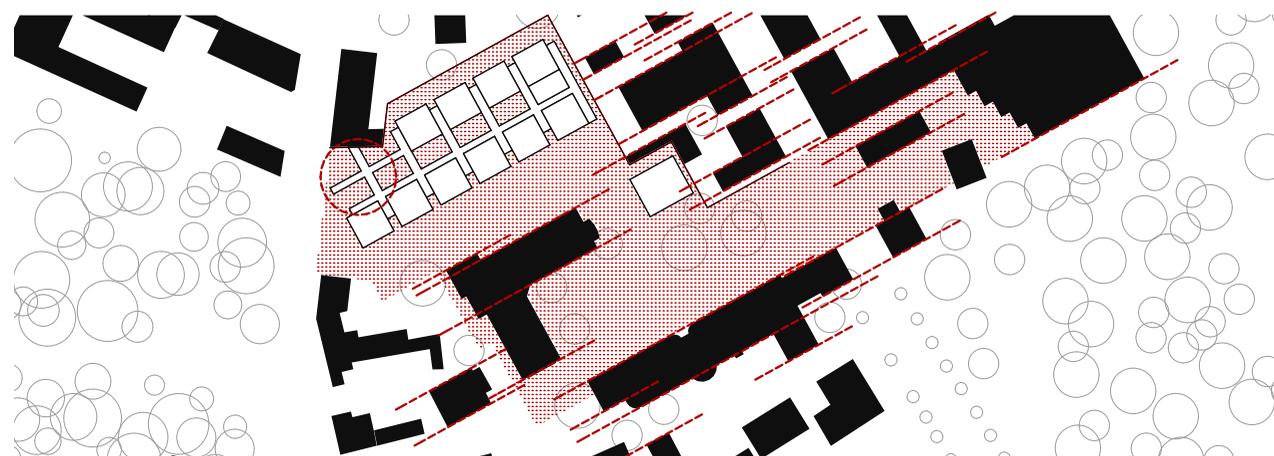
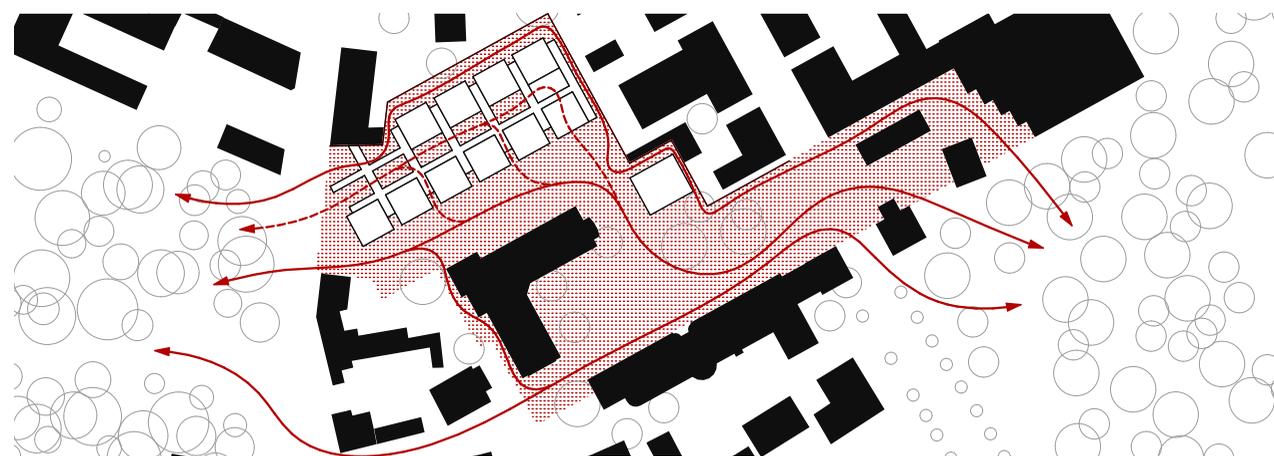
Die neuen Gebäude – Student Center und Campus Office – nehmen die Orientierungslinien der Bestandsbauten der Universität auf. Diese aufgenommene Richtung zeigt eindeutig, die Zugehörigkeit der Neubauten zum Bauhaus-Bestand.

Die Brücke im Westen des Student Centers und die Stiege, die auf die Studenten Ebene im 2. Obergeschoss führt, bildet das notwendige Gelenk zum Nachbarbestand, der sich an der angrenzenden Straße orientiert. Dieser Bereich bildet ebenso einen eigenen kleinen Platz, welcher als eine Art Trichter Studenten und Besucher von dieser Seite aus ins Gebäude führt.

3. Aufnahme Achse Hauptgebäude

Das neue Hauptgebäude der Bauhaus Universität Weimar – das Student Center – wird gegenüber dem bestehenden Hauptgebäude im hinteren Bereich des Bauplatzes platziert. Der Haupteingang vom Neubau liegt in einer Achse mit dem Haupteingang des Bestandsgebäudes. Durch diese Lage wird das alte Hauptgebäude besser in Szene gesetzt, gleichzeitig wird aber dadurch der Neubau selbst sehr präsent. Diese Sicht- und Bewegungsachse wird zusätzlich durch die Lage des neuen Campus Office betont. Dieses liegt genau gegenüber dem Van-de-Velde-Bau.

Das Student Center beinhaltet selbst auch eine wichtige Achse in Richtung Poseckscher Garten. Der Schnittpunkt dieser beiden Achsen ist die zweigeschössige Eingangshalle.



5.2 STUDENT CENTER

KELLERGEHOSS

1324,44 m²

Im Kellergeschoss befindet sich das Bauhaus Archiv. Die repräsentative Archivhalle ist direkt mit den Ausstellungsflächen im Erdgeschoss verbunden. Die Flächen des Archivs nehmen einen großen Teil dieses Geschosses ein, der andere Teil besteht überwiegend aus Lagerflächen. Jede Werkstatt bzw. Studio hat einen eigenen Lagerraum im Keller und dazu gibt es noch allgemeine Lager.

Hier sind auch der Technikraum und eine Werkstatt untergebracht. Diese Werkstatt ist nicht für permanente Arbeit gedacht, sondern für kurze Reparaturarbeiten und daher ohne natürliche Belichtung. Die Garderobe und die Hauptsanitäranlagen für Besucher sind ebenfalls hier zu finden. Neben den WCs für Herren und Damen gibt es auch ein barrierefreies WC mit Wickeltisch.

Der Putzraum ist ebenfalls hier. Dieser ist größer dimensioniert, da in den oberirdischen Geschossen keine zusätzlichen Putzräume vorgesehen sind.

1. ARCHIV HALLE	125,01 m ²	6. GARDEROBE	16,65 m ²
2. ARCHIV	526,32 m ²	7. WC DAMEN	21,42 m ²
3. TECHNIK	118,35 m ²	8. WC B/WICKELTISCH	6,38 m ²
4. WERKSTATT	82,22 m ²	9. WC HERREN	21,42 m ²
5. LAGER (16x)	375,92 m ²	10. PUTZRAUM	30,75 m ²

ERDGESCHOSS

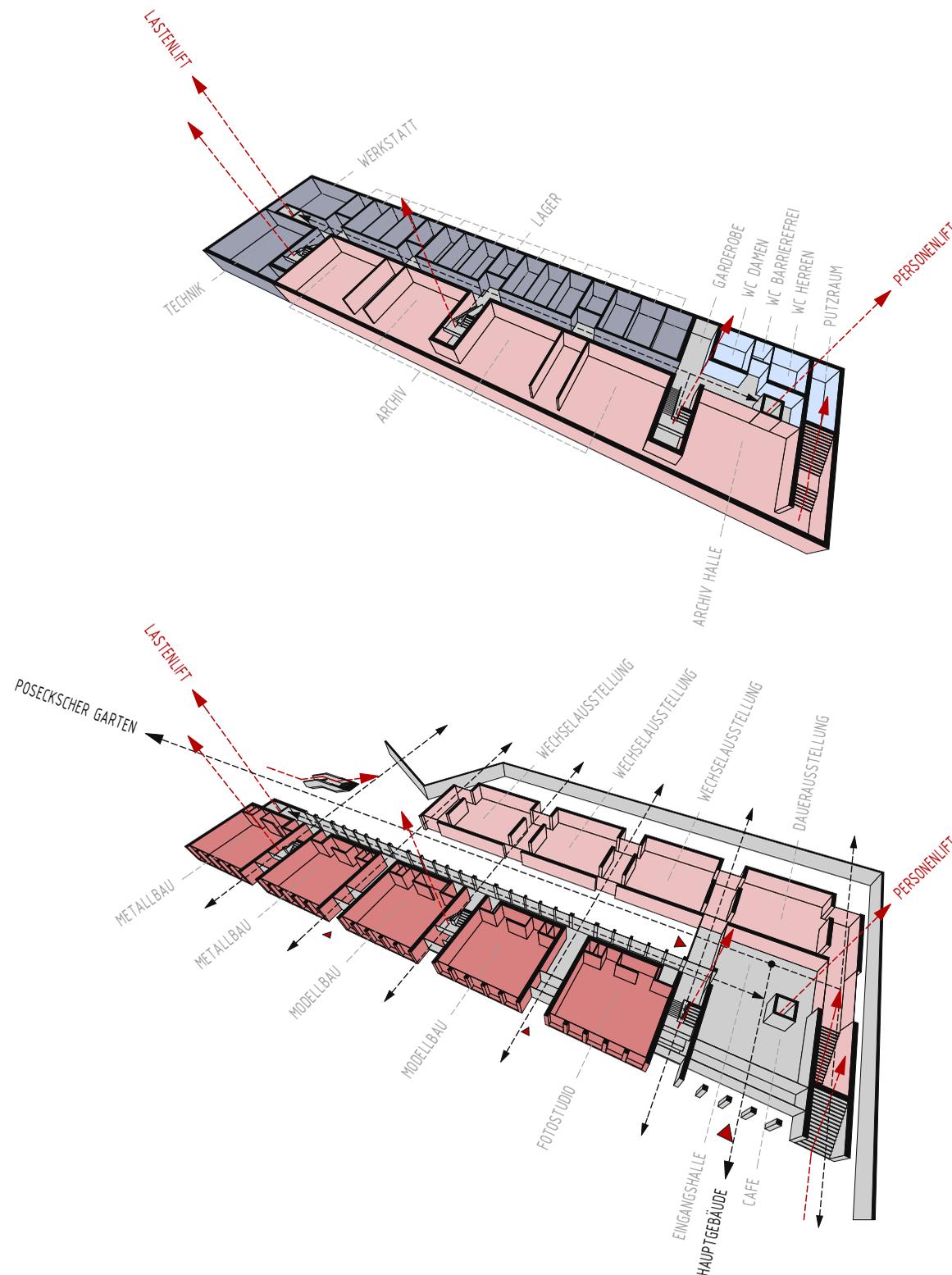
1286,51 m²

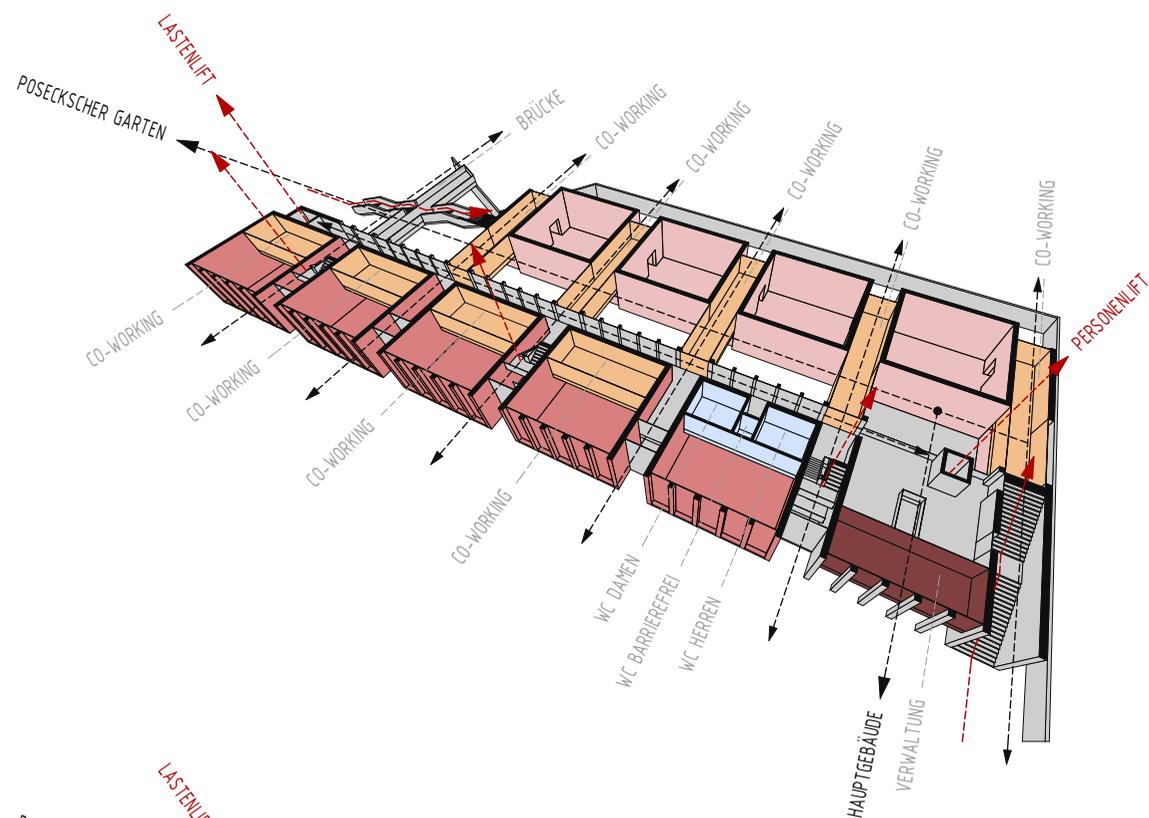
Den Schnittpunkt der Hauptachsen zum Hauptgebäude und zum Poseckscher Garten bildet die zweigeschossige Halle mit Oberlicht. Alle anderen Räume richten sich an diesen Achsen aus. Beide Haupteingänge führen direkt in die Eingangshalle, sodass dieser Raum der eigentliche Eingang des Gebäudes ist. Hier befinden sich Rezeption und Information.

Das ganze Geschoss besteht prinzipiell aus der Multiplikation von Einheiten, welche aus einem großen Raum und dienenden Räumen (WC+VR, Teeküche und Lager) besteht. Somit ist es eine Einheit, ein in sich funktionierendes Element, das alleine bestehen kann. Die Ausstellungsflächen befinden sich im hinteren nördlichen Bereich und die Werkstätten für Metall- und Modellbau sowie das Fotostudio im vorderen Teil. Diese Räume sind teilweise oder komplett zweigeschossig.

Die vertikale Erschließung erfolgt durch zwei Aufzüge, welche auf einer Achse liegen, an der wiederum die Stiegen anschließen. Eine großzügige zusätzliche Stiege verbindet die Ausstellungsflächen mit dem Archiv im Kellergeschoss.

1. EINGANGSHALLE	137,08 m ²				
2. DAUERAUSSTELLUNG	168,43 m ²				
3. WECHSELAUSSTELLUNG	419,15 m ²				
4. CAFE	33,35 m ²				
5. 5 x ARBEITSEINHEITEN	528,50 m ²	2x METALL	211,40 m ²	A. ARBEITSRAUM	92,34 m ²
		2x MODELLBAU	211,40 m ²	B. WC + VR	3,44 m ²
		1x FOTOSTUDIO	105,70 m ²	C. TEEKÜCHE	2,88 m ²
				D. LAGER	7,04 m ²





1. OBERGESCHOSS

495,67 m²

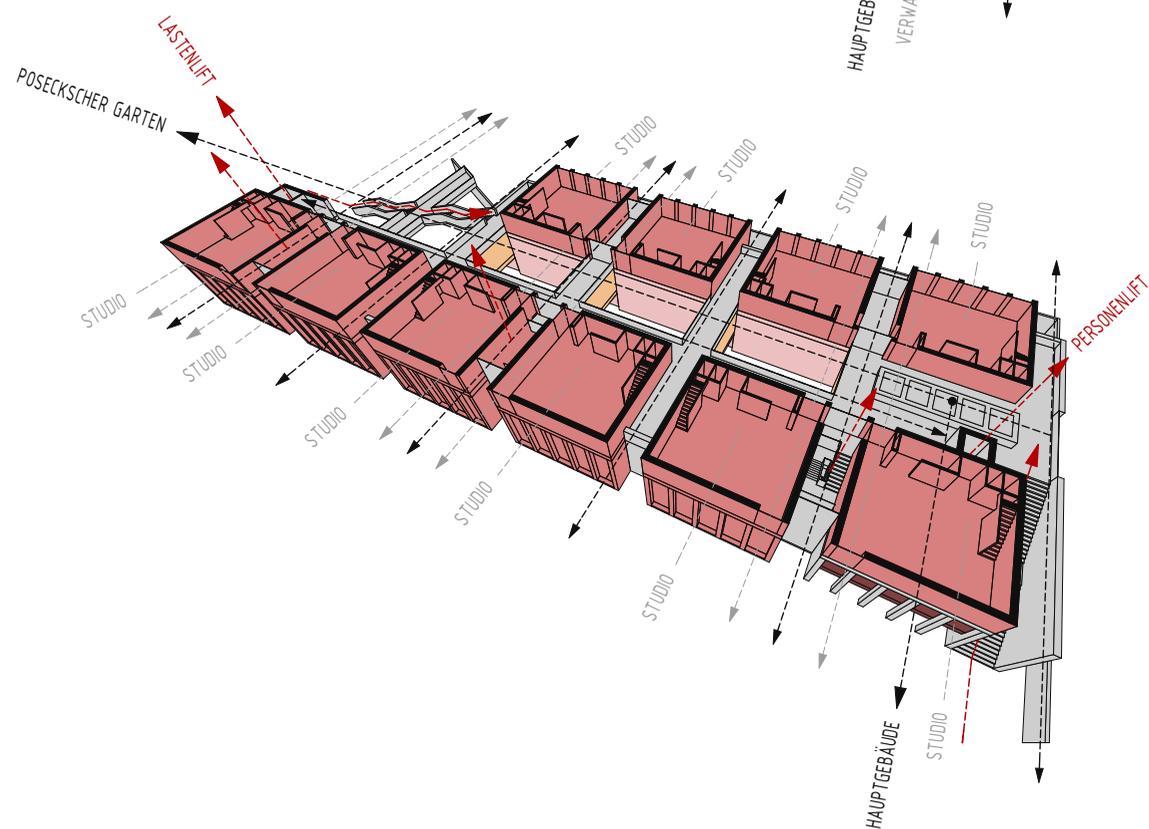
Das 1. Obergeschoss ist die Co-Working Ebene. Es unterscheiden sich zwei Typen dieser Räume für gemeinschaftliches Arbeiten und Lernen.

Typ 1 sind im vorderen Teil und werden ausschließlich über die Werkstätten belichtet. Diese Räume sind in erster Linie fachbezogen vorgesehen, d.h. unten in der Werkstatt wird gearbeitet, während oben Studierende des gleichen Fachs diese Arbeit beobachten und gleichzeitig lernen können.

Typ 2 der Co-Working Räumlichkeiten sind die "Brücken" zwischen dem vorderen und hinteren Bauteil. Diese haben einen länglichen Grundriss und sind in zwei Teile gegliedert - dem vorderen "Brückenteil" mit beidseitiger Belichtung und dem hinteren Teil mit seitlicher Belichtung aus Norden.

In diesem Geschoss ist auch die Verwaltung platziert und es gibt eine konzentrierte Sanitäreanlage.

1. VERWALTUNG	43,74 m ²			
2. WC DAMEN	16,55 m ²			
3. WC BARRIEREFREI	3,87 m ²			
4. WC HERREN	16,55 m ²			
5. 9 x CO-WORKING	414,96 m ²	5x CO-WORKING	240,00 m ²	A. CO-WORKING 48,00 m ²
		4x CO-WORKING	174,96 m ²	B. CO-WORKING 43,74 m ²



2. OBERGESCHOSS

1089,40 m²

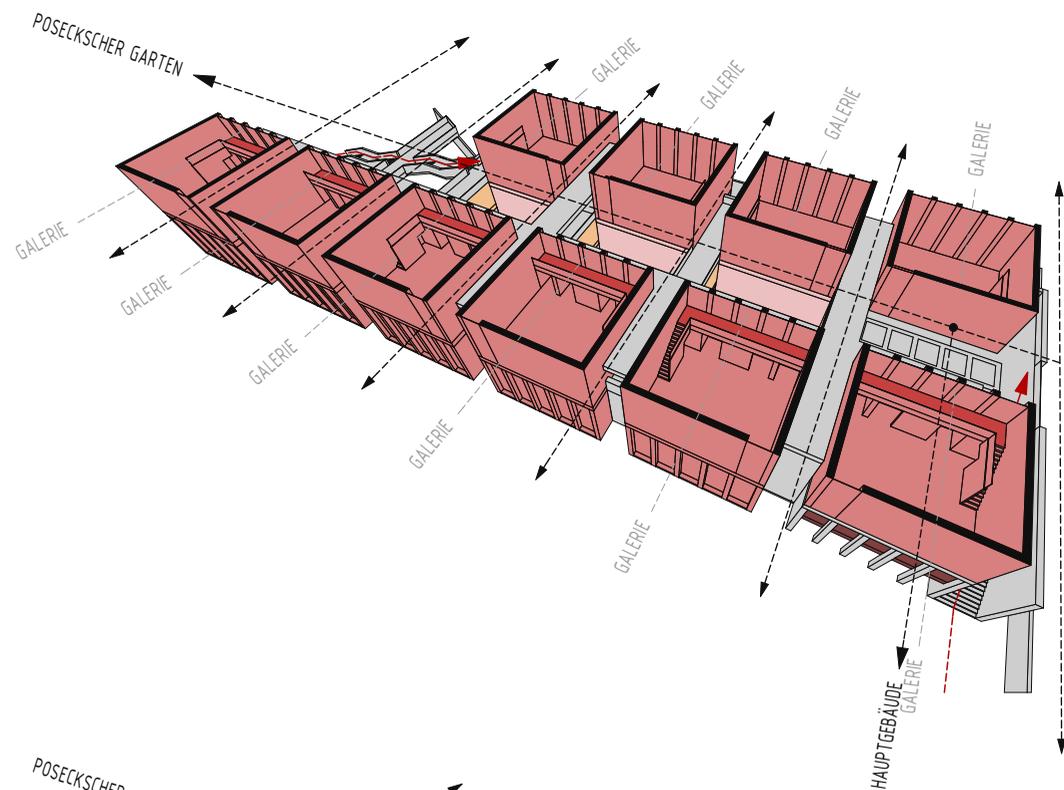
Das 2. Obergeschoss gehört den Studios. Auf diese Ebene kann man nicht nur von innen via Stiegen und Aufzüge hinkommen, sondern auch direkt von außen über die zwei parallel zu den Hauptachsen liegenden Stiegen.

Es gibt insgesamt 10 Studios, die jeweils eine eigenständige Einheit bilden. Jedes Studio hat ein Lager, eine Teeküche und ein WC mit Vorraum, d.h. Studierende haben alles Notwendige was sie fürs Arbeiten und Studieren brauchen. Die Studios werden aus nördlicher Richtung belichtet, damit sie keine direkte Sonneneinstrahlung haben und eine konstante Belichtung gegeben ist. Zu dem gibt es ein "Aussichtsfenster" in südlicher Richtung.

Um für genügend Witterungsschutz zu sorgen sind sowohl die Hauptbewegungsachse zwischen den zwei Aufzügen als auch alle anderen Eingänge von außen überdacht.

Oberlichter sorgen zusätzlich für eine schöne Belichtung der Eingangshalle.

1. 10 x STUDIOEINHEITEN	1089,40 m ²	1x STUDIO	108,94 m ²	A. ARBEITSRAUM 95,58 m ²
				B. WC + VR 3,44 m ²
				C. TEEKÜCHE 2,88 m ²
				D. LAGER 7,04 m ²



3. OBERGESCHOSS

194,40 m²

Das 3. Obergeschoss ist die Galerie Ebene. Jedes Studio hat eine eigene Galerie, die über den dienenden Räumen (Lager, Teeküche und WC mit Vorraum) gelegen ist, da diese keine große Raumhöhe benötigen. Durch diese Vorgehensweise werden der Raum und sein Volumen maximal ausgenutzt.

Die Galerie vervollständigt das Studio, in dem es einen zusätzlichen Bereich sowohl zum Lernen und Arbeiten als auch zum Ausruhen bereitstellt. Diese Ebene wird direkt mit der studioeigenen Stiege erschlossen.

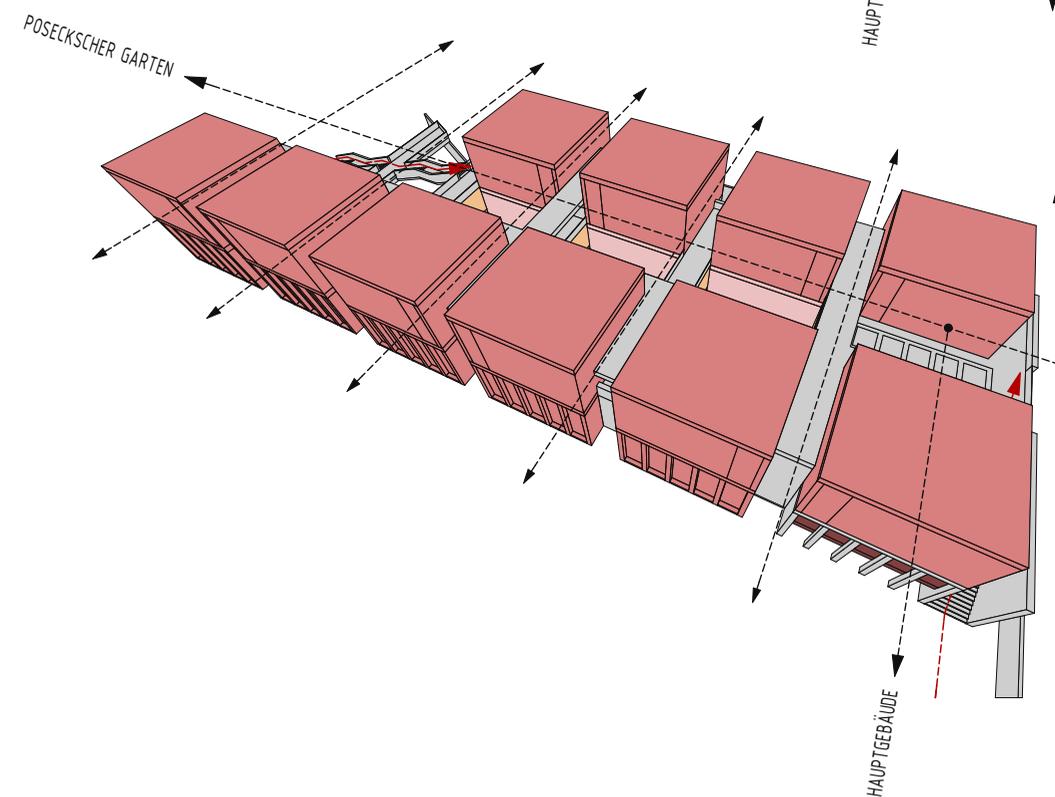
Die äußeren Überdachungen der Verkehrswege sind als begrünte Flachdächer vorgesehen.

1. 10 x GALERIE

194,40 m²

1x GALERIE

19,44 m²



DACH

Die kompletten Dachflächen des Student Centers sind als begrünte Flachdächer vorgesehen. Dies hat nicht nur ökologische Aspekte sondern passt auch zum gesamten städtebaulichen Konzept. Der bepflasterte Platz, der die umliegenden Grünanlagen miteinander verbindet, wird begrünt und fügt sich somit wieder ins große Ganze.

GESAMTKONZEPT STUDENT CENTER

Das Gebäude besteht konzeptuell betrachtet aus zehn Würfeln, die mit Erschließungswegen bzw. Brücken mit einander verbunden sind. Dieses Grundkonzept spiegelt sich sowohl in der Tragstruktur als auch in seiner Materialität wider.

5.3 CAMPUS OFFICE

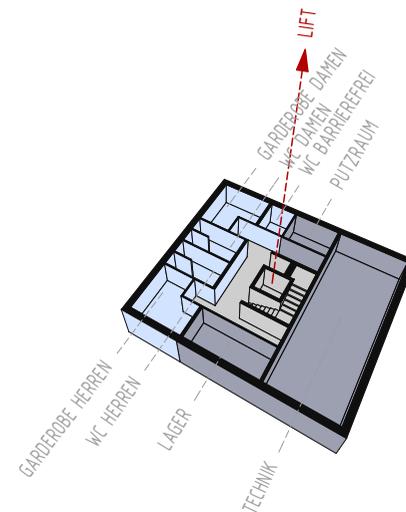
KELLERGESCHOSS

141,77 m²

Im Kellergeschoss befinden sich die Garderoben und die Sanitäreinrichtungen. Mitarbeiter haben die Möglichkeit hier ihre Kleidung zu wechseln und können sogar duschen. Das separate barrierefreie WC ist auch mit Wickeltisch ausgestattet.

Lager und Putzraum befinden sich ebenfalls in diesem Geschoss.

Der große Technikraum befindet sich direkt unter dem Installationsschacht.



1. TECHNIK	67,53 m ²	5. WC DAMEN	9,42 m ²
2. LAGER	13,90 m ²	6. WC B/WICKELTISCH	5,02 m ²
3. GARDEROBE DAMEN	13,92 m ²	7. WC HERREN	9,42 m ²
4. GARDEROBE HERREN	13,92 m ²	8. PUTZRAUM	8,64 m ²

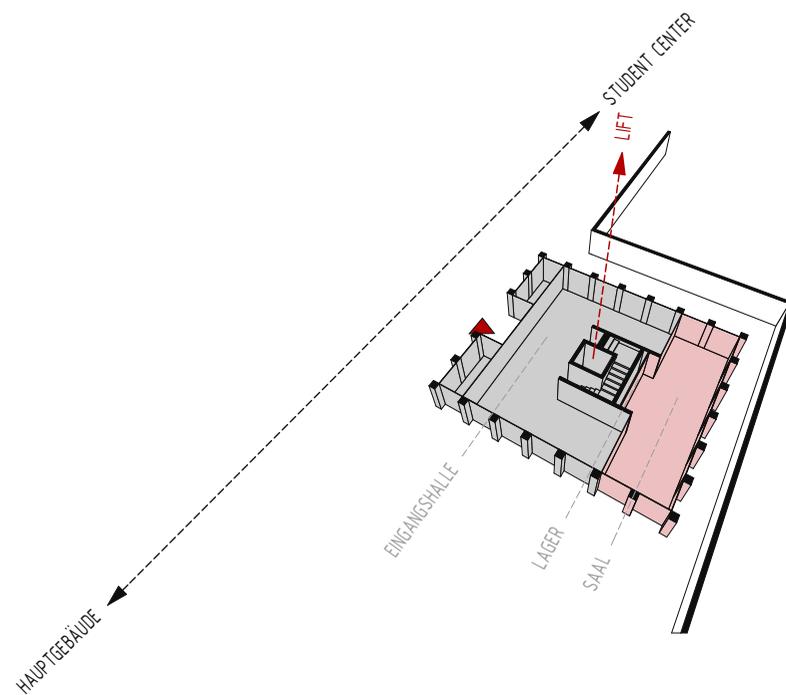
ERDGESCHOSS

154,97 m²

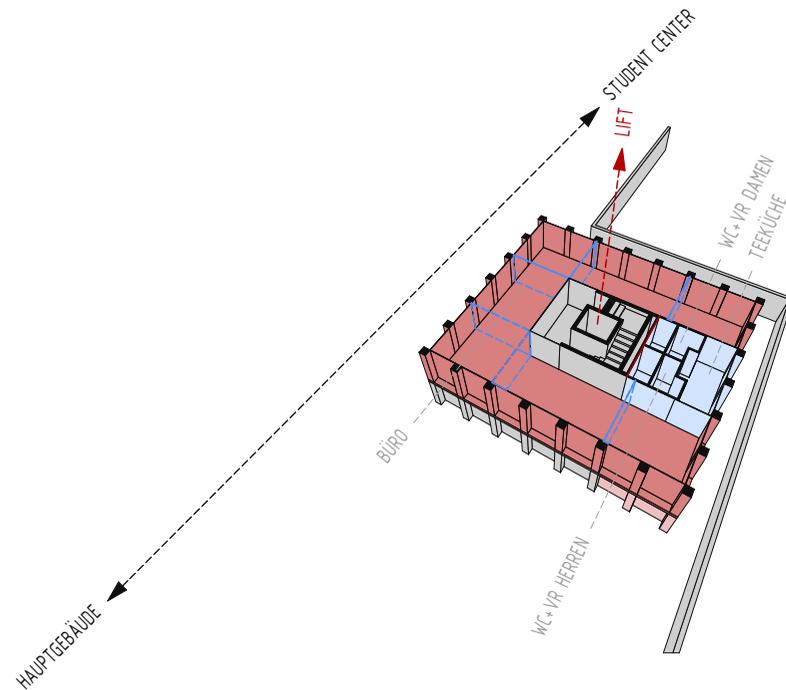
Vom Haupteingang, der an der Achse zwischen Hauptgebäude und Student Center liegt, kommt man über zwei Windfänge in die Eingangshalle. Hier befinden sich Rezeption bzw. Info und ein Wartebereich. Zentral von dieser Halle führen Lift und Stiege in die anderen Geschosse. Hinter der vertikalen Erschließung ist der Installationsschacht platziert, damit dieser möglichst zentral liegt.

Im hinteren Bereich befindet sich ein Saal, der für verschiedene Anlässe gemietet werden kann.

Das Erdgeschoss ist frei von Nebenräumen, da diese im Kellergeschoss vorgesehen sind.



1. EINGANGSHALLE	98,82 m ²
2. DAUERAUSSTELLUNG	52,85 m ²
3. LAGER	3,30 m ²



REGELGESCHOSS

167,31 m²

Das Regelgeschoss soll möglichst neutral sein und verschiedene Möglichkeiten der Büronutzung bieten. Der Grundriss ist entworfen um verschiedene Teilungen in verschiedenen Raumgrößen zu ermöglichen. Es funktioniert sowohl als Großraumbüro als auch im System aus kleineren Büros.

Um eine möglichst flexible Nutzung zu ermöglichen, ist ein Installationsboden vorgesehen. Durch diesen Doppelboden können die Arbeitsplätze, egal wo sie sich befinden sollen, direkt am Platz mit Strom- und Netzwerkanschlüssen versorgt werden. Änderungen sind problemlos möglich und zudem ist keine abgehängte Decke notwendig, da auch alle anderen Installationen im Boden geführt werden können.

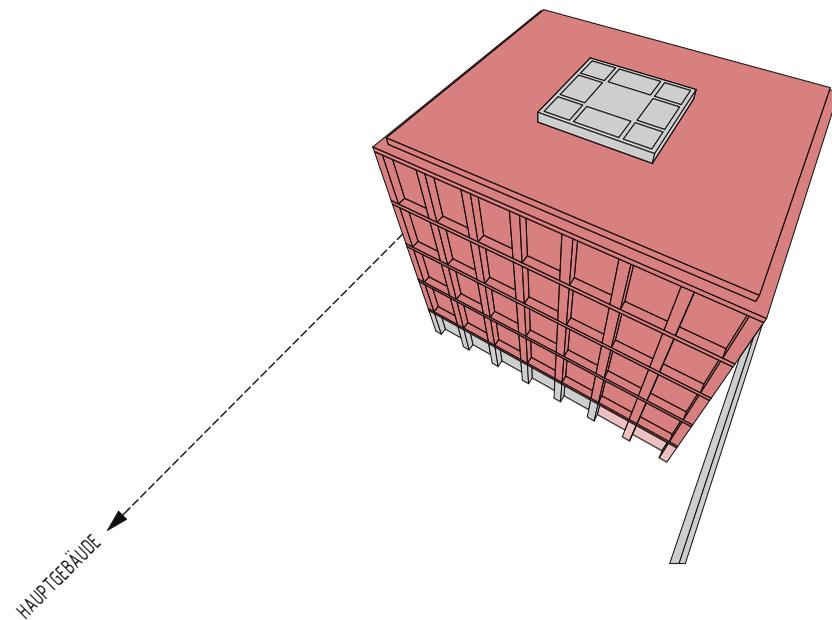
Das Stiegenhaus ist räumlich getrennt, da es auch als Fluchtweg dient.

Hinter dem Stiegenhaus befinden sich die Sanitäreanlagen und eine Teeküche.

1. BÜRO	145,09 m ²
2. WC HERREN	6,04 m ²
3. WC DAMEN	6,04 m ²
3. TEEKÜCHE	10,14 m ²

DACH

Das ganze Dach des Campus Office ist als extensiv begrüntes Flachdach vorgesehen. Oberlichter im Kernbereich sorgen für eine zusätzliche Belichtung des Stiegenhauses.



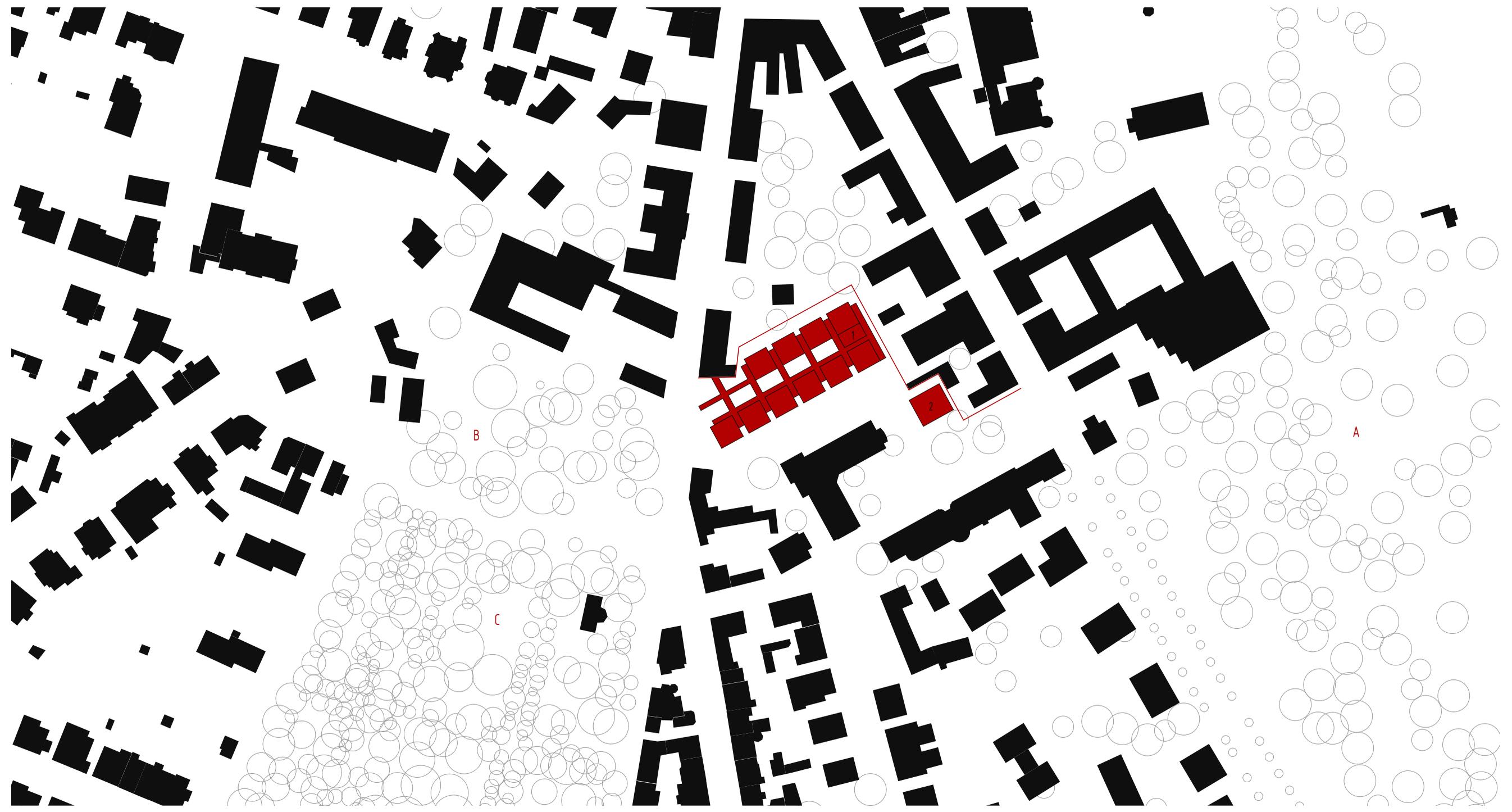
GESAMTKONZEPT CAMPUS OFFICE

Das Gebäude ist konzeptuell gesehen ein Würfel. Funktional besteht er aus offenen Flächen, die übereinander gestapelt werden und zentral über einen Kern mit Stiege und Aufzug erschlossen werden.



Abb. 60





A. PARK AN DER ILM
1. STUDENT CENTER

B. POSECKSCHER GARTEN
2. CAMPUS OFFICE

C. FRIEDHOF





- 1. STUDENT CENTER
- 2. CAMPUS OFFICE
- 3. VAN-DE-VELDE-BAU
- 4. HAUPTGEBÄUDE



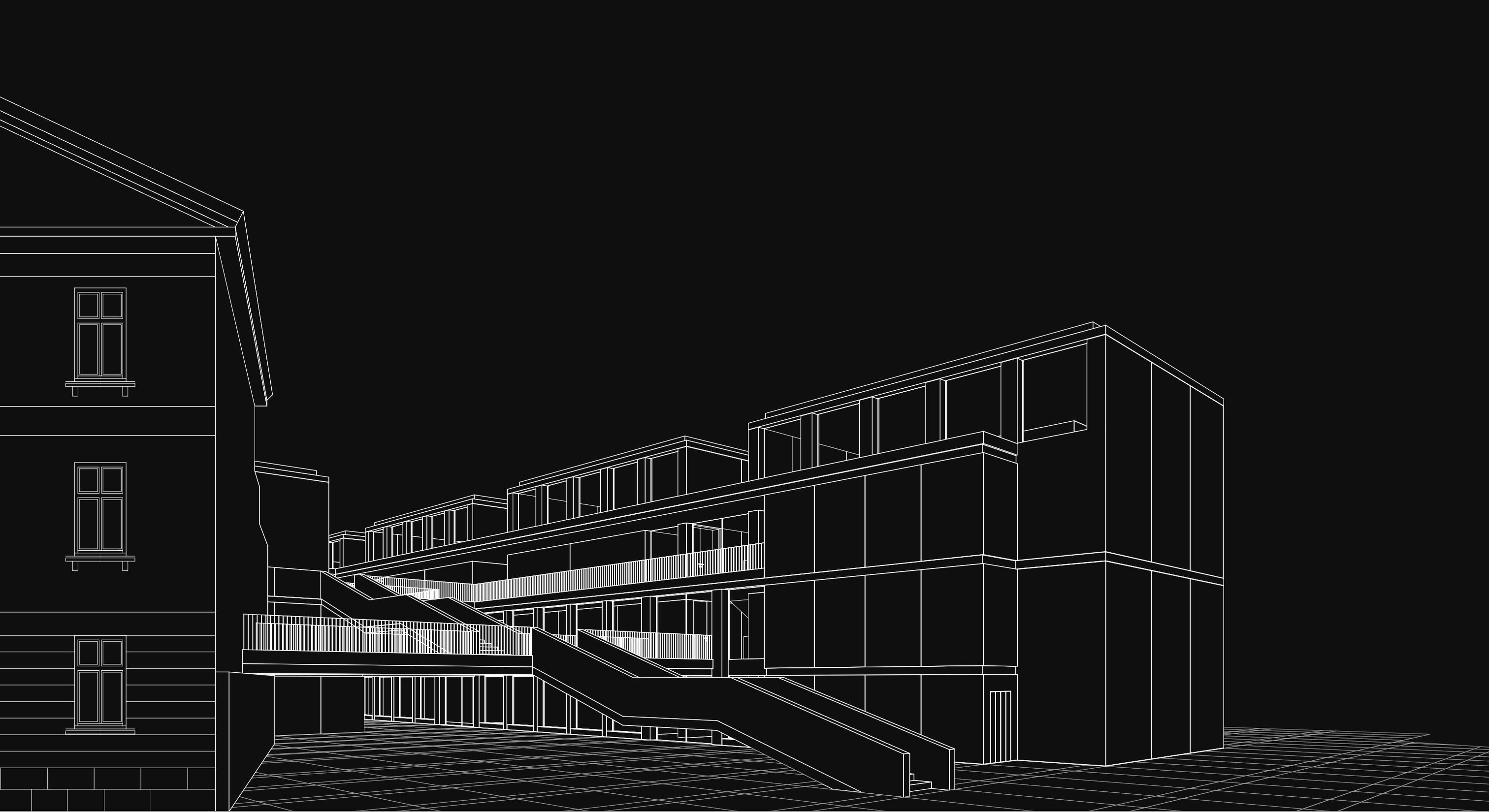
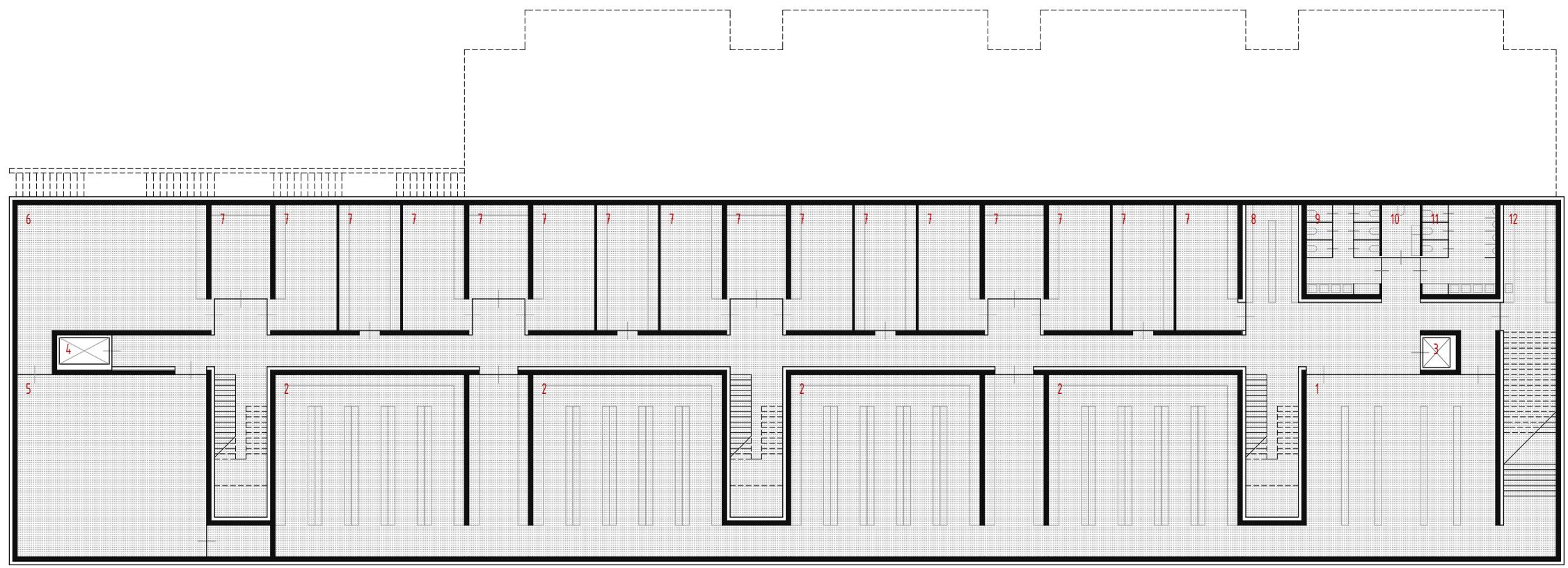


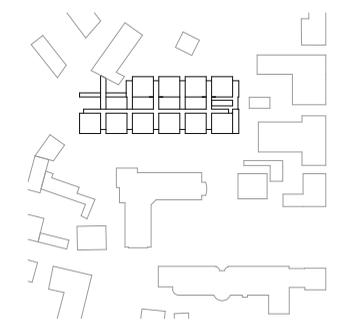
Abb. 61

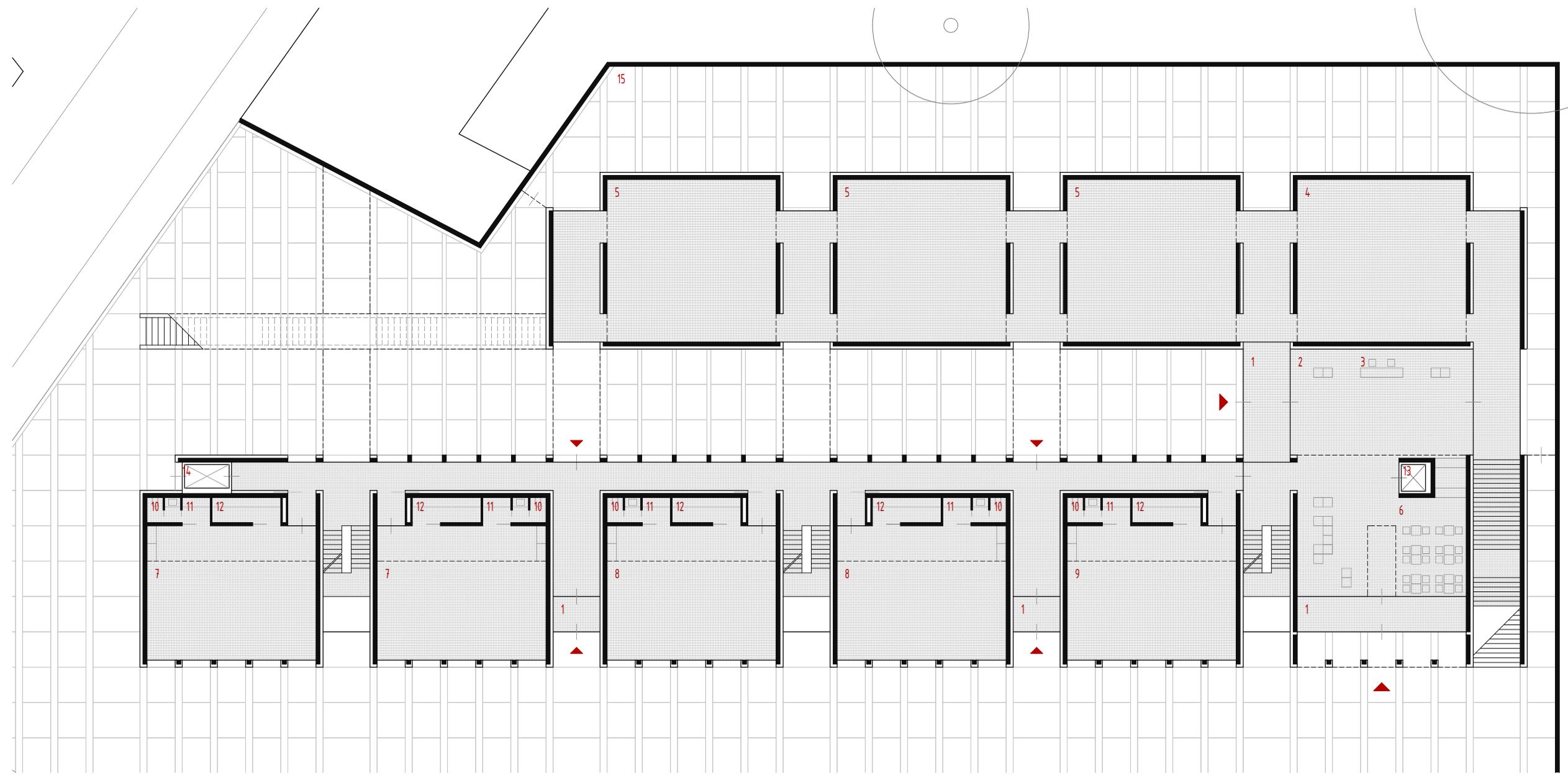


- 1. ARCHIV HALLE
- 2. ARCHIV
- 3. PERSONENAUFZUG
- 4. LASTENAUFZUG
- 5. TECHNIK
- 6. WERKSTATT
- 7. LAGER
- 8. GARDEROBE
- 9. WC DAMEN
- 10. WC B/WICKELTISCH
- 11. WC HERREN
- 12. PUTZRAUM



GRUNDRISS
KELLERGESCHOSS
-4,32m

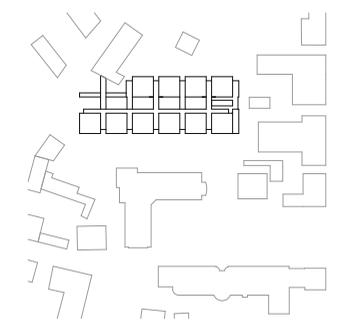


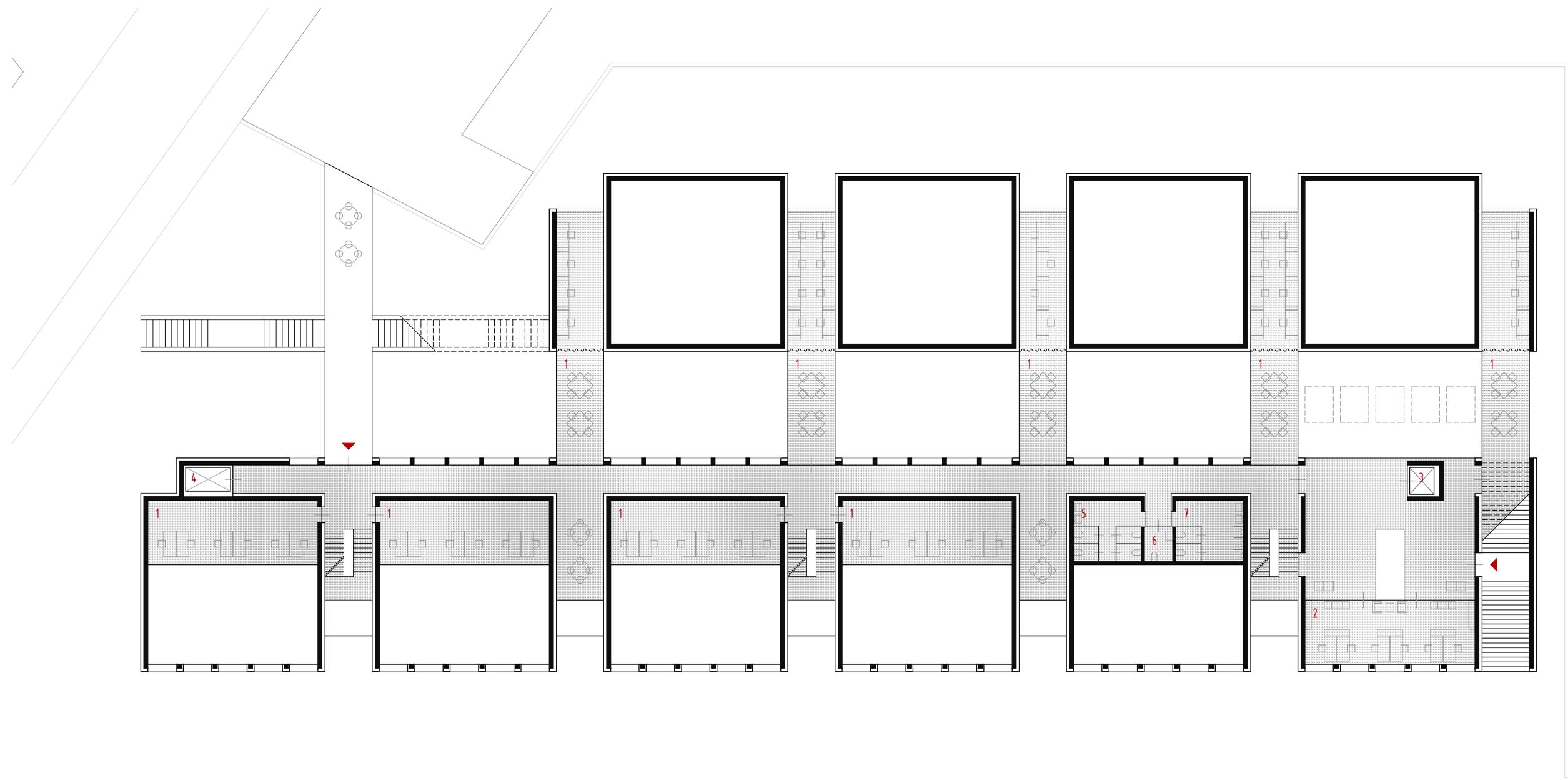


- 1. WINDFANG
- 2. EINGANGSHALLE
- 3. REZEPTION/INFO
- 4. DAUERAUSSTELLUNG
- 5. WECHSELAUSSTELLUNG
- 6. CAFE
- 7. WEKSTATT METALL
- 8. WERKSTATT MODELLBAU
- 9. FOTOSTUDIO
- 10. WC
- 11. TEEKÜCHE
- 12. LAGER
- 13. PERSONENAUFZUG
- 14. LASTENAUFZUG
- 15. SKULPTURENGARTEN



GRUNDRISS
ERDGESCHOSS
+0,00m

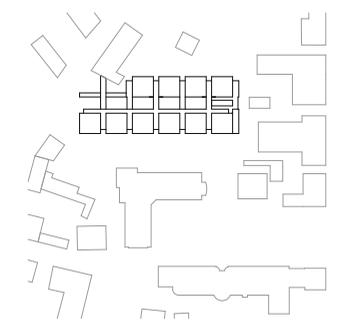




- 1. CO-WORKING
- 2. VERWALTUNG
- 3. PERSONENAUFZUG
- 4. LASTENAUFZUG
- 5. WC DAMEN
- 6. WC BARRIEREFREI
- 7. WC HERREN



GRUNDRISS
1. OBERGESCHOSS
+3,20m

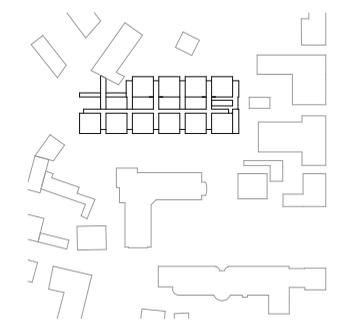


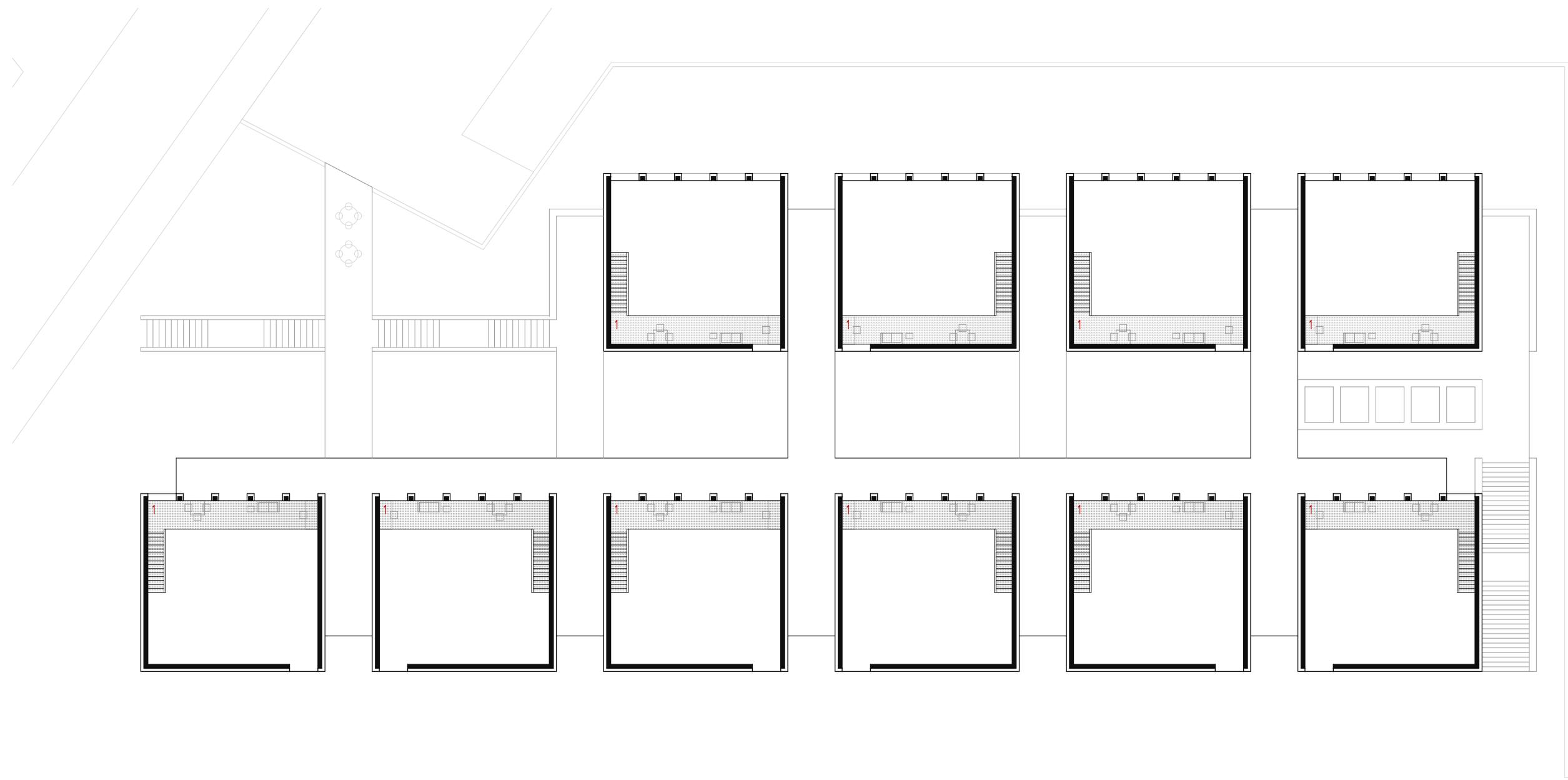


- 1. STUDIO
- 2. WC
- 3. TEEKÜCHE
- 4. LAGER
- 5. PERSONENAUFZUG
- 6. LASTENAUFZUG



GRUNDRISS
2. OBERGESCHOSS
+6,40m



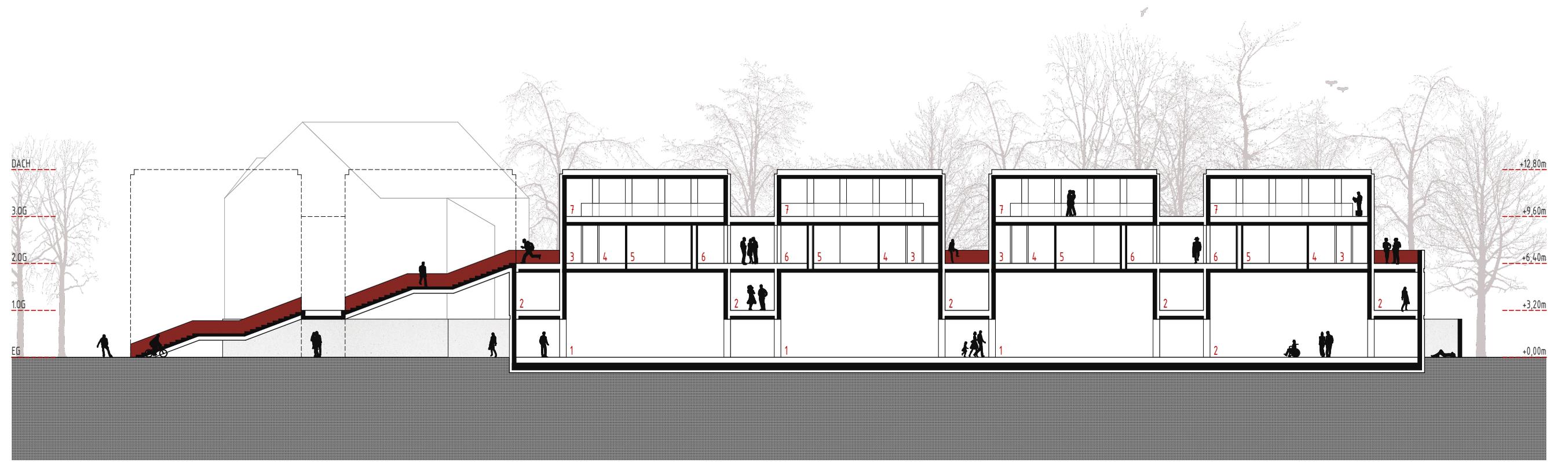


1. GALERIE

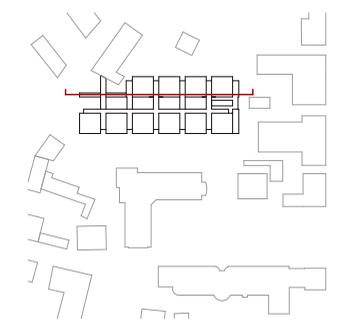


A north arrow pointing towards the top right. Below it is a site plan inset showing the building's location within a larger urban context.

GRUNDRISS
3. OBERGESCHOSS
+9,60m



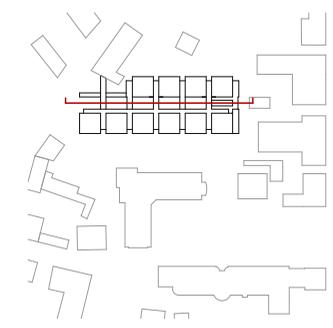
- 1. WECHSELAUSSTELLUNG
- 2. DAUERAUSSTELLUNG
- 3. WC
- 4. TEEKÜCHE
- 5. LAGER
- 6. STUDIO
- 7. GALERIE



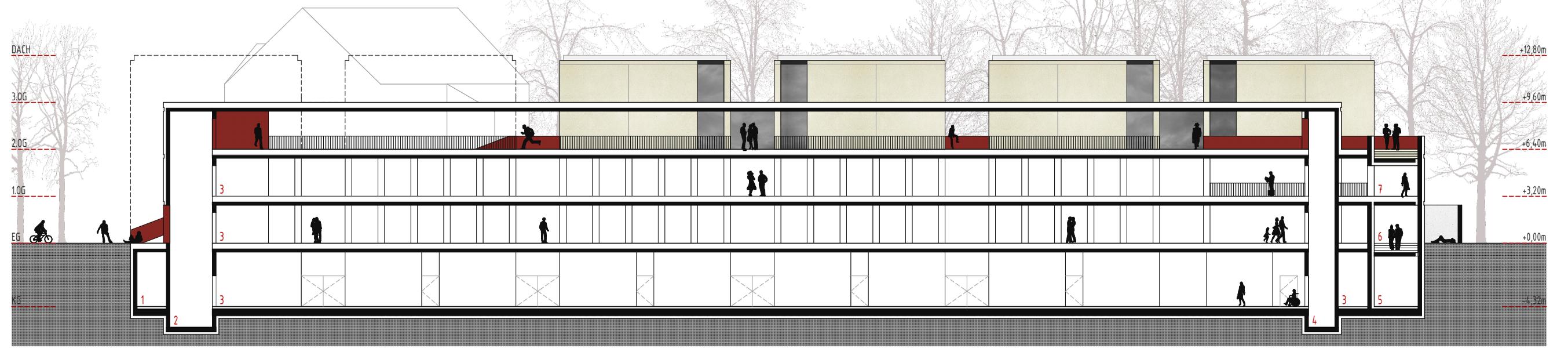
SCHNITT A



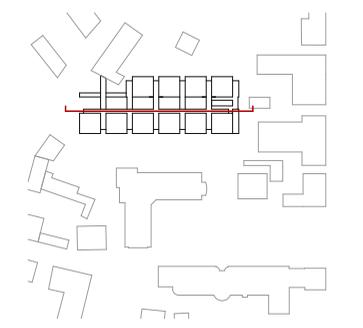
- 1. CO-WORKING
- 2. WINDFANG
- 3. EINGANGSHALLE
- 4. AUSSTELLUNG/ARCHIV
- 5. WERKSTATT
- 6. LAGER
- 7. GARDEROBE
- 8. WC DAMEN
- 9. WC B/WICKELTISCH
- 10. WC HERREN
- 11. PUTZRAUM



SCHNITT B



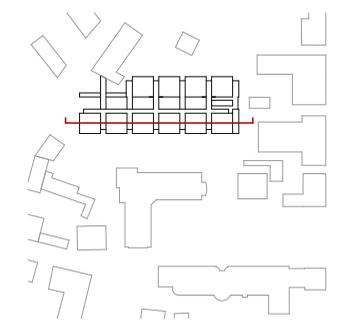
- 1. WERKSTATT
- 2. LASTENAUFZUG
- 3. GANG
- 4. PERSONENAUFZUG
- 5. PUTZRAUM
- 6. ZUGANG ARCHIV
- 7. CO-WORKING



SCHNITT C



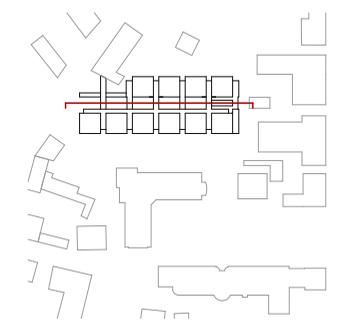
- 1. TECHNIK
- 2. ARCHIV
- 3. ARCHIV HALLE
- 4. WERKSTATT METALL
- 5. WERKSTATT MODELLBAU
- 6. FOTOSTUDIO
- 7. EINGANGSHALLE
- 8. ZUGANG AUSSTELLUNG
- 9. STUDIO



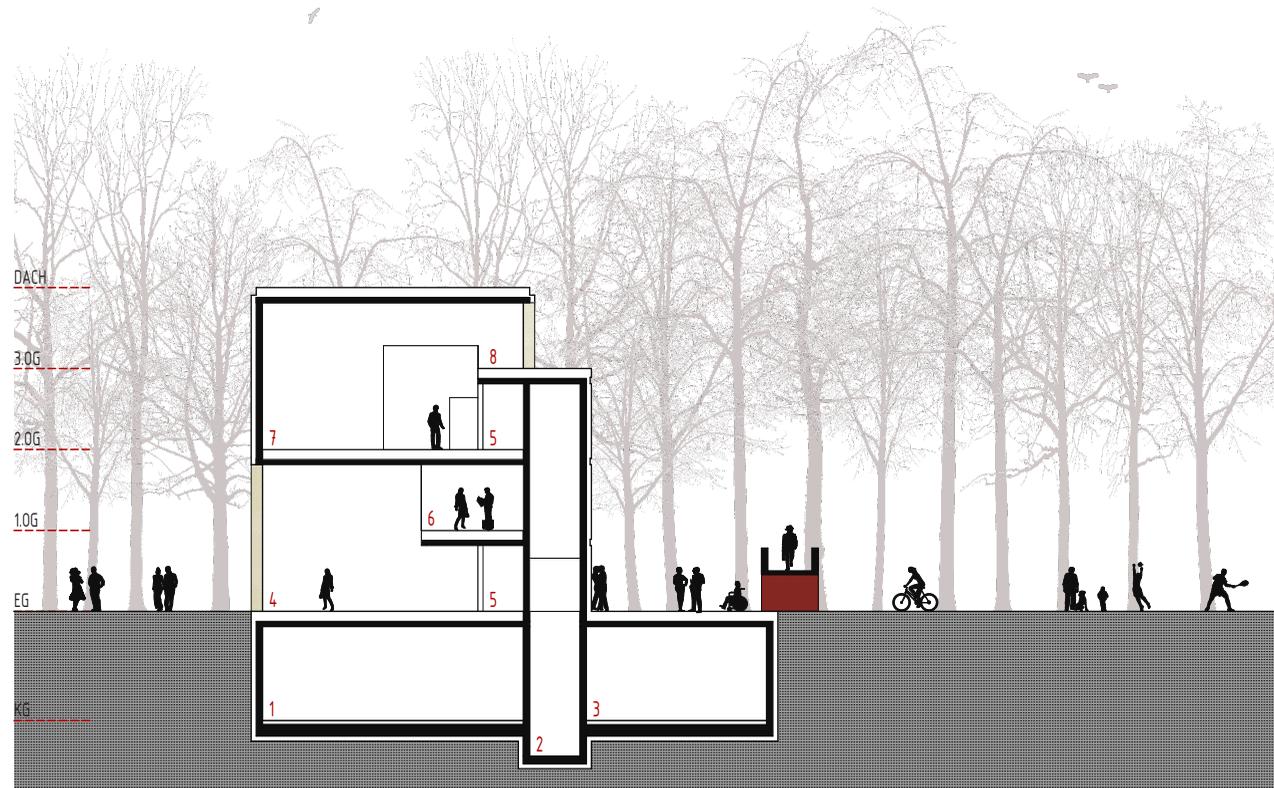
SCHNITT D



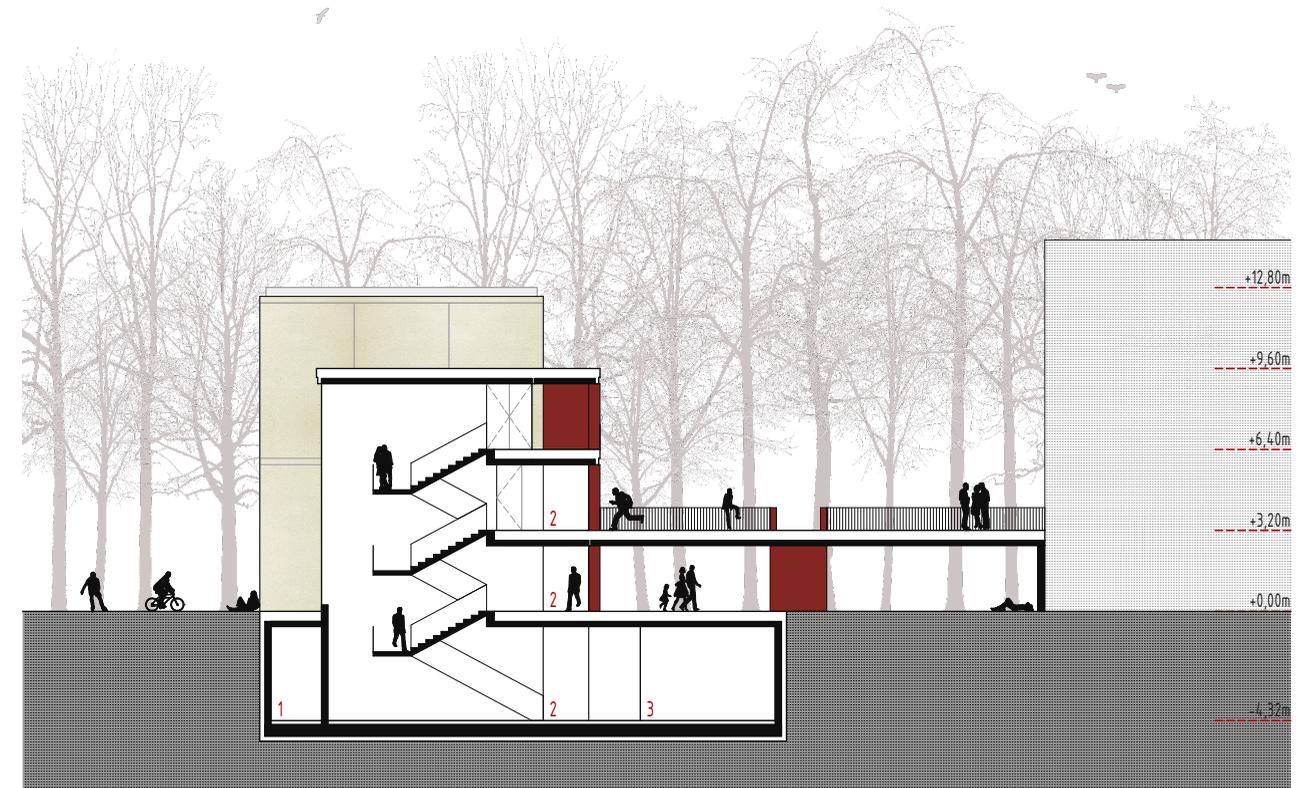
- 1. CO-WORKING
- 2. WINDFANG
- 3. EINGANGSHALLE
- 4. AUSSTELLUNG/ARCHIV
- 5. WERKSTATT
- 6. LAGER
- 7. Garderobe
- 8. WC DAMEN
- 9. WC B/WICKELTISCH
- 10. WC HERREN
- 11. PUTZRAUM



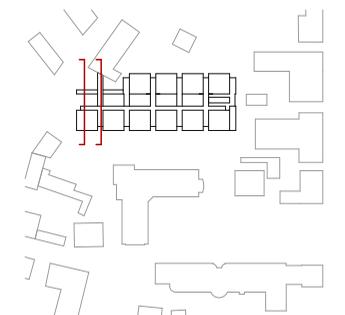
SCHNITT E



- 1. TECHNIK
- 2. LASTENLIFT
- 3. WERKSTATT
- 4. WERKSTATT METALL
- 5. TEEKÜCHE
- 6. CO-WORKING
- 7. STUDIO
- 8. GALERIE



- 1. ARCHIV
- 2. GANG
- 3. LAGER



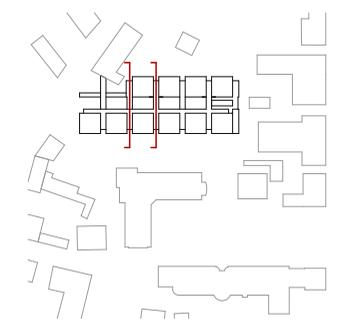
SCHNITT 1 & 2



- 1. ARCHIV
- 2. GANG
- 3. LAGER
- 4. WINDFANG
- 5. WECHSELAUSSTELLUNG
- 6. TREFFPUNKT
- 7. CO-WORKING



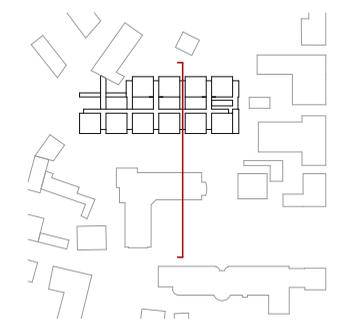
- 1. ARCHIV
- 2. GANG
- 3. LAGER
- 4. WECHSELAUSSTELLUNG
- 5. CO-WORKING
- 6. VORRAUM STUDIO



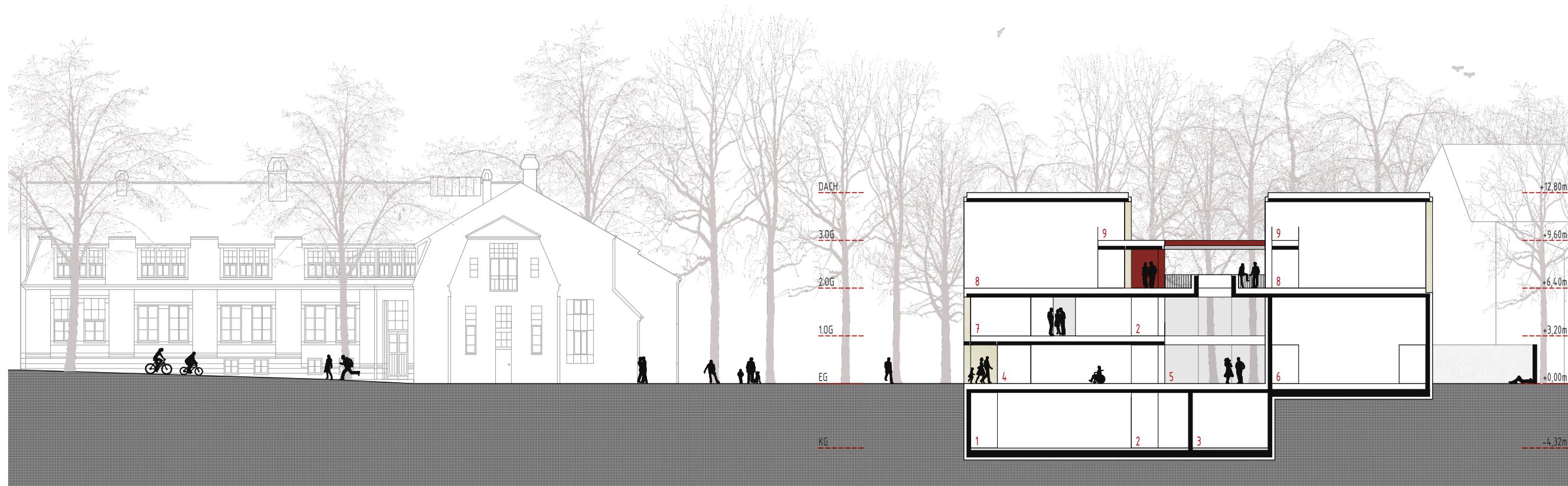
SCHNITT 3 & 4



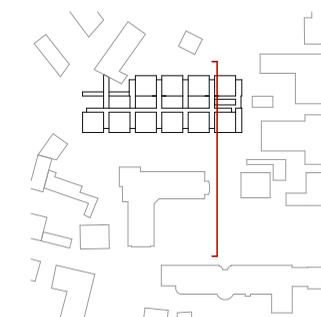
- 1. ARCHIV
- 2. GANG
- 3. LAGER
- 4. WINDFANG
- 5. WECHSELAUSSTELLUNG
- 6. TREFFPUNKT
- 7. CO-WORKING



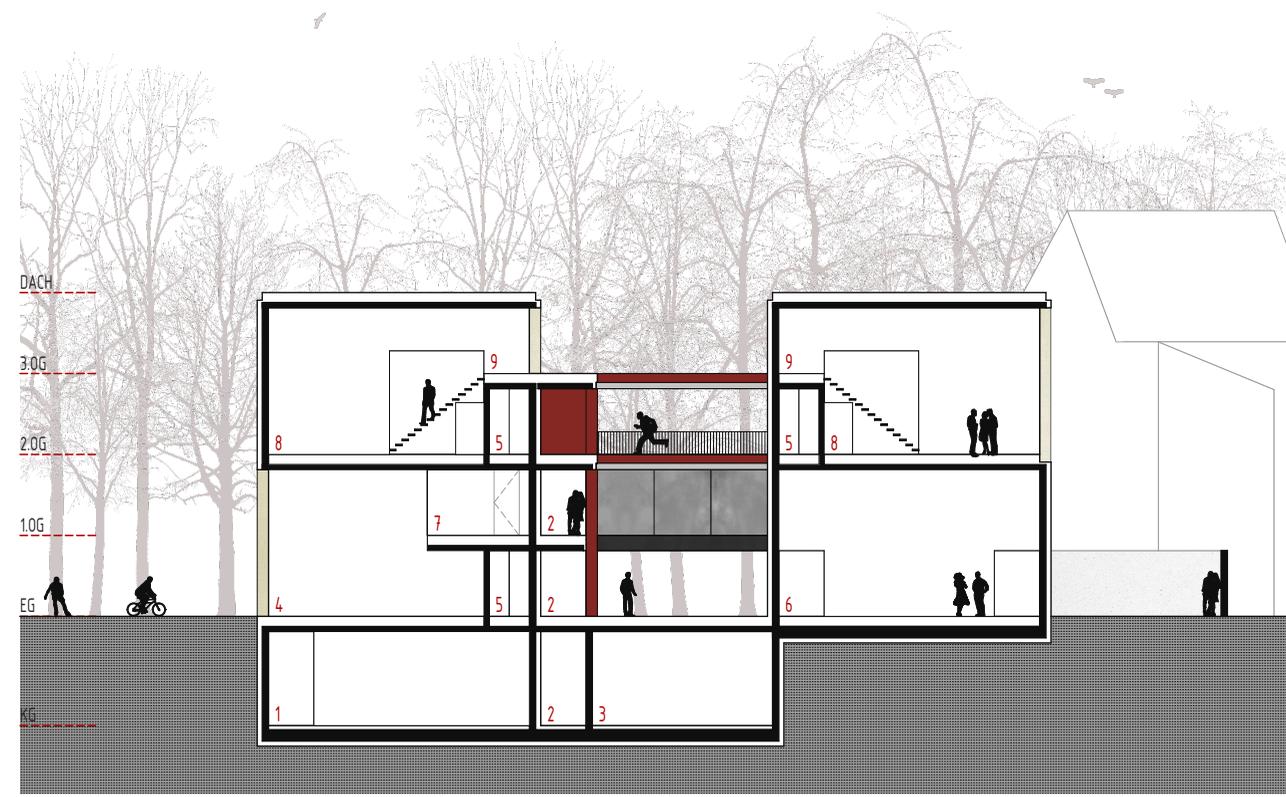
SCHNITT 5



- 1. ARCHIV HALLE
- 2. GANG
- 3. WC DAMEN
- 4. WINDFANG
- 5. EINGANGSHALLE
- 6. DAUERAUSSTELLUNG
- 7. VERWALTUNG
- 8. STUDIO
- 9. GALERIE



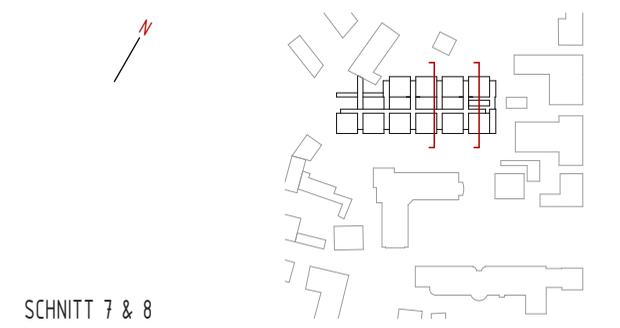
SCHNITT 6



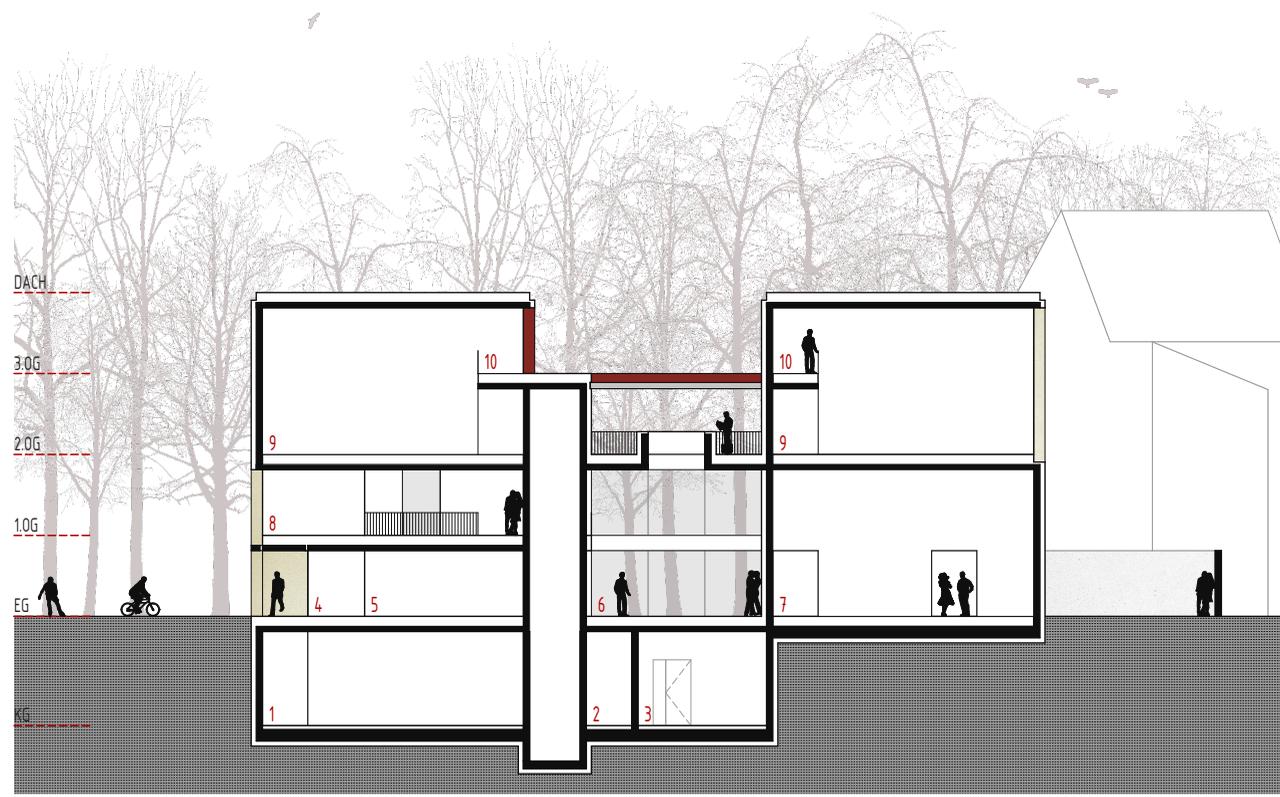
- 1. ARCHIV
- 2. GANG
- 3. LAGER
- 4. WERKSTATT MODELLBAU
- 5. WC
- 6. WECHSELAUSSTELLUNG
- 7. CO-WORKING
- 8. STUDIO
- 9. GALERIE



- 1. ARCHIV HALLE
- 2. GANG
- 3. WC B/WICKELTISCH
- 4. WINDFANG
- 5. EINGANGSHALLE
- 6. DAUERAUSSTELLUNG
- 7. VERWALTUNG
- 8. STUDIO
- 9. LAGER
- 10. GALERIE



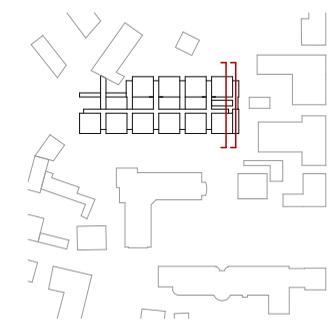
SCHNITT 7 & 8



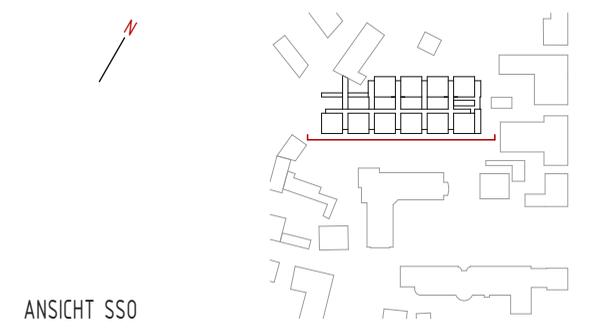
- 1. ARCHIV HALLE
- 2. GANG
- 3. WC H
- 4. WINDFANG
- 5. CAFE
- 6. EINGANGSHALLE
- 7. DAUERAUSSTELLUNG
- 8. VERWALTUNG
- 9. STUDIO
- 10. GALERIE



- 1. ARCHIV EINGANG
- 2. PUTZRAUM
- 3. DAUERAUSSTELLUNG
- 4. CO-WORKING



SCHNITT 9 & 10



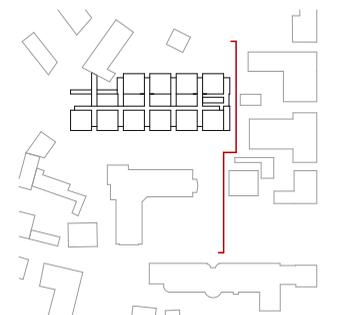
ANSICHT SSO



0 1 2 3 4 5 10m

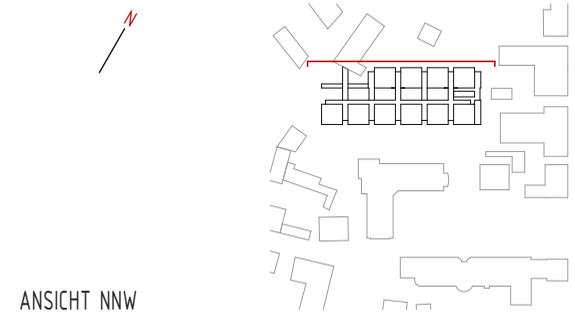


ANSICHT OON





0 1 2 3 4 5 10m

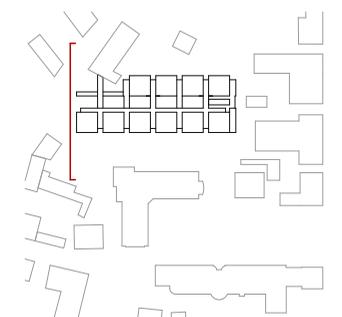


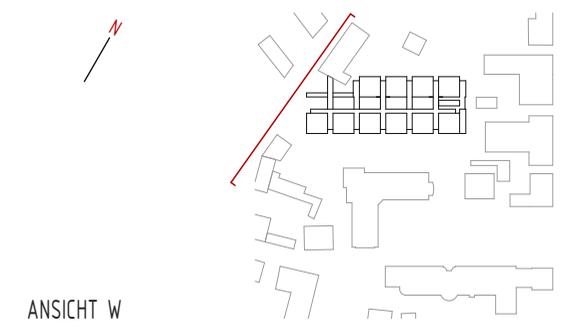
ANSICHT NNW



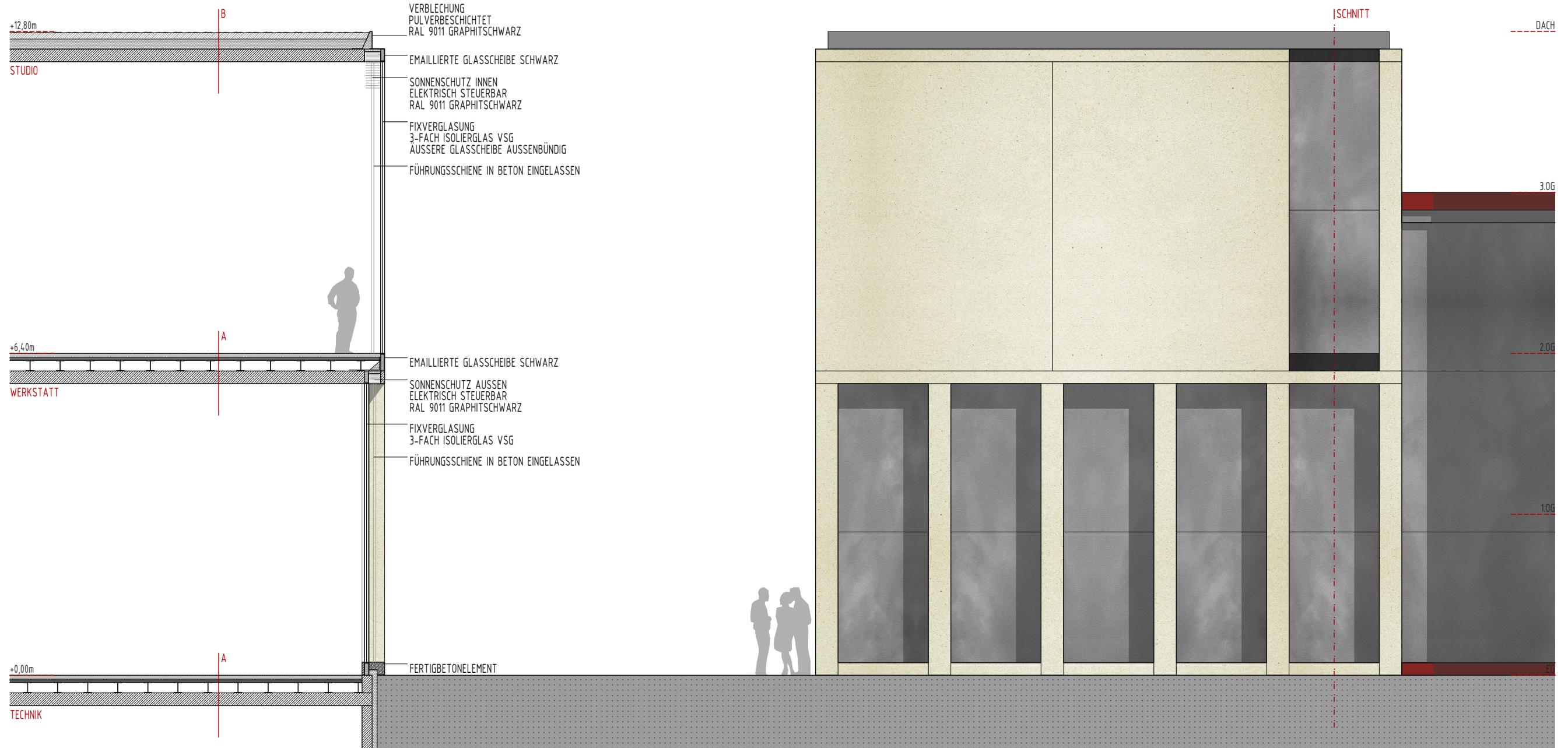
0 1 2 3 4 5 10m

ANSICHT WWS





ANSICHT W



A ZWISCHENDECKE HOHLBODEN 60cm

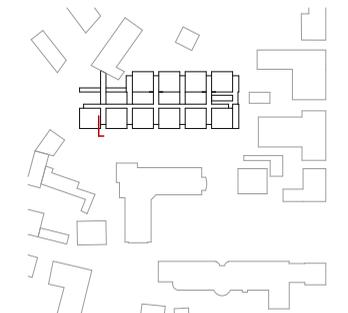
- 1. ESTRICH POLIERT UND TIEFENIMPRÄGNIERT 8cm
- 2. TRITTSCHALLDÄMMUNG 3cm
- 3. GIPSFASER-TRÄGERPLATTE 3cm
- 4. DOPPELBODENSTÜTZEN 21cm
- 5. STAHLBETONDECKE 25cm

B FLACHDACH EXTENSIV BEGRÜNT 60cm

- 1. SUBSTRAT PFLANZENERDE 10cm
- 2. DRAINSCHICHT 2cm
- 3. MECHANISCHE WURZELSCHICHT 2cm
- 4. ABDICHTUNG 1cm
- 5. DÄMMUNG IM GEFÄLLE 2% 20cm
- 6. DAMPFSPERRE
- 7. STAHLBETONDECKE IN SICHTQUALITÄT 25cm

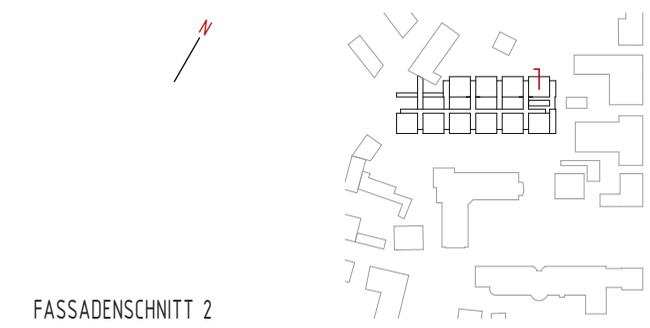


FASSADENSCHNITT 1

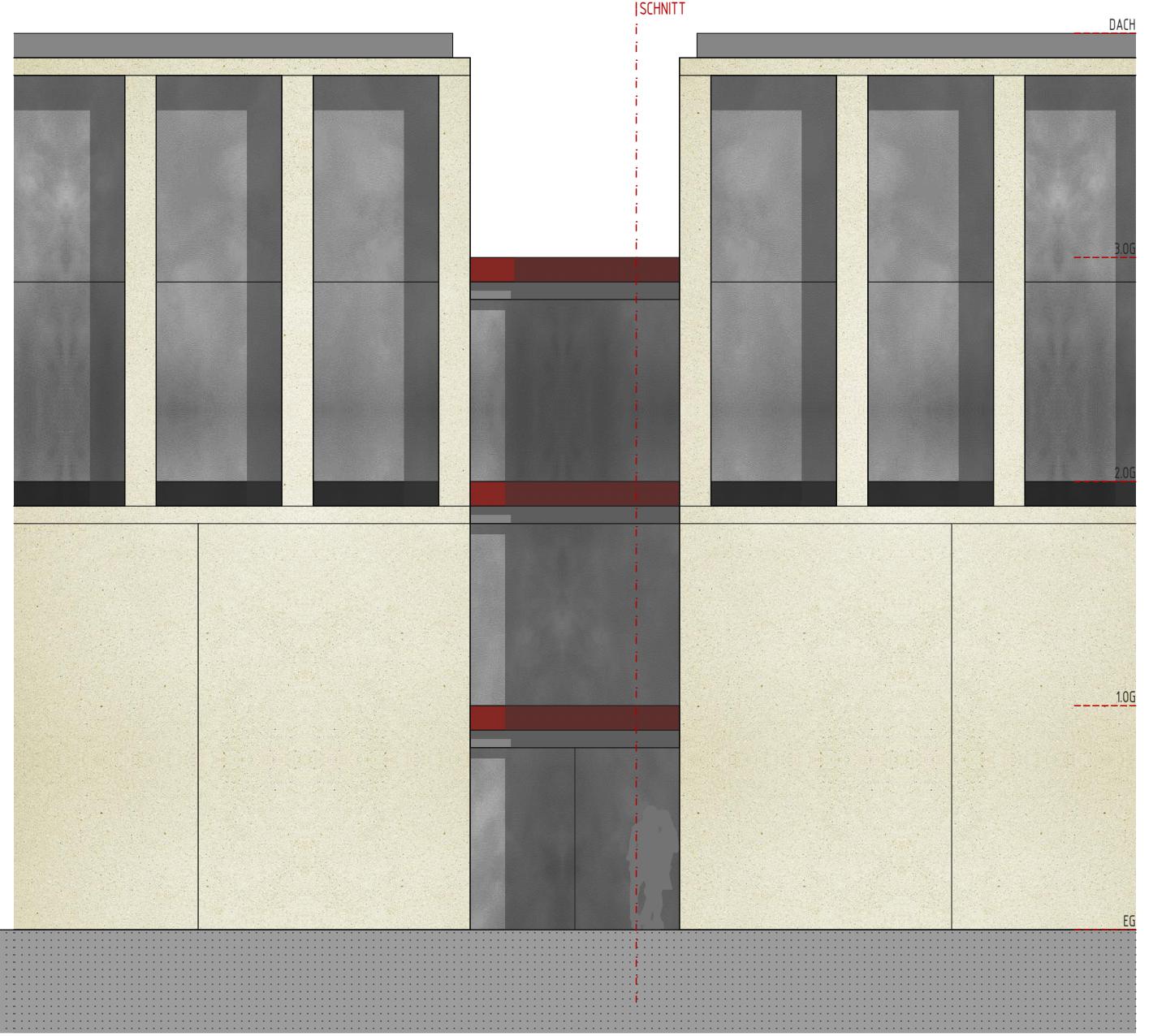
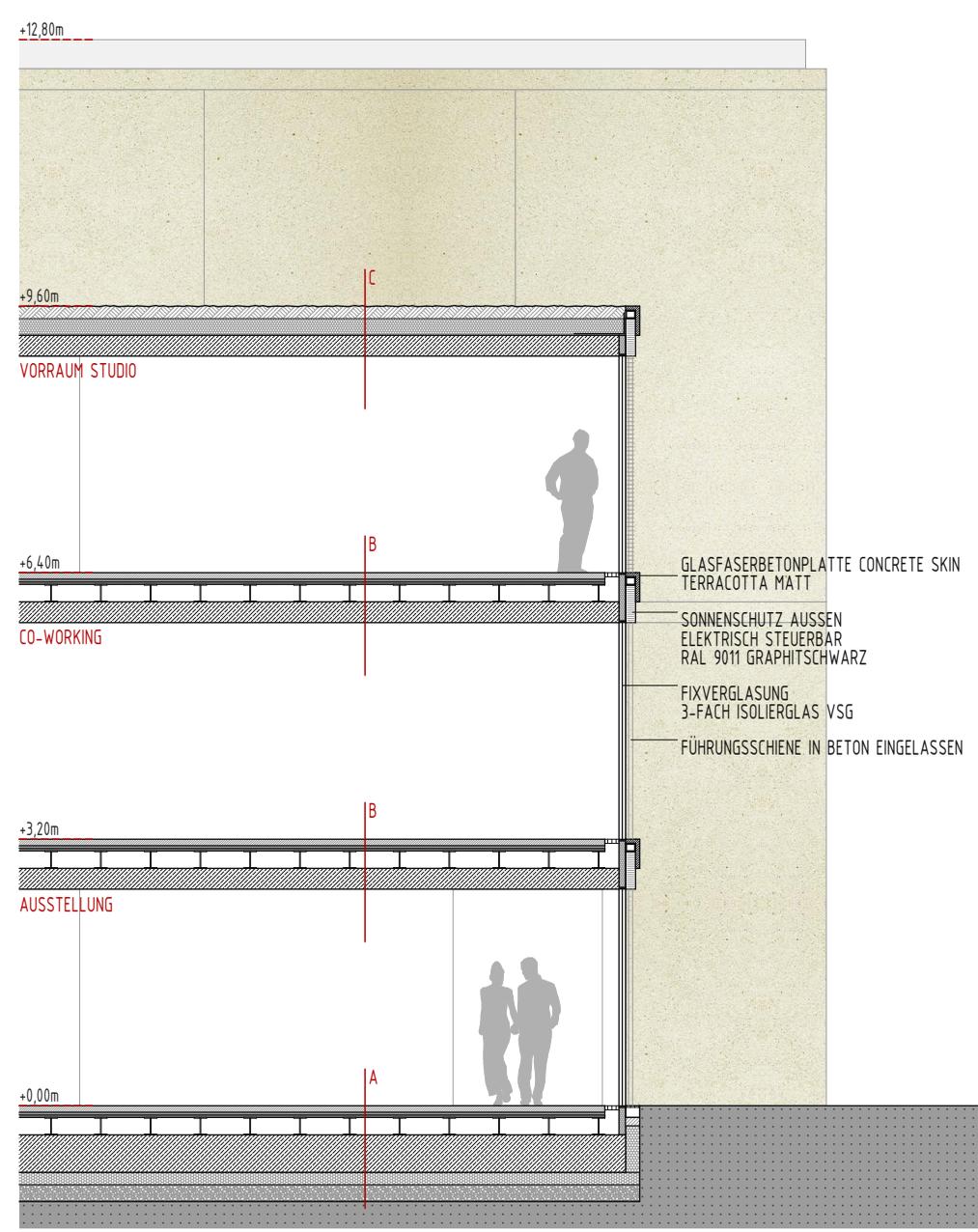




A	BODENPLATTE HOHLBODEN	80cm	B	ZWISCHENDECKE HOHLBODEN	60cm	C	FLACHDACH EXTENSIV BEGRÜNT	60cm	D	AUSSENWAND BETONFASSADENPLATTEN	45cm
1.	ESTRICH POLIERT UND TIEFENIMPRÄGNIERT	8cm	1.	ESTRICH POLIERT UND TIEFENIMPRÄGNIERT	8cm	1.	SUBSTRAT PFLANZENERDE	10cm	1.	STAHLBETONDECKE IN SICHTQUALITÄT	20cm
2.	TRITTSCHALLDÄMMUNG	3cm	2.	TRITTSCHALLDÄMMUNG	3cm	2.	DRAINSCHICHT	2cm	2.	DÄMMUNG	18cm
3.	GIPSFASER-TRÄGERPLATTE	3cm	3.	GIPSFASER-TRÄGERPLATTE	3cm	3.	MECHANISCHE WURZELSCHICHT	2cm	3.	FASSADENBAHN SCHWARZ	
4.	DOPPELBODENSTÜTZEN	21cm	4.	DOPPELBODENSTÜTZEN	21cm	4.	ABDICHTUNG	1cm	4.	HINTERLÜFTUNG	2cm
5.	FUNDAMENTPLATTE	45cm	5.	STAHLBETONDECKE	25cm	5.	DÄMMUNG IM GEFÄLLE 2%	20cm	5.	BETONFASSADENPLATTEN	5cm
						6.	DAMPFSPERRE				
						7.	STAHLBETONDECKE IN SICHTQUALITÄT	25cm			



FASSADENSCHNITT 2



A	BODENPLATTE HOHLBODEN	80cm	B	ZWISCHENDECKE HOHLBODEN	60cm	C	FLACHDACH EXTENSIV BEGRÜNT	60cm
1.	ESTRICH POLIERT UND TIEFENPRÄGNIERT	8cm	1.	ESTRICH POLIERT UND TIEFENPRÄGNIERT	8cm	1.	SUBSTRAT PFLANZENERDE	10cm
2.	TRITTSCHALLDÄMMUNG	3cm	2.	TRITTSCHALLDÄMMUNG	3cm	2.	DRAINSCHICHT	2cm
3.	GIPSFASER-TRÄGERPLATTE	3cm	3.	GIPSFASER-TRÄGERPLATTE	3cm	3.	MECHANISCHE WURZELSCHICHT	2cm
4.	DOPPELBODENSTÜTZEN	21cm	4.	DOPPELBODENSTÜTZEN	21cm	4.	ABDICHTUNG	1cm
5.	FUNDAMENTPLATTE	45cm	5.	STAHLBETONDECKE	25cm	5.	DÄMMUNG IM GEFÄLLE 2%	20cm
						6.	DAMPFSPERRE	
						7.	STAHLBETONDECKE IN SICHTQUALITÄT	25cm

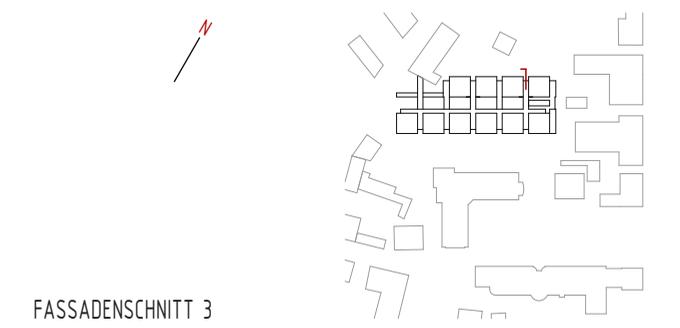
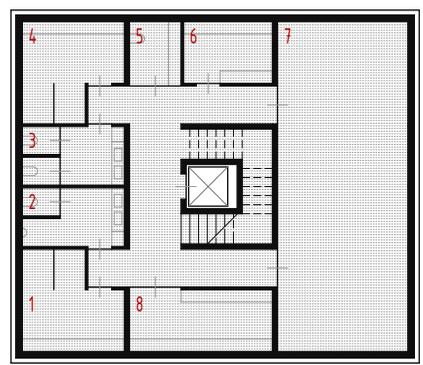




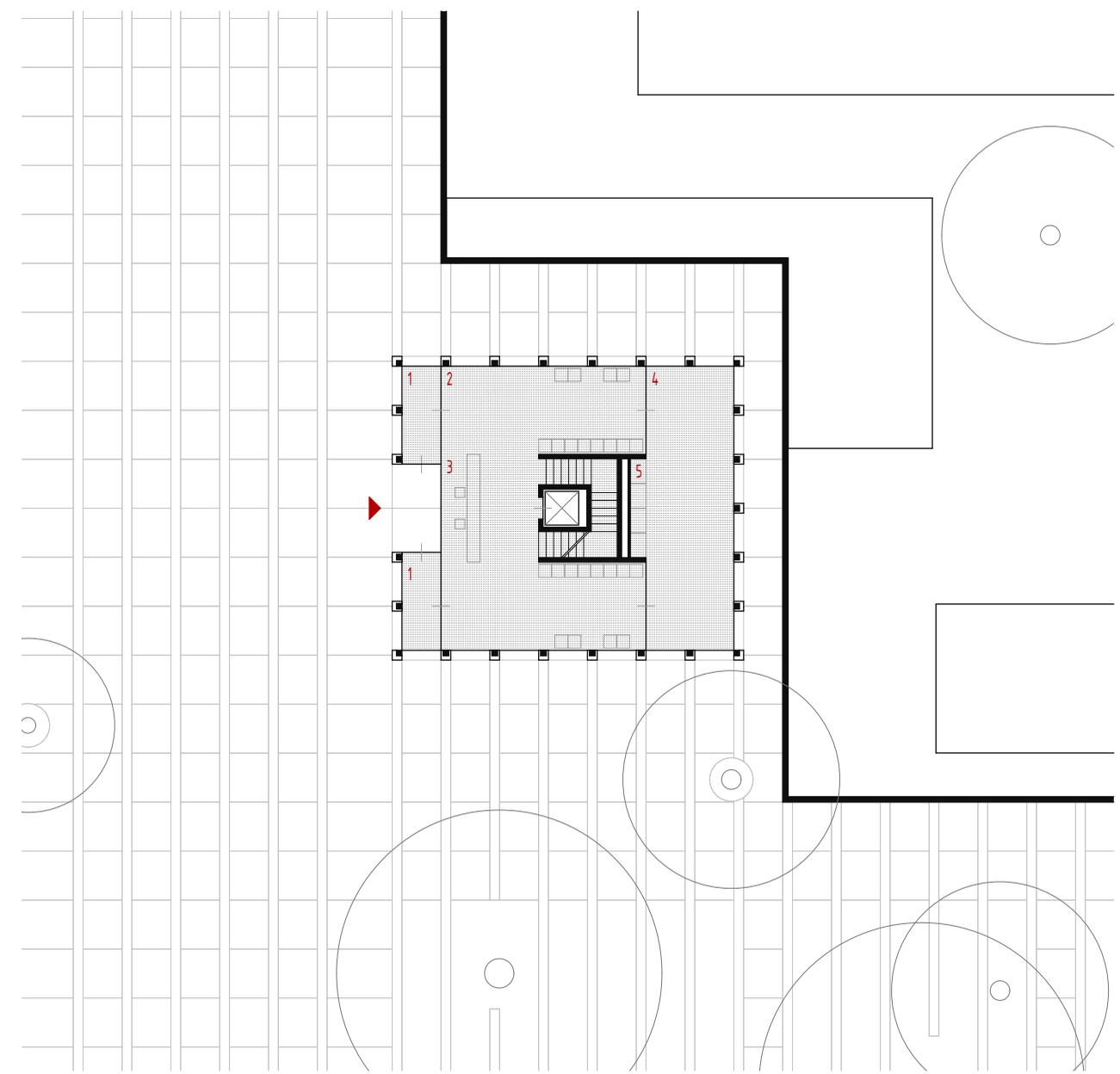
Abb. 62



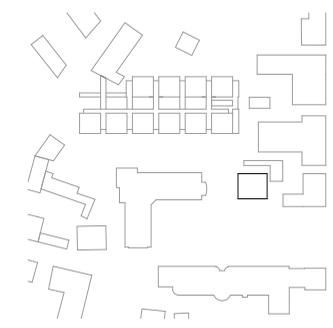
- 1. Garderobe H
- 2. WC Herren
- 3. WC Damen
- 4. Garderobe D
- 5. WC B/Wickelraum
- 6. Putzraum
- 7. Technik
- 8. Lager



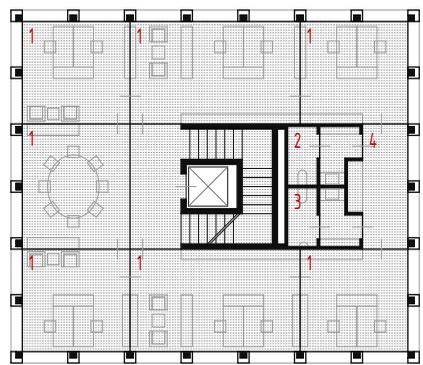
GRUNDRISS
KELLERGESCHOSS
-3,20m



- 1. Windfang
- 2. Eingangshalle
- 3. Rezeption/Info
- 4. Saal
- 5. Lager



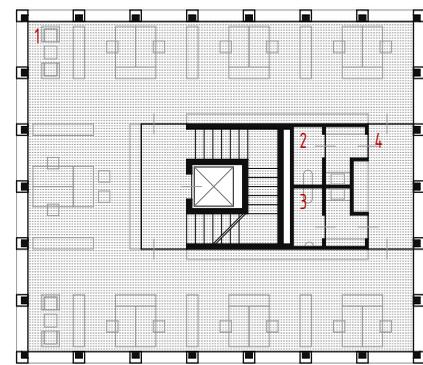
GRUNDRISS
ERDGESCHOSS
+0,00m



GRUNDRISS
1. OBERGESCHOSS
+3,20m

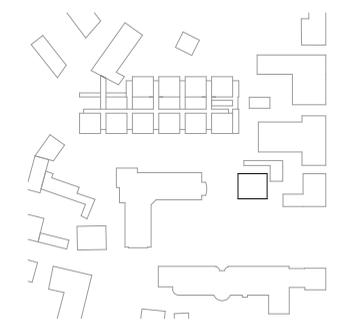
VARIANTE
OFFICE SYSTEM

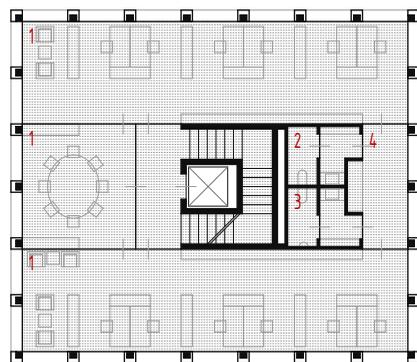
- 1. BÜRO
- 2. WC D
- 3. WC H
- 4. TEEKÜCHE



GRUNDRISS
2. OBERGESCHOSS
+6,40m

VARIANTE
OPEN OFFICE SYSTEM



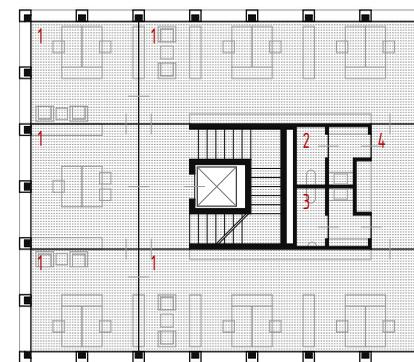


VARIANTE
MIX OFFICE SYSTEM

- 1. BÜRO
- 2. WC D
- 3. WC H
- 4. TEEKÜCHE



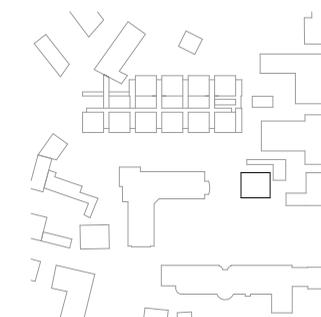
GRUNDRISS
3. OBERGESCHOSS
+9,60m



VARIANTE
MIX OFFICE SYSTEM

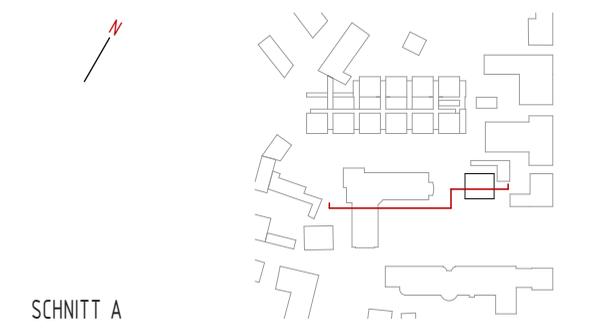


GRUNDRISS
4. OBERGESCHOSS
+12,80m





- 1. EINGANGSHALLE
- 2. LAGER
- 3. SAAL
- 4. BÜRO
- 5. WC H
- 6. TEEKÜCHE
- 7. WC HERREN
- 8. TECHNIK

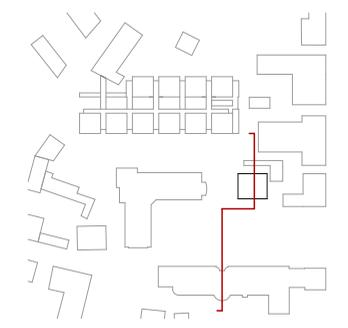


SCHNITT A



- 1. LAGER
- 2. GANG
- 3. PUTZRAUM
- 4. BÜRO

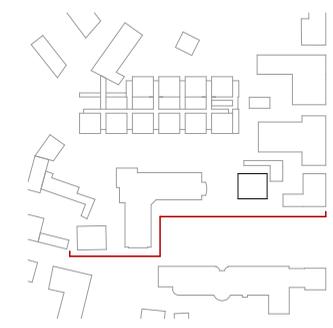
0 1 2 3 4 5 10m



SCHNITT 1



ANSICHT SSO

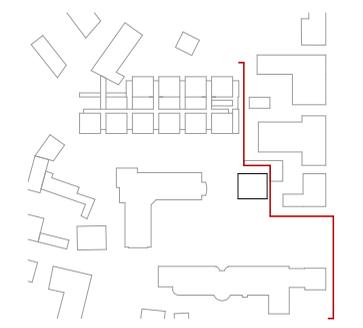


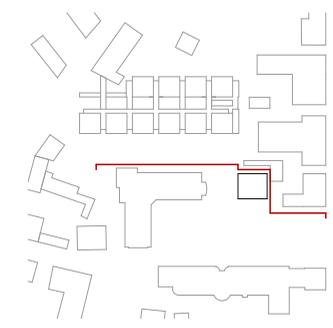


0 1 2 3 4 5 10m

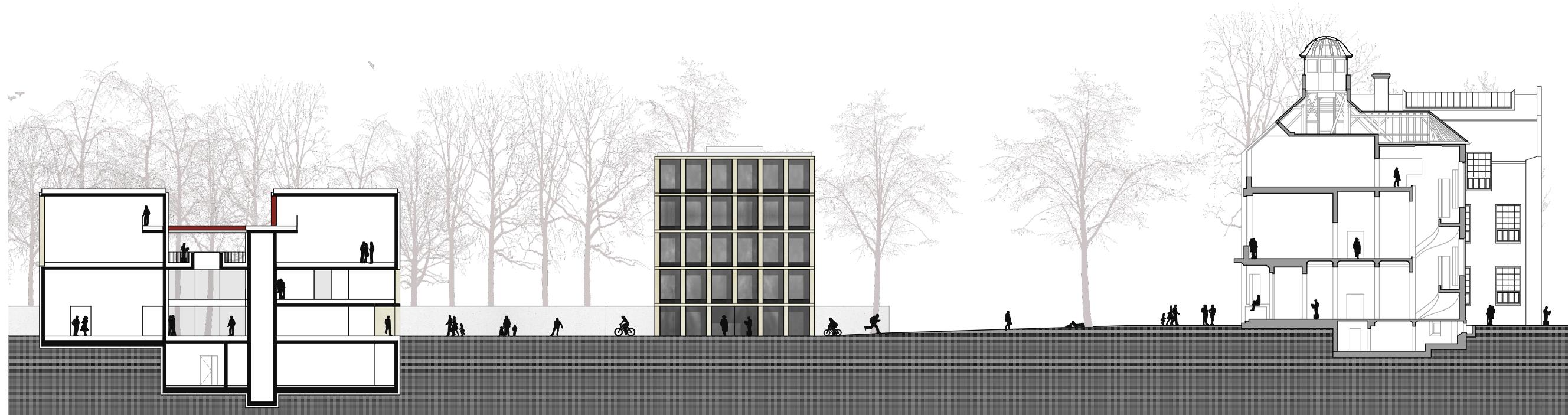


ANSICHT OON

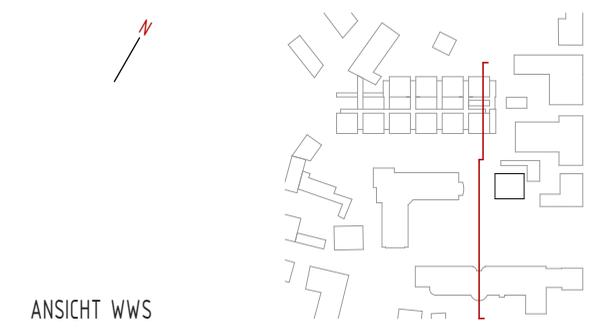




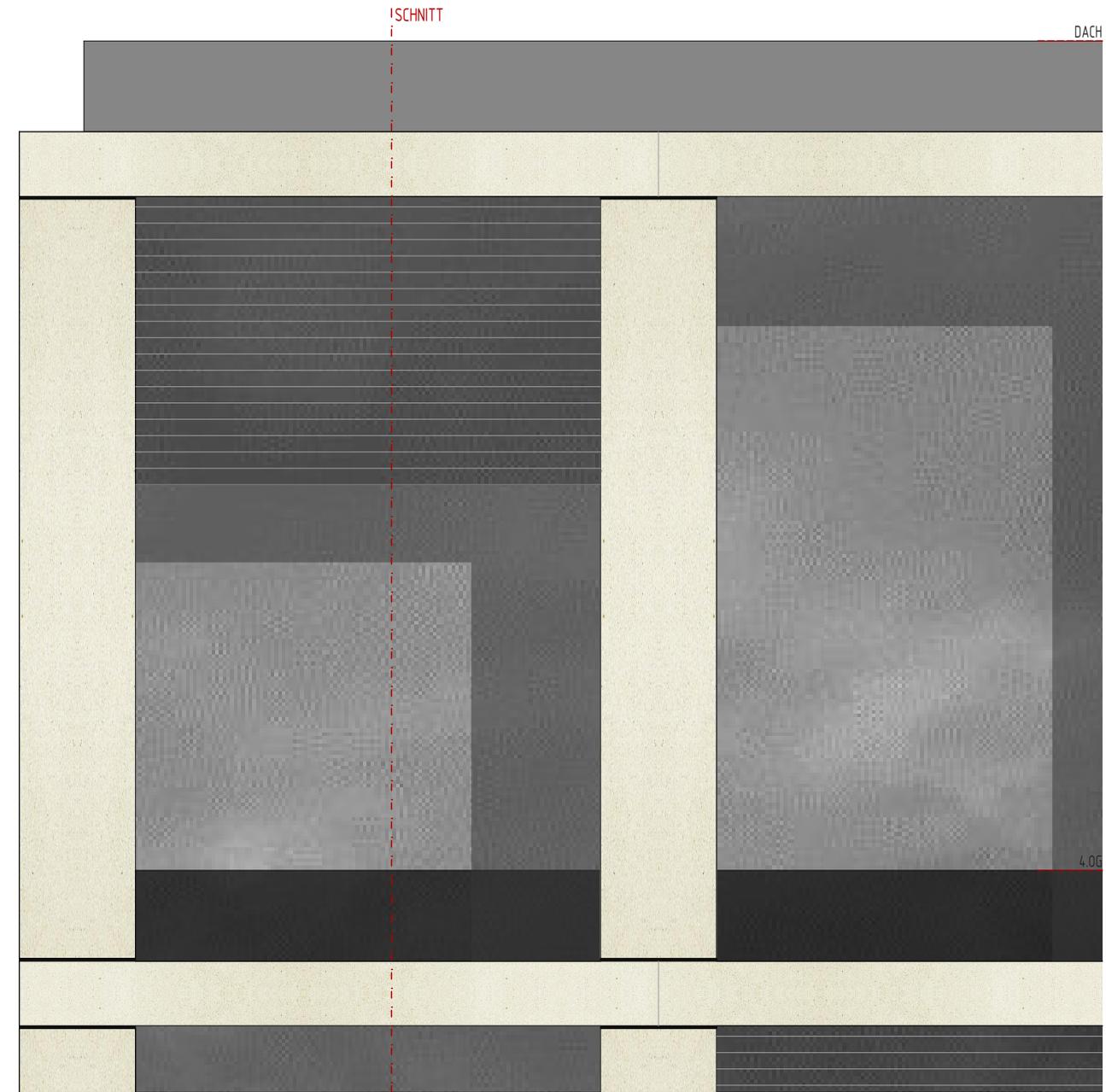
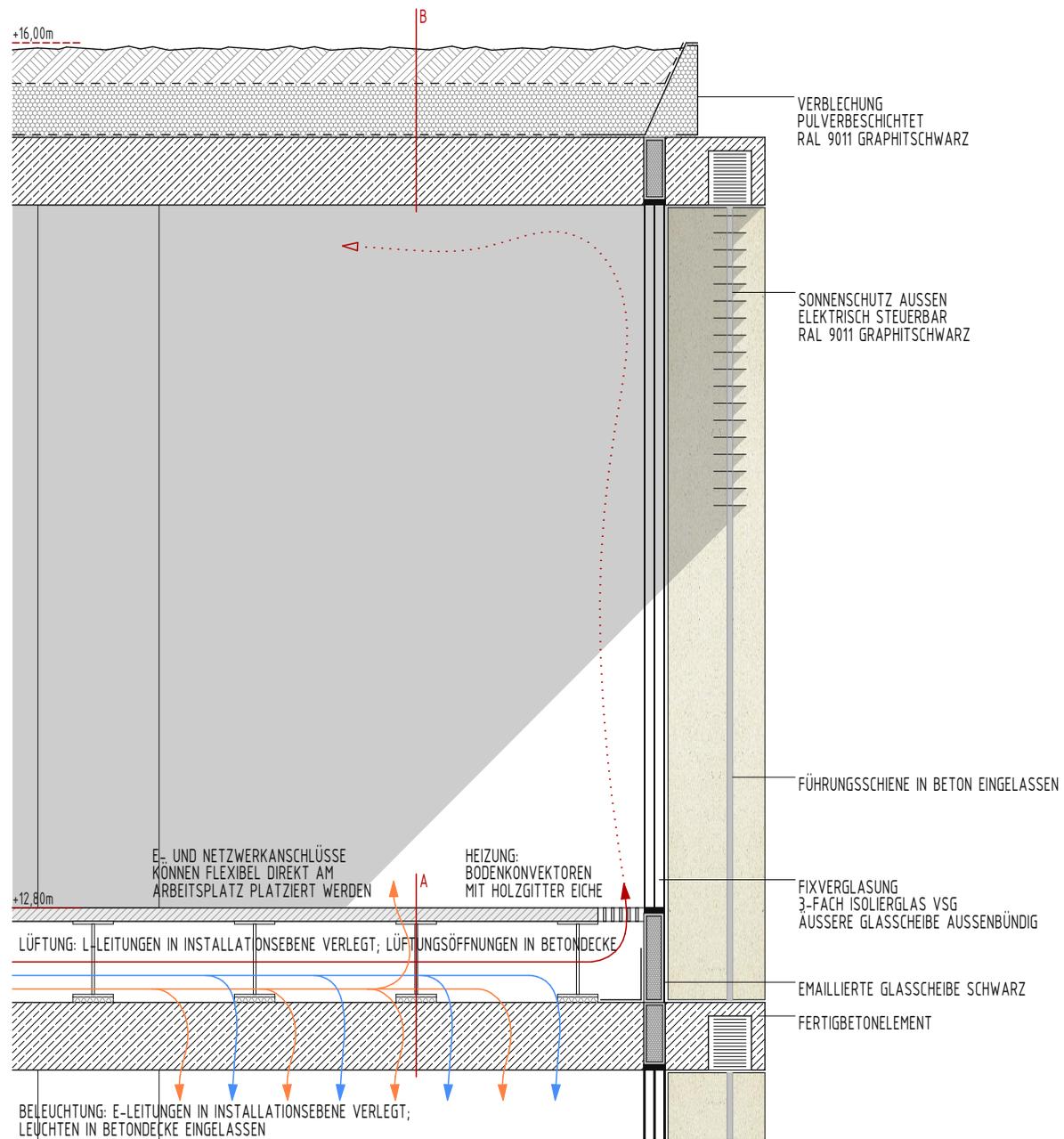
ANSICHT NNW



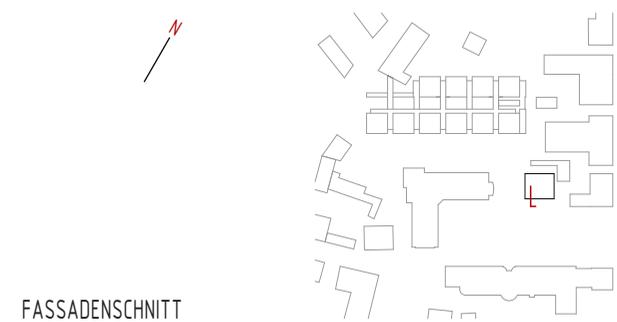
0 1 2 3 4 5 10m



ANSICHT WWS



A ZWISCHENDECKE DOPPELBODEN	60cm	B FLACHDACH EXTENSIV BEGRÜNT	60cm
1. GIPSFASER-TRÄGERPLATTE; OBERFLÄCHE PARKETT EICHE GEÖLT	5cm	1. SUBSTRAT PFLANZENERDE	10cm
2. DOPPELBODENSTÜTZEN	29cm	2. DRAINSCHICHT	2cm
3. TRITTSCHALLDÄMMPLATTE	1cm	3. MECHANISCHE WURZELSCHICHT	2cm
4. STAHLBETONDECKE IN SICHTQUALITÄT	25cm	4. ABDICHTUNG	1cm
		5. DÄMMUNG IM GEFÄLLE 2%	20cm
		6. DAMPFSPERRE	
		7. STAHLBETONDECKE IN SICHTQUALITÄT	25cm



FASSADENSCHNITT

Konstruktion

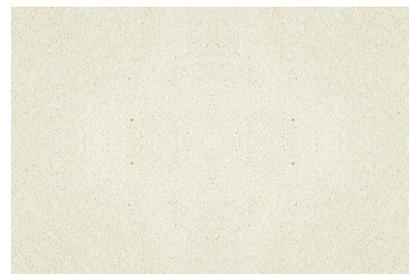
Das konstruktive Grundsystem vom Student Center und vom Campus Office ist sehr einfach. Zum einen liegt es an dem unkomplizierten Entwurfskonzept, das sich in der statischen Struktur der Gebäude widerspiegelt und zum anderen an den sich daraus ergebenden geringen Spannweiten.

Das Student Center besteht aus Würfeln, die in sich eine fertige Tragstruktur aus 20cm dicken Stahlbeton-Außenwänden und einer 25cm starken Stahlbetondecke bilden. Eine Außenwand wird dabei zum Teil durch Stützenfolgen ersetzt. Dieses System ist nicht nur ausreichend tragfähig, sondern bietet dabei auch die nötige Steifheit und dementsprechend sind diesbezüglich keine zusätzlichen Vorkehrungen zu treffen. Dieses simple Grundschema wird wiederholt und zieht sich durch das ganze Gebäude. Die "Brücken", welche die Co-Working-Räume beinhalten, werden einfach zwischen diese Würfel gehängt.

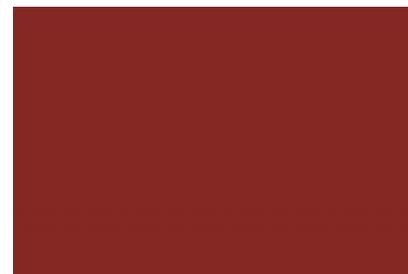
Das Tragsystem vom Campus Office ist ebenfalls sehr einfach. Die vertikalen Lasten werden über die Stützen an der Außenfassade und den zentral liegenden Kern abgetragen. Der Stahlbetonkern, in dem sich die vertikale Erschließung befindet, hat zudem eine aussteifende Funktion.

Materialien

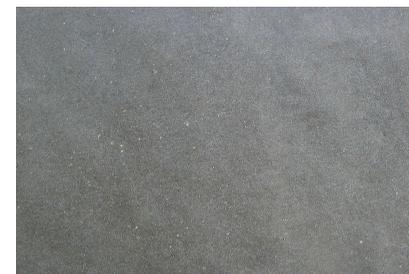
Bei der Materialwahl liegt die Intention insbesondere darin, Materialien auszuwählen, die nicht nur ästhetische Ansprüche befriedigen, sondern auch langlebig und pflegeleicht sind. Diese Materialien sollen das Gesamtbild der Gebäude abrunden und zum Entwurfskonzept passen. Die Materialien der Oberflächen sind wie folgt angedacht:



SICHTBETON SANDGESTRAHLT



SICHTBETON PIGMENTIERT SANDGESTRAHLT/
GLASFASERBETONPLATTEN CONCRETE SKIN
TERRACOTTA MATT



ESTRICH POLIERT UND TIEFENIMPRÄGNIERT



PARKETT EICHE GEÖLT



BETONPLATTEN MIT BASALTZUSCHLAG SANDGESTRAHLT/
BETONPLATTEN MIT BASALTZUSCHLAG UND SCHWARZER
PIGMENTIERUNG SANDGESTRAHLT



VERBLECHUNG PULVERBESCHICHTET
RAL 9011 GRAPHITSCHWARZ

Technische Gebäudeausrüstung

Im Student Center ist ein Hohlboden vorgesehen. In diesem Hohlraum – zwischen Betondecke und dem eigentlichen Fußbodenaufbau – werden alle Installationen geführt. Durch dieses Vorgehen ist keine abgehängte Decke notwendig und die Untersicht der Betondecke kann in Sichtqualität ausgeführt werden. Leuchten, Lüftungsöffnungen etc. werden in die Decke eingebaut. Das Gebäude wird mittels Fußbodenheizung beheizt, um störende Heizkörper in den Räumen zu vermeiden. Der Technikraum befindet sich im Keller neben dem Lastenlift.

Um im Campus Office eine möglichst flexible Nutzung zu ermöglichen, ist ein Doppelboden vorgesehen. Durch diesen Installationsboden können die Arbeitsplätze direkt am Platz mit Strom- und Netzwerkanschlüssen versorgt werden. Änderungen sind jederzeit problemlos möglich und auch alle anderen Installationen wie Elektro- und Lüftungsleitungen können im Boden geführt werden. Beheizt werden hier die Räume mittels Bodenkonvektoren bei den Fenstern. Der Technikraum befindet sich direkt unter dem Installationsschacht, der zentral gelegen ist.

Fluchtwege

Das Student Center ist durch das Konzept der Würfel so gegliedert, dass es in kleinere Einheiten getrennt werden kann. Somit ist es möglich kleine Brandabschnitte zu bilden. Zudem kann neben dem EG auch im 2. OG, direkt nach draußen geflüchtet werden. Die Stiegen zwischen den Würfeln dienen als Fluchtstiegen und teilen das Gebäude in Längsrichtung in drei gleiche Teile, dadurch ist auch der längste Fluchtweg innerhalb der maximal erlaubten 40m.

Beim Campus Office ist die Hauptstiege zugleich auch der Hauptfluchtweg. Da das Gebäude wegen seiner niedrigen Höhe mit 16m nicht die Anforderungen für ein Hochhaus erfüllen muss, ist kein zusätzlicher Fluchtweg nötig. Das Stiegenhaus ist durch den massiven Kern und durch entsprechende Verglasungen bzw. Türen brandschutztechnisch von den Büroflächen abgetrennt und bildet somit einen eigenen Brandabschnitt.

Belichtung und Sonnenschutz

Alle Studios sind in erster Linie von Norden belichtet, um den Raum mit konstantem indirekten Licht zu versorgen. Nach Süden hin gibt es hingegen jeweils ein Aussichtsfenster. Das Archiv befindet sich im Kellergeschoss und ist dementsprechend vom unerwünschten Sonnenlicht geschützt. Die Ausstellungsräume befinden sich im nördlichen Teil des Student Centers und bieten keine natürliche Belichtung – diese erfolgt nur indirekt über die Verbindungselemente der einzelnen Ausstellungsräume. Um einen effizienten Sonnenschutz zu gewährleisten, ist an den sonnengewandten Seiten überall – bis auf wenige Ausnahmen – ein außen liegender Sonnenschutz vorgesehen.

Schallschutz

Durch die massive Bauweise in Stahlbeton ist von Haus aus ein guter Luftschallschutz gegeben, zudem sind alle Würfel von einander getrennt, was dem ganzen noch zusätzlich zu Gute kommt. Damit keine Lärmübertragung über die Eingangstüren der Werkstätten und Studios erfolgen kann, sind zusätzliche Schiebetüren im Vorraum vorgesehen. Diese können bei Bedarf geschlossen werden, und der Vorraum kann somit als Lärmpuffer fungieren. Für Trittschallschutz sorgen entsprechende Dämmungen im Fußbodenaufbau.



Abb. 63 STIEGE ZWISCHEN WERKSTÄTTEN BZW. STUDIOS



Abb. 64 EINGANGSSITUATION AMALIENSTRASSE

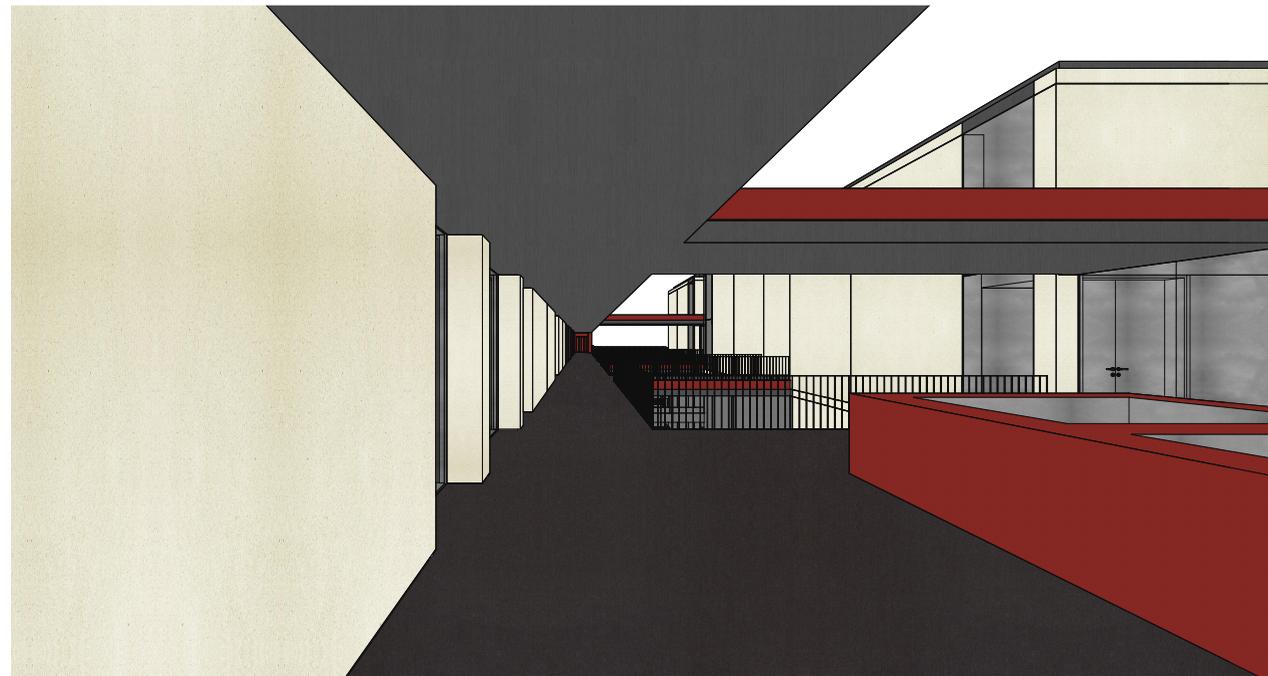


Abb. 65 STUDIO EBENE / AXSE VOM PERSONEN- ZUM LASTENAUFZUG / ÜBERDACHTE ERSCHLIESSUNGSWEGE



Abb. 66 STUDIO / GALERIE / AUSBLICK NACH DRAUSSEN UND INS GEGENÜBERLIEGENDE STUDIO

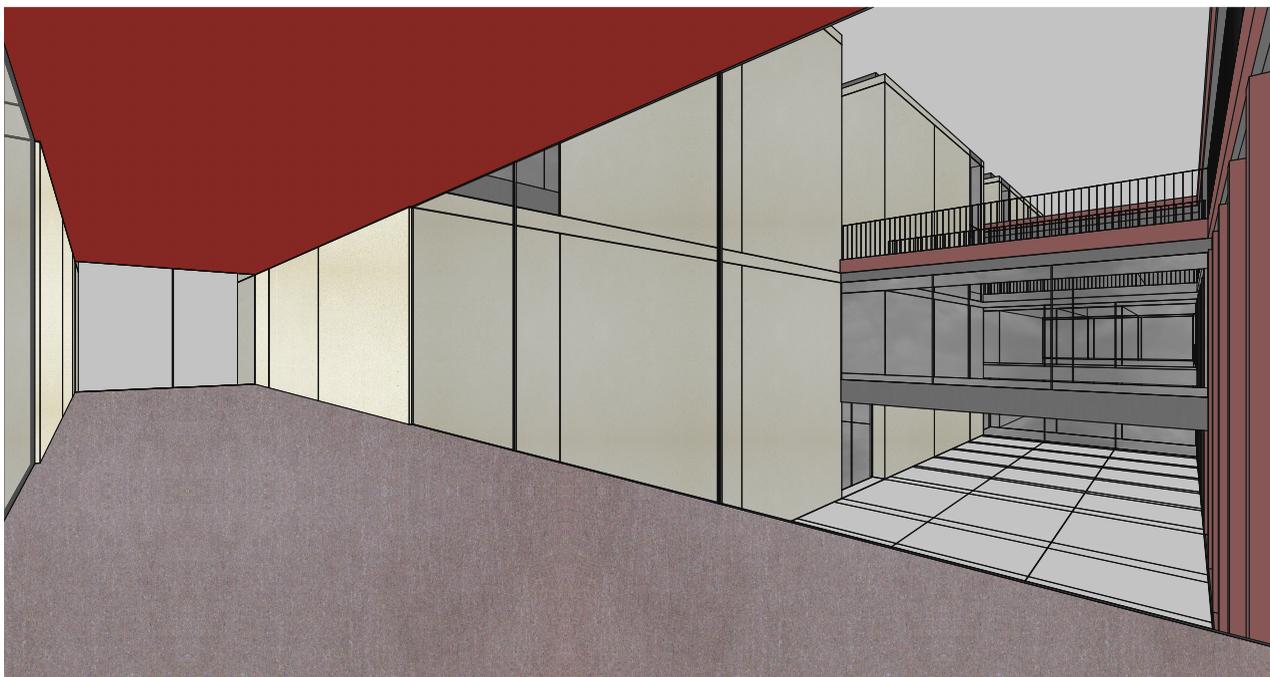


Abb. 67 CO-WORKING RÄUME / SICHT NACH DREI RICHTUNGEN



Abb. 68 CO-WORKING RÄUME / SICHT ZUR STIEGE

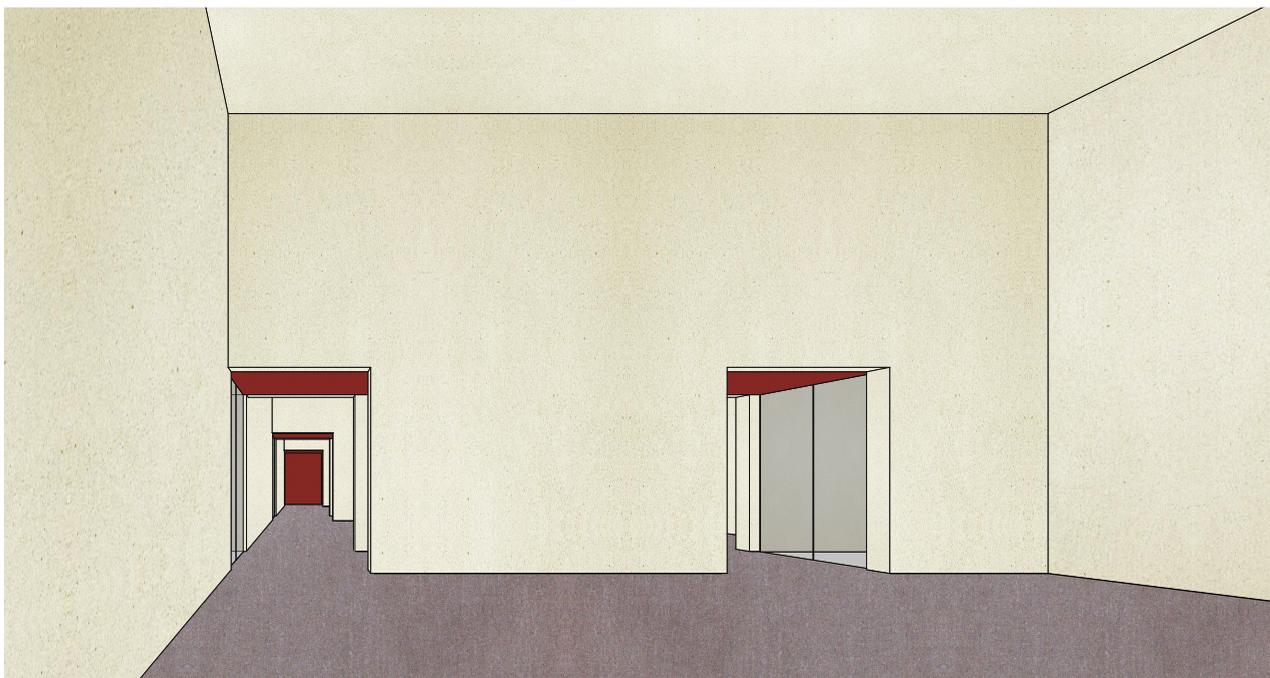


Abb. 69 AUSSTELLUNGSRÄUME / ZWEIFESCHOSSIG / VERBINDUNGSACHSE



Abb. 70 EINGANGSHALLE / OBERLICHT / EINGANG ZU AUSSTELLUNG UND ARCHIV / PERSONENAUFZUG / HAUPTINGANG / GALERIE / VERWALTUNG



Abb. 71



Abb. 72



Abb. 73

QUELLENVERZEICHNIS

- S.9 vgl. <https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/profil/portrait/geschichte/>
https://www.bauhaus.de/de/das_bauhaus/48_1919_1933/
<https://de.wikipedia.org/wiki/Bauhaus>
- S.10 vgl. https://www.bauhaus.de/de/das_bauhaus/44_idee/
https://www.bauhaus.de/de/das_bauhaus/610_programm/
https://www.bauhaus.de/de/das_bauhaus/45_unterricht/
https://www.bauhaus.de/de/das_bauhaus/46_leben_am_bauhaus/
<https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/profil/portrait/zahlen-des-jahres/>
<https://www.uni-weimar.de/de/universitaet/profil/portrait/geschichte/>
- S.12 vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Campus>
- S.13 vgl. <https://arch.iit.edu/about/iit-campus>
<https://web.iit.edu/about/history/historic-architecture>
https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Mies_van_der_Rohe
<https://www.bauhaus100.de/de/damals/koepfe/direktoren/ludwig-mies-van-der-rohe/index.html>
- S.14 vgl. Boeckl, Matthias: Campus der Wirtschaftsuniversität, Wien – Die Stadt in der Stadt, in: *architektur.aktuell* 1-2.2014/406 407, S. 47,48,51
 Czaja, Wojciech: Die Welt ist ein Campus (20.09.2013)
<https://derstandard.at/1379291561139/Neue-Wiener-WU-Die-Welt-ist-ein-Campus>
<https://www.wu.ac.at/universitaet/campus/>
- S.16 vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Weimar>
<https://en.wikipedia.org/wiki/Weimar>
 Statistisches Jahrbuch Weimar 2017, S.2
https://stadt.weimar.de/fileadmin/redaktion/Dokumente/ueber_weimar/statistik/jahrbuecher/JB_2017.pdf
- S.18 vgl. http://www.av1architekten.de/RD2/?portfolio_page=weimar
- S.19 vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Park_an_der_Ilm (07.05.2018)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abb. 1 Portrait Walter Gropius, Foto E. Bieber, c. 1928. Bauhaus-Archiv Berlin.
- Abb. 2 Schema zum Aufbau der Lehre am Bauhaus, Gestaltung Walter Gropius, 1923. Bauhaus-Archiv Berlin © VG Bild-Kunst Bonn, 2016.
- Abb. 3 Gebäude der Kunsthochschule Weimar, Architekt Henry van de Velde. Foto Louis Held, um 1911. Klassik Stiftung Weimar © Klassik Stiftung Weimar.
- Abb. 4 Zeitliche Geschichte des Bauhaus. Darstellung Arben Bajraktari.
- Abb. 5 Illinois Institute of Technology Masterplan Modell, Ludwig Mies van der Rohe
http://classconnection.s3.amazonaws.com/856/flashcards/749856/png/illinois_institute_of_tech1322584151767.png
- Abb. 6 College of New Jersey (heute Princeton University), Zeichnung 1875 © 2006 The Trustees of Princeton University, <https://www.princeton.edu/campusplan/archive/campus-evolution/past/1897-campus-view-1875.html>
- Abb. 7 Princeton University Campus, Erweiterung mit den Jahren. © 2017 The Trustees of Princeton University, <http://en.calameo.com/read/0008049750f1d739b8d74?page=0>, S. 5. Überarbeitung Arben Bajraktari.
- Abb. 8 Illinois Institute of Technology Campus, Masterplan Ludwig Mies van der Rohe, 1940. Darstellung Arben Bajraktari.
- Abb. 9 Illinois Institute of Technology Campus, Luftbild 2012, <https://arch.iit.edu/about/iit-campus>
- Abb. 10 WU Campus Wien, Luftbild, © Iwan Baan, <https://iwan.com/portfolio/library-and-learning-centre-university-of-economics-vienna/>
- Abb. 11 WU Campus Wien Erdgeschosszone, <https://campus.wu.ac.at/de/>
- Abb. 12 Weimar um 1650. Die Abbildung stammt von Matthäus Merian dem Älteren aus dem 17. Jahrhundert (1620-1650). <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Weimar-1650-Merian.jpg>
- Abb. 13 Schwarzplan Bauhaus Campus 1860, Planmaterial der Bauhaus Universität.
- Abb. 14 Schwarzplan Bauhaus Campus 1915, Planmaterial der Bauhaus Universität.
- Abb. 15 Schwarzplan Bauhaus Campus 1990, Planmaterial der Bauhaus Universität.
- Abb. 16 Schwarzplan Bauhaus Campus 1996, Planmaterial der Bauhaus Universität.
- Abb. 17 Modellwerkstätten und Medienpool, AV1 Architekten, 2001, http://www.av1architekten.de/RD2/?portfolio_page=weimar
- Abb. 18-25 Fotos Arben Bajraktari, Oktober 2016.
- Abb. 26-27 Poseckscher Garten, © Muhammad Mohy Eldin, <https://www.maps-streetview.com/Germany/Weimar/satelliteview.php>
- Abb. 28 Panorama Ansicht Friedhof, http://deacademic.com/pictures/dewiki/70/Friedhof_weimar_10.jpg
- Abb. 29-58 Fotos Arben Bajraktari, Oktober 2016.
- Abb. 59 Konzeptperspektive Student Center. Darstellung Arben Bajraktari.
- Abb. 60 Schwarzplan Weimar. Planmaterial der Bauhaus Universität.
- Abb. 61 Perspektive Student Center, Eingangssituation Amalienstraße. Darstellung Arben Bajraktari.
- Abb. 62 Schnitt Campus Office und Van-de-Velde-Bau. Darstellung Arben Bajraktari.
- Abb. 63-70 Visualisierungsskizzen Arben Bajraktari.
- Abb. 71 Schaubild Vorplatz, Sichtachse Eingang. Darstellung Arben Bajraktari.
- Abb. 72 Schaubild Eingangshalle. Darstellung Arben Bajraktari.
- Abb. 73 Schaubild Eingangssituation Amalienstraße, Sichtachse Eingang. Darstellung Arben Bajraktari.

Alle übrigen Plandarstellungen sind vom Verfasser erstellt. Digitale Planungsgrundlagen wurden von der Technischen Universität Wien und der Bauhaus Universität Weimar zur Verfügung gestellt.

Das angegebene Material aus Internetquellen war mit Zugriff vom 07.05.2018 verfügbar.

DANKE

Gerhard Schnabl, für die hilfreichen Anregungen und konstruktive Kritik.

All denjenigen, die mich unterstützt und motiviert haben.

Meiner Familie, obwohl es viel zu wenig ist...

Faleminderit familjës time, që më ka përkrahur gjatë gjithë jetës.